

Deutsches Archiv

für

Erforschung des Mittelalters

namens der Monumenta Germaniae Historica

herausgegeben von

FRIEDRICH BAETHGEN WALTHER HOLTZMANN
HERBERT GRUNDMANN

16. Jahrgang

1960

BÖHLAU VERLAG KÖLN GRAZ

Zur Überlieferung der monastischen Gesetzgebung Ludwigs des Frommen

Von

Josef Semmler

Kurz nach seinem Regierungsantritt im Jahre 814 berief Kaiser Ludwig d. Fromme den Abt Benedikt von Aniane¹⁾ als Berater zu sich und stellte ihn an die Spitze aller Klöster des Frankenreiches²⁾. Über den Sinn dieser Maßnahme lassen uns die Quellen nicht im Zweifel: *constituit . . . imperator Benedictum abbatem et cum eo strenuae monachos per omnia vitae, qui per omnia monachorum euntes redeuntesque monasteria uniformem cunctis traderent monasteriis, tam viris quam sanctis monialibus feminis, vivendi secundum regulae sancti Benedicti incommutabilem morem*³⁾. Um das damit umschriebene Reformprogramm zu verwirklichen, berief der Kaiser zwei Synoden ein. Die erste Versammlung tagte im August 816⁴⁾. Ihr fiel zugleich die Aufgabe zu, auch für die Kanoniker und Kanonissen eine einheitliche, im ganzen Frankenreich verbindliche Satzung zu schaffen⁵⁾. Die zweite Synode vom Juli 817 beschäftigte sich erneut mit den Fragen der Klosterreform und brachte sie zu einem gewissen Abschluß⁶⁾. Die Verordnungen und Beschlüsse beider Synoden, die die Mönche betrafen, wurden schriftlich

¹⁾ Quellen und Literatur (in Auswahl) über Benedikt v. Aniane neuerdings zusammengefaßt bei J. Semmler, Lexikon für Theologie und Kirche 2² (1958) 179 f.

²⁾ Vita Benedicti abbatis Anianensis et Indensis, MG. SS. 15, 215.

³⁾ Astronomus, Vita Hludowici imperatoris, MG. SS. 2, 622; ebenso Vita Benedicti, MG. SS. 15, 215 f.; Ermoldus Nigellus, In honorem Hludowici . . . carmen, MG. Poet. lat. 2, 39—41.

⁴⁾ BM² 622.

⁵⁾ Institutio canonicorum Aquisgranensis, MG. Conc. 2, 1, 308—421; Institutio sanctimonialium Aquisgranensis, MG. Conc. 2, 1, 421—456; vgl. A. Werminghoff, Die Beschlüsse des Aachener Concils im Jahre 816, NA. 27 (1907) 607—675; Ch. de Clercq, La législation religieuse franque depuis l'avènement de Louis le Pieux jusqu'aux fausses décrétales, Revue de droit canonique 4 (1954) 374—385.

⁶⁾ B. v. Simson, Jahrbücher des fränkischen Reiches unter Ludwig dem Frommen 1 (1874) 90—95; BM² 649 a; de Clercq a. a. O. S. 385—394.

fixiert, dem Kaiser zur Billigung vorgelegt und von ihm in Form von Kapitularien, Reichsgesetzen also, publiziert 7).

Sehen wir uns nach diesen monastischen Kapitularien um, so gibt uns die bisherige Forschung folgende Auskunft: Die Beschlüsse der Reichssynode von 816, die die Mönche betrafen, sind (angeblich) verloren. Lediglich die sog. „Statuta Murbacensia“, Durchführungsbestimmungen eines Abtbischofs zu den Verordnungen der Synode, geben uns in 27 Kapiteln wieder, was auf der Reichssynode von 816 verhandelt und beschlossen wurde 8). Dagegen liegen die von der Synode 817 entworfenen canones im sog. „Capitulare monasticum“ vor, das das Datum des 10. Juli 817 trägt. Seine Überlieferung ist jedoch nicht einheitlich. Wir kennen von diesem Dokument eine „kürzere Fassung“ 9) und eine „längere Fassung“ 10). Nach den Forschungen von B. Albers, die allgemeine Zustimmung gefunden haben, muß die „kürzere Fassung“ des sog. „Capitulare monasticum“ als die authentische angesehen werden, während die „längere Fassung“ später interpoliert und mit Zusätzen versehen wurde 11).

7) Vita Benedicti, MG. SS. 15, 215; vgl. dazu jetzt F. L. Ganshof, *Recherches sur les capitulaires* (1958) passim.

8) Statuta Murbacensia, ed. B. Albers, *Consuetudines monasticae* 3 (1907) 79—93 (künftig zit.: Albers 3); vgl. dazu O. Seebaß, *Über die Statuta Murbacensia*, ZKG. 12 (1891) 322—332; A. Werminghoff, MG. Conc. 2, 1, 307 Anm. 1; B. Albers, StMGBO. 28 (1907) 529; E. Lesne, *Rev. d'Hist. de l'Egl. de France* 11^e année tome 6 (1920) 166 f.; J. Narberhaus, *Benedikt v. Aniane, Werk und Persönlichkeit* (Beiträge zur Geschichte des alten Mönchtums und des Benediktinerordens 16, 1930) S. 50; Ph. Schmitz, *Dict. de Géogr. et d'Hist. Eccl.* 8 (1935) 180; ders., *Geschichte des Benediktinerordens* 1 hg. und übers. von L. Räber (1947) 99; A. Hauck, *Kirchengeschichte Deutschlands* 2⁴ (1912) 595; E. Amann, in: *Histoire de l'Eglise* 6 (1937) 262 Anm. 2; F. L. Ganshof, *Note sur la date de deux documents administratifs émanants de Louis le Pieux*, in: *Recueil des travaux offert à M. Clovis Brunel* 1 (*Mémoires et documents publiés par la Société de l'Ecole des Chartes* 12, 1, 1955) S. 511 Anm. 2; zuletzt J. Semmler, *Zur handschriftlichen Überlieferung und zur Verfasserschaft der „Statuta Murbacensia“*, *Jahrbuch f. d. Bistum Mainz* 9 (1959/60) 273—285.

9) *Capitula Aquisgranensia*, ed. Albers 3, 115—142.

10) *Capitulare monasticum*, ed. Boretius, MG. Capit. 1, 343—349.

11) B. Albers, *Die Reformsynode von 817 und das von ihr erlassene Kapitular*, StMGBO. 28 (1907) 528—540; ähnlich schon P. J. Nicolai, *Der hl. Benedict, Gründer von Aniane und Cornelimünster, Reformator des Benediktinerordens* (1865) S. 145—149; B. v. Simson, *Jahrbücher* 1, 85 Anm. 3; A. Boretius, MG. Capit. 1, 348 f.; siehe auch Hauck 2, 595 f. Anm. 4; E. Amann, in: *Histoire de l'Eglise* 6, 262 Anm. 3; Ph. Schmitz, *Geschichte des Benediktinerordens* 1, 99 Anm. 4; Ch. de Clercq, *Revue de droit canonique* 4 (1954) 385 und 392.

Seit einigen Jahren bereitet das Pontificio Ateneo di Sant'Anselmo in Rom eine moderne, allen Erfordernissen kritischer Forschung gerecht werdende Neuausgabe der *Consuetudines*-Texte des benediktinischen Mönchtums vom 8. bis zum 14. Jahrhundert vor¹²⁾. Naturgemäß müssen in dieses *Corpus Consuetudinum Monasticarum* auch die monastischen Kapitularien Ludwigs d. Frommen aufgenommen werden. Denn es besteht kein Zweifel, daß wir in ihnen die wichtigsten Dokumente der Klosterreform Benedikts von Aniane vor uns haben, einer Klosterreform, die, mit Unterstützung der fränkischen Reichsgewalt durchgeführt, wie keine spätere Reform für die Entwicklung des benediktinischen Mönchtums wegweisend und entscheidend geworden ist¹³⁾. Zum Zwecke der Neuedition dieser Quellentexte war es notwendig, sowohl ihre handschriftliche Überlieferung als auch die bisherigen Editionen einer kritischen Überprüfung zu unterziehen. Das Ergebnis unserer Untersuchungen soll auf den folgenden Seiten vorgelegt werden¹⁴⁾.

¹²⁾ Zum *Corpus Consuetudinum Monasticarum* vgl. K. Hallinger, *Progressi e problemi della ricerca sulla riforma pre-gregoriana*, in: *Il monachesimo nell'alto medioevo e la formazione della civiltà occidentale* (Settimane di studio del Centro Italiano di Studi sull'Alto Medioevo 4, 1957) S. 265 f.; ders., *Neue Fragen der reformgeschichtlichen Forschung*, *Arch. f. mittelrhein. KG.* 9 (1957) 14 f.

¹³⁾ Erst allmählich setzt sich in der Forschung die Erkenntnis von der weitreichenden Bedeutung der anianischen Klosterreform durch. Wir verzeichnen hier nur die wegweisenden Arbeiten: B. Albers, *Untersuchungen zu den ältesten Mönchsgewohnheiten* (Veröffentlichungen aus dem kirchenhistorischen Seminar der Universität München II. Reihe Nr. 8, 1905); L. Traube, *Textgeschichte der Regula s. Benedicti*, *Abh. Münch.* 25 (1910) Nr. 2; I. Herwegen, *Geschichte der benediktinischen Professformel* (*Beitr. zur Geschichte des alten Mönchtums und des Benediktinerordens* 3, 2, 1912); E. Lesne, *Les ordonnances monastiques de Louis le Pieux et la Notitia de servitio monasteriorum*, *Rev. d'Hist. de l'Egl. de France* 11^e année tome 6 (1920) 161—175, 321—338, 449—493; J. Winandy, *L'œuvre monastique de Saint-Benoît d'Aniane* (*Mélanges Bénédictins, publiés à l'occasion du XIV^e centenaire de la mort de Saint-Benoît*, 1947) S. 237—258. — Die Kritik von Dom Ph. Schmitz an diesem Aufsatz Winandys in: *Settimane di studio del Centro Italiano di Studi sull'Alto Medioevo* 4 (1957) 401—415 ist m. E. unberechtigt und geht an dem Anliegen Winandys vorbei. — Vgl. ferner K. Hallinger, *Gorze—Kluny, Studien zu den monastischen Lebensformen und Gegensätzen im Hochmittelalter* (*Studia Anselmiana* 22—25, 1950/51) passim; H. Büttner, *Verfassungsgeschichte und lothringische Klosterreform*, in: *Aus Mittelalter und Neuzeit. Festschr. z. 60. Geburtstag von Gerhard Kallen* (1957) S. 17—27. Als beste zusammenfassende Übersicht kann immer noch gelten St. Hilpisch, *Geschichte des benediktinischen Mönchtums* (1929) S. 117—128.

¹⁴⁾ An dieser Stelle möchte ich allen Bibliotheken für die entgegenkommende Bereitstellung der benötigten Mikrofilme und Fotokopien herzlich danken. Mein besonderer Dank gilt Herrn Professor Dr. W. Holtzmann-Rom,

I. Die bisherigen Editionen

Bis jetzt liegt uns die monastische Gesetzgebung Ludwigs d. Frommen aus den Jahren 816 und 817 in drei Texten vor¹⁾:

1. „Statuta Murbacensia“ als Kommentar zu den Synodalbeschlüssen von 816,
2. „Capitulare monasticum“ vom 10. Juli 817 in der „kürzeren Fassung“,
3. „Capitulare monasticum“ vom 10. Juli 817 in der „längeren Fassung“.

Jeder der genannten drei Texte weist eine stattliche Reihe von Editionen auf, die schon im 17. Jahrhundert einsetzen. Wenn wir im folgenden auf die wichtigsten dieser Ausgaben im einzelnen eingehen, dann entrollt sich zugleich vor unseren Augen ein hochinteressantes Kapitel Wissenschaftsgeschichte.

1. Die sog. „Statuten von Murbach“ wurden bekannt, als sie der gelehrte Benediktiner P. Bernhard Pez im 2. Bande seines „Thesaurus anecdotorum novissimus“ (Augsburg 1721) erstmalig zum Abdruck brachte. Die Pez'sche Ausgabe wurde in den folgenden Jahrzehnten mehrmals nachgedruckt, zuletzt von B. Albers im Jahre 1907. Die Handschrift jedoch, die B. Pez seiner Edition zugrundelegte, hat nach ihm keiner der Editoren mehr eingesehen²⁾.

2. Die Editionen der „kürzeren Fassung“ des sog. „Capitulare monasticum“ stehen sämtlich in engster Beziehung zu dem Kloster Montecassino. Sie sind entweder von Mönchen dieser „Wiege des Benediktinerordens“ veranstaltet worden oder haben zumindest Handschriften der Montecassineser Klosterbibliothek zugrundegelegt. Die Montecassineser Überlieferung ist denn auch sehr reichhaltig, sie besteht aus vier Hand-

Herrn Dr. W. Hagemann - Rom, Herrn Dr. J. Rainer - Rom, Herrn Dr. A. E. Verhulst - Gent, Herrn Dr. R. Sprandel - Paris, Herrn Dr. F. Dreßler - Bamberg, Herrn P. Anskari Mundo OSB.-Montserrat und nicht zuletzt Herrn Professor Dr. K. Hallinger OSB.-Rom, für die lebenswürdigste Hilfeleistung bei der Beschaffung der Filme und Fotokopien sowie auch der Direktion der Sächsischen Staatsbibliothek in Dresden für die freundliche Übersendung einer Handschrift nach Mainz.

¹⁾ Siehe neuestens F. L. Ganshof, Note sur la date... (oben S. 310 Anm. 8) S. 511—513, der vorzüglich über den gegenwärtigen Forschungsstand unterrichtet. Vgl. auch Wattenbach-Levison-Löwe, Deutschlands Geschichtsquellen im MA. Vorzeit und Karolinger Heft 3 (1957) 307 Anm. 55.

²⁾ Zur Frage der Überlieferung siehe jetzt J. Semmler, Zur handschriftlichen Überlieferung und zur Verfasserschaft der „Statuta Murbacensia“, Jb. f. d. Bistum Mainz 9 (1959/60) 273—285.

schriften vom beginnenden 10. bis zum ausgehenden 11. Jahrhundert, die das „capitulum ludouuili cum ceteris“ enthalten, eben diese „kürzere Fassung“ des sog. „Capitulare monasticum“. Schon im 12. Jahrhundert wies Petrus Diaconus, der Bearbeiter der Chronik Leos von Ostia, auf diese Überlieferung hin ³⁾. 1668 edierte sie der gelehrte Abt Angelo della Noce von Montecassino ⁴⁾ nach dem ältesten Codex, den Montecassino von diesem Dokument besitzt ⁵⁾. Das gleiche Manuskript legte auch L. A. Muratori ⁶⁾ seiner Ausgabe von 1726 zugrunde ⁷⁾. Erst 1880 zogen die Mönche von Montecassino zu einer allerdings nicht kritischen Neuausgabe auch die drei übrigen Handschriften ihrer Bibliothek heran ⁸⁾.

In seiner ebenfalls in Montecassino erschienenen Edition von 1907 folgte P. B. Albers OSB. als erster nicht mehr ausschließlich der Montecassineser Überlieferung. Er bezog vielmehr andere ihm bekanntgewordene Handschriften in seine Edition ein und basierte sie auf einem der besten Textzeugen, dem bekannten St. Galler Regelcodex, der die Nummer 914 trägt ⁹⁾. Mit der Albers'schen Ausgabe endet somit eine genuin Montecassineser Editionstradition, die wir im Gegensatz zu der Tradition, die sich um die „längere Fassung“ des sog. „Capitulare monasticum“ herausgebildet hat, auch die „monastische Editionstradition“ nennen können.

3. Die lange Reihe der Editionen der „längeren Fassung“ des sog. „Capitulare monasticum“ setzt sich ganz überwiegend aus kanonistischen Sammelwerken zusammen. Diese „kanonistische Editionstradition“ hebt

³⁾ Chronik des Leo v. Ostia, Zusätze des Petrus Diaconus, Clm. 4623, Bl. 104r = (im Druck) MG. SS. 7, 592; vgl. unten S. 345 Anm. 32.

⁴⁾ Über A. della Noce (1600—1691) vgl. die bei L. Ferrari, *Onomasticon. Repertorio biobibliografico degli scrittori Italiani dal 1501 al 1850* (1947) S. 260, verzeichnete Literatur.

⁵⁾ A. della Noce, *Chronica sacri monasterii Casinensis* (Paris 1668) Appendix S. 5—8 nach Cod. Casinensis 175 (früher 353) pag. 506—511.

⁶⁾ Über L. A. Muratori (1672—1750) vgl. Wattenbach-Levison, *Geschichtsquellen* Heft 1 (1952) 12 f., weitere dort nicht berücksichtigte italienische Literatur bei F. Cognasso, *Enciclopedia Cattolica* 8 (1952) 1523—1527.

⁷⁾ L. A. Muratori, *Rerum Italicarum Scriptores* 4 (Milano 1726) 607—609.

⁸⁾ *Monachi Casinenses, Pauli Warnefridi in sanctam regulam commentarius* (1880) Appendix S. 393—400 nach Codd. Casinenses 175, 179, 352 und 442.

⁹⁾ Albers 3, 115—142 nach Cod. St. Gallen 914, pag. 181—190, Cod. Casinensis 175, pag. 506—511, Cod. Casinensis 179, pag. 231—238, Cod. Vat. Barb. Lat. 421, fol. 120r—126r, Cod. Casinensis 352, pag. 456—460, Cod. Casinensis 442, pag. 369—376, Cod. Vat. Barb. Lat. 646, fol. 98v—102r, Cod. Zürich Rheinau hist. 28, fol. 76v—80v.

an mit der Konziliensammlung des Severin Binius¹⁰⁾, die 1618 in Köln erschien¹¹⁾. Elf Jahre später gab Jakob Sirmond¹²⁾ das sog. „Capitulare monasticum“ erneut heraus¹³⁾. Seine Edition übernahmen noch im 17. Jahrhundert die „Collectio regia conciliorum“¹⁴⁾ sowie Labbé und Cossart¹⁵⁾, die sich wiederum auf die „Collectio regia“ stützten. Schlechthin entscheidend für alle späteren Herausgeber aber wurde die autoritative Ausgabe des sog. „Capitulare monasticum“ durch Stephan Baluze¹⁶⁾ in seiner bekannten Kapitulariensammlung¹⁷⁾. Baluze, der, wie er selber angibt¹⁸⁾, fünf Handschriften des „Capitulare monasticum“¹⁹⁾ sowie die beiden Editionen des Abtes Angelo della Noce von Montecassino²⁰⁾ und der Magdeburger Centuriatoren²¹⁾ kannte, erhob ausgerechnet die jüngste der ihm vorliegenden Handschriften zum Haupttextzeugen²²⁾, druckte wie schon vor ihm Binius und Sirmond ihren Text ab und ließ die Abweichungen, die die übrigen Codices und Ausgaben boten, nur noch als Varianten gelten. Damit war eine Entscheidung von größter Tragweite für die gesamte Überlieferung der monastischen Gesetzgebung Ludwigs d. Frommen gefallen: Alle späteren Herausgeber des sog. „Capitulare monasticum“ in seiner „längeren Fassung“ druckten entweder die Edition von Baluze direkt nach oder sie boten eine revidierte Ausgabe des Baluze'schen Textes²³⁾. Die beiden Ausgaben im Rahmen der

¹⁰⁾ Über S. Binius (1573—1614) zuletzt A. Frantzen, Lexikon f. Theol. u. Kirche 2² (1958) 483 f.

¹¹⁾ S. Binius, Concilia generalia et provincialia tom. III, pars I, sectio posterior (Köln 1618) 260—264.

¹²⁾ Über J. Sirmond (1559—1651) vgl. P. Galtier, Dict. de théol. cath. 14, 2 (Paris 1941) 2186—2193.

¹³⁾ J. Sirmond, Concilia antiquae Galliae 2 (Paris 1629) 435—442.

¹⁴⁾ Collectio regia conciliorum omnium generalium et provincialium 21 (Paris 1644) 23—28.

¹⁵⁾ Ph. Labbé - G. Cossart, Sacrosancta concilia ad regiam editionem exacta tom. 7 (Paris 1671) 1507—1512.

¹⁶⁾ Über St. Baluze (1630—1718) zuletzt G. Mollat, Dict. de Géogr. et d'Hist. Eccl. 6 (1932) 439—452; vgl. auch A. Martin, Dict. de biographie française 5 (Paris 1951) 23 ff.

¹⁷⁾ St. Baluze, Capitularia regum Francorum 1 (Paris 1679) 579—590, ed. alt. (Venedig 1772) 393—400.

¹⁸⁾ St. Baluze, Capitularia regum Francorum 2 (Paris 1679) 1083 f.

¹⁹⁾ Cod. Paris BN. lat. 4638, fol. 80^r—86^r, Cod. St. Gallen 914, pag. 181—190, Cod. Paris BN. lat. 4761 (heute verschollen), Cod. Berlin Phillipps 1762, fol. 78^r—85^r, Cod. Wolfenbüttel Vogel 27 = Helmstedt 532, fol. 89^r—91^r.

²⁰⁾ siehe oben S. 313 Anm. 5.

²¹⁾ siehe unten S. 317 Anm. 42.

²²⁾ Cod. Paris BN. lat. 4638, fol. 80^r—86^r, 11. Jh.

²³⁾ siehe die Aufstellung der Editionen unten S. 371 f.

MGH., veranstaltet 1835 von G. H. Pertz²⁴⁾ und 1883 von A. Boretius²⁵⁾, bilden dabei keine Ausnahme. Wie der erneute Abdruck des Textes in dem großen Sammelwerk von J. J. Migne²⁶⁾ berufen auch sie sich ausdrücklich auf Baluze. Pertz folgt bei seiner Ausgabe wieder der Baluze'schen Haupthandschrift, notiert aber im Variantenapparat die abweichenden Lesarten von 5 weiteren Codices²⁷⁾. Dagegen bietet Migne lediglich eine nach Pertz und Baluze ausgerichtete Neuausgabe. Schließlich folgt auch die bis heute maßgebliche Edition des sog. „Capitulare monasticum“ durch A. Boretius dem Druck von Baluze. Boretius hat sich dabei wie seine Vorgänger der Mühe entzogen, die von Baluze genannten Codices und Ausgaben zu überprüfen. Die Baluze'sche Haupthandschrift bildet auch für ihn den wichtigsten Textzeugen, weil sie in der Anordnung der einzelnen canones am ehesten der der capitula in den „Statuten von Murbach“ entspräche, die inhaltlich eng verwandt mit dem Text des „Capitulare monasticum“ seien²⁸⁾. Im Variantenapparat verzeichnet Boretius die abweichenden Lesarten von 8 weiteren Handschriften²⁹⁾; 3 andere Codices, deren Signaturen er angibt³⁰⁾, hat er nicht mehr eingesehen.

Damit steht die Ausgabe von Boretius am Ende der „kanonistischen Editionstradition“, die vom 17. bis zum ausgehenden 19. Jahrhundert die „längere Fassung“ des sog. „Capitulare monasticum“ nach einer ganz bestimmten Haupthandschrift herausgab. Sehen wir uns jedoch diese Handschrift einmal genauer an, dann fällt sofort auf, daß sie die

²⁴⁾ G. H. Pertz, MG. LL. tom. 1 (1835) 200—204.

²⁵⁾ A. Boretius, MG. Capit. 1 (Hannover 1883) 343—349.

²⁶⁾ Migne PL. 97, 379—394.

²⁷⁾ Cod. Paris BN. lat. 2826, fol. 151v—153v, Cod. Paris BN. lat. 1535, fol. 151v—152r, Cod. London Brit. Mus. Cotton. Tiberius A III, fol. 169r—173r, Cod. Casinensis 175, pag. 506—511, Cod. Wolfenbüttel Vogel 27 = Helmstedt 532, fol. 89r—91r.

²⁸⁾ Boretius, MG. Capit. 1, 343. — Dieses Argument ist mit Recht schon von O. Seebaß, ZKG. 12 (1891) 322 f., und Albers 3, Einleitung S. XXI f., abgelehnt worden.

²⁹⁾ Cod. Wolfenbüttel Vogel 27 = Helmstedt 532, fol. 89r—91r, Cod. Paris BN. lat. 1535, fol. 151v—152r, Cod. Merseburg I, 136, fol. 35r—38v (diese Hs. ist bei Boretius unter der irreführenden Bezeichnung Martisburg. 136 aufgeführt, so daß Werminghoff, MG. Capit. 2, S. XVIII Anm. 1 ihren Fundort nicht anzugeben wußte), Cod. Vat. Barb. lat. 646, fol. 98v—102r, Cod. London Brit. Mus. Cotton. Tiberius A III, fol. 169r—173r, Cod. Casinensis 175, pag. 506—511, Cod. Paris BN. lat. 2826, fol. 151v—153v, Cod. Bamberg can. 7, fol. 69r—70r.

³⁰⁾ Cod. Paris BN. lat. 4761 (damals schon verloren), Cod. Zürich Rheinau hist. 28, fol. 76v—80v, Cod. Admont 712, fol. 129v—131v.

einzelnen canones ihres Textes mit einer Rubrik einleitet. In der Tat haben alle Herausgeber des 17. und 18. Jahrhunderts diese Rubriken mit abgedruckt. Erst G. H. Pertz blieb es vorbehalten, die den canones vorausgehenden Rubriken stillschweigend wegfallen zu lassen. Migne und Boretius sind ihm darin gefolgt.

Ein rubrizierter Text, deutet er nicht darauf hin, daß wir es mit einer Handschrift vielleicht einer kanonistischen Sammlung zu tun haben, was aus den Ausgaben von Pertz, Migne und Boretius nicht mehr hervorgeht? Es ist das große Verdienst E. Seckels, erkannt zu haben, daß die Haupthandschrift, die die gesamte „kanonistische Editionstradition“ ihren Ausgaben des sog. „Capitulare monasticum“ zugrundelegte, eine Handschrift der bekannten Canones-Sammlung des Benedictus Levita ist ³¹⁾. Leider zog Seckel aus dieser Erkenntnis für die Überlieferung des „Capitulare monasticum“ keine Folgerung. Sie kann indes nur lauten: Die „längere Fassung“ des sog. „Capitulare monasticum“ ist nichts anderes als die Additio I zum 3. Buche der Sammlung des Benedictus Levita, also keine Primär-, sondern Sekundärüberlieferung der monastischen Gesetzgebung Ludwigs d. Frommen.

Der Text des Benedictus Levita umfaßt 80 capitula. Diese 80 canones finden sich in allen Ausgaben von Binius bis Pertz und Migne. Nur die Ausgabe von Boretius bietet 83 Kapitel. Die Cap. 81—83 bei Boretius stammen denn auch aus keiner Handschrift der Sammlung des Benedictus Levita, sondern sind aus zwei anderen Codices übernommen ³²⁾, die mit Benedictus Levita nicht das geringste zu tun haben. Wenn bei diesem methodisch unzulässigen Vorgehen von Boretius höchstwahrscheinlich das Prinzip der Vollständigkeit den Ausschlag gab, so kommen wir doch nicht um die Feststellung herum, daß es ein „Capitulare monasticum“ in der von Boretius edierten Form niemals gegeben hat. Daß sein Text im Rahmen der MGH. erschien, verlieh ihm allerdings ein beinahe kanonisches Ansehen, eine Autorität, die noch B. Albers dazu führte, die gegenüber seiner Textfassung bei Boretius überzähligen canones im Anhang zu seiner in gewissem Maße bahnbrechenden Ausgabe erneut abzudrucken ³³⁾.

³¹⁾ E. Seckel, Benedictus Levita excerptus et decurtatus in: Festschr. f. Hch. Brunner, dargebracht von der Berliner Juristenfakultät (1914) S. 400—404. — Den Hinweis auf diesen Aufsatz verdanke ich Herrn Dr. H. Fuhrmann-Kiel.

³²⁾ MG. Capit. 1, 348 f. cap. 81/82 aus Cod. Paris BN. lat. 2826, fol. 153r—153v; MG. Capit. 1, 349 cap. 83 aus Cod. Bamberg can. 7, fol. 70r.

³³⁾ Albers 3, 143 f.

Vor nunmehr zwei Jahrzehnten stieß Abt J. Winandy in einem Werk des calvinischen Theologen Rudolf Wirth, gen. Hospinianus³⁴⁾, auf eine merkwürdige Fassung des sog. „Capitulare monasticum“. Der Text war aufgeteilt in zwei Abteilungen zu 30 bzw. 31 canones, von denen vier bislang völlig unbekannt waren³⁵⁾. 1951 entdeckten P. B. Corbett und F. Masai einen ganz ähnlichen Text, den vor Hospinian Henri van Cuyck, später Bischof von Roermond³⁶⁾, herausgegeben hatte. Corbett und Masai unterzogen die beiden Editionen des van Cuyck³⁷⁾ und des Hospinian³⁸⁾ einer näheren Prüfung und stellten fest, daß beide Textfassungen aufs engste verwandt sind mit einer Handschrift des 12. Jahrhunderts, die heute in Paris liegt³⁹⁾. Sie konnten weiterhin zeigen, daß van Cuyck seiner Edition ein heute verschollenes Manuskript aus Afflighem zugrundegelegt hatte, das der Pariser Handschrift bis in Einzelheiten geglichen haben muß, jedoch offenbar nicht mit ihr identisch war⁴⁰⁾.

Hospinian dagegen nennt seine Quelle nicht. Die Suche nach dieser Quelle führte uns auf die 1565 erschienene Edition der Magdeburger Centuriatoren⁴¹⁾. Hospinian brachte diese Ausgabe erneut zum Abdruck, aber er verkürzte dabei den Text um insgesamt 14 capitula⁴²⁾.

³⁴⁾ Über Hospinian (1547—1626) vgl. *Histor.-Biographisches Lexikon der Schweiz* 7 (1934) 566 Nr. 2.

³⁵⁾ J. Winandy, *Un témoignage oublié sur les anciens usages cassiniens*, *Rev. Bén.* 50 (1938) 256.

³⁶⁾ Zu H. van Cuyck (1546—1609) J. J. Thonissen, *Biographie nationale ... de Belgique* 4 (1873) 601—605; P. B. Corbett-F. Masai, *Scriptorium* 5 (1951) 60.

³⁷⁾ H. van Cuyck, *D. Joannis Cassiani opera* (Antwerpen 1578), Appendix ohne Seitenzählung unter dem Titel „Collatio sanctorum abbatum sub gloriosissimo principe Blodovvico (sic!) in domo aquis palatii“.

³⁸⁾ R. Wirth, gen. Hospinianus, *De monachis, hoc est de origine et progressu ordinum monasticorum equitumque militarium tam sacrorum quam saecularium ... libri VI* (Zürich 1588) fol. 137^r—138^r, 2. Aufl. (Zürich 1611) fol. 115^v—116^v, 3. Auflage (Genf 1669) S. 230—232 (irrtümlich 130—132). Leider stand mir von diesem Werk nur die in der Biblioteca Vaticana befindliche 3. Aufl. zur Verfügung, nach der auch im folgenden zitiert wird.

³⁹⁾ P. B. Corbett-F. Masai, *L'édition Plantin de Cassien, de la règle des pères et des capitulaires d'Aix pour les moines*, *Scriptorium* 5 (1951) 60—74, bes. S. 65—70.

⁴⁰⁾ Cod. Paris BN. lat. 15760 = Divers 77553, fol. 100^v—102^v; zur Verwandtschaft dieser Hs. mit der von van Cuyck benutzten aus Afflighem Corbett-Masai a. a. O. S. 62 f., S. 65—69.

⁴¹⁾ Über die Centuriatoren von Magdeburg vgl. die Literatur bei Wattenbach-Levison, *Geschichtsquellen* Heft 1 (1952) 9.

⁴²⁾ *Centuriatores Magdeburgenses, Historia ecclesiastica ... centuria IX* (Basel 1565) 272—276.

Die Centuriatoren haben uns einen Text überliefert, der sich auf zwei Synoden verteilt, die beide von den Herausgebern ins Jahr 816 gesetzt werden. Dabei schreiben sie der einen Synode 40 (Hospinian 30), der anderen 35 (Hospinian 31) canones zu. Die Edition des van Cuyck und mit ihr die von Corbett und Masai entdeckte Pariser Handschrift teilen ebenfalls ihre canones auf zwei Synoden auf, wobei auf die eine Synode 43, auf die andere 32 canones entfallen. Beide Synoden aber sind in der genannten Pariser Handschrift und in der Edition des van Cuyck genau datiert: die erste trägt das Datum des 10. Juli 817, das mit dem 3. Herrscherjahr Ludwigs d. Frommen gleichgesetzt wird, die zweite Synode hat nach dem Zeugnis der Pariser Handschrift und der Edition des van Cuyck am 23. August 819 stattgefunden, ebenfalls im 3. Herrscherjahr Ludwigs d. Frommen.

Wir wissen nun, daß am 10. Juli 817 wirklich eine Synode ihren Abschluß fand, die sich mit monastischen Fragen befaßt hatte, denn das sog. „Capitulare monasticum“ trägt ja das Datum des 10. Juli 817⁴³⁾. Dann aber muß die Angabe des 3. Regierungsjahres Ludwigs d. Frommen in der Pariser Handschrift und der Edition des van Cuyck auf einem Irrtum beruhen. Das Datum der zweiten Synode, der 23. August 819, ist offenbar ebenso fehlerhaft. Im August 819 fand keine Synode statt, auf der Äbte und Mönche Beschlüsse gefaßt hätten, wie die Vorrede zu dem zweiten Text bei van Cuyck und in dem Pariser Manuskript behauptet⁴⁴⁾. Vielmehr weisen das 3. Herrscherjahr und das Zeugnis der Edition der Centuriatoren auf 816 hin. Unsere Überlegungen werden nun überraschend bestätigt durch ein schon lange bekanntes, aber nie beachtetes Zeugnis: Ein um 820 geschriebener Codex, der heute in Wolfenbüttel liegt, hat uns einen Synodaltex überliefert, der nur 36 canones aufweist und das einwandfreie Datum des 23. August 816 trägt⁴⁵⁾.

Wir dürfen also feststellen, daß die Editoren des 16. Jahrhunderts noch über eine Überlieferung der monastischen Gesetzgebung Ludwigs d. Frommen verfügten, die sich bei näherem Zusehen als die Primärüberlieferung herausstellt, als die bislang völlig unbekannten oder besser vergessenen Kapitularientexte der beiden Synoden vom August 816 und vom Juli 817.

⁴³⁾ Vgl. MG. Capit. 1, 344 und BM ² 649 a.

⁴⁴⁾ Siehe BM ² 699—701 e.

⁴⁵⁾ Cod. Wolfenbüttel Vogel 27 = Helmstedt 532, fol. 89r.

Wie kam es aber, daß diese Editionstradition des 16. Jahrhunderts mit der 3. Auflage des Hospinian'schen Werkes (1669) abriß und völliger Vergessenheit anheimfiel? An dieser Stelle wird die ganze Tragweite der Entscheidung von St. Baluze erkennbar, als er die oft zitierte Handschrift der Sammlung des Benedictus Levita aus dem 11. Jahrhundert zum Haupttextzeugen erhob und die übrigen Codices in den Variantenapparat verbannte. Denn Baluze kannte, wie er uns versichert, die Edition der Magdeburger Centuriatoren, die nach ihm kein Herausgeber mehr eingesehen hat. Er kannte darüber hinaus den genannten Wolfenbütteler Codex, aber er verwarf ihn wegen seiner angeblich falschen Datierung⁴⁶⁾! Dieser Bannspruch wirkt bis zur Stunde: Bis in die beiden letzten Ausgaben des sog. „Capitulare monasticum“ hinein, die Editionen von Boretius⁴⁷⁾ und Albers⁴⁸⁾, führt das Datum des 23. August 816 in den Variantenapparaten ein völlig unbeachtetes Dasein. Selbst Albers verzichtete darauf, auf die Problematik des Zeugnisses der Handschrift von Wolfenbüttel einzugehen⁴⁹⁾. Das Kapitular vom 23. August 816 und mit ihm die Primärüberlieferung des Kapitulars vom 10. Juli 817 aber war durch den verhängnisvollen Entschluß Baluzes, der sich für die kanonistische Sekundärüberlieferung der monastischen Gesetzgebung Ludwigs d. Frommen entschied, für nahezu drei Jahrhunderte verschüttet.

Obschon sehr bald nach dem Erscheinen der Kapitularien-Ausgabe von Boretius die Kritik an dieser Edition laut wurde, die bis heute nicht mehr verstummt ist⁵⁰⁾, unterblieb eine Neuausgabe der Aachener monastischen Gesetzgebung Kaiser Ludwigs d. Frommen in dem 1904 erschienenen 2. Concilia-Band der MGH. A. Werminghoff, der verdienstvolle Herausgeber der karolingischen Konzilien, begnügte sich damit, über die damals bekannten Handschriften der monastischen Gesetzgebung Ludwigs d. Frommen hinaus weitere Codices, auf die er bei Bibliotheks-

⁴⁶⁾ St. Baluze, *Capitularia regum Francorum* 2, 1083 f.

⁴⁷⁾ Boretius, *MG. Capit.* 1, 344.

⁴⁸⁾ Albers 3, 115.

⁴⁹⁾ Albers, *StMGBO.* 28 (1907) 537 f.

⁵⁰⁾ Vgl. V. Krause, *NA.* 16 (1890) 421—429; E. Seckel, in: *Festschr. f. Hch. Brunner* (1914) S. 378; H. Breßlau, *NA.* 42 (1921) 215 f., 581 f.; K. Christ, *DA.* 1 (1937) 296 f., 310—313; P. W. Finsterwalder, *Hist. Jb.* 58 (1938) 419; S. Stein, *Le Moyen-Age* 3^e sér. tom. 12 (1941) 2—5; W. A. Eckhardt, *Die Kapitulariensammlung Bischof Ghaerbalds v. Lüttich* (1955) S. 18 f.; R. Buchner, in: *Aus Verfassungs- und Landesgeschichte. Festschrift zum 70. Geburtstag von Theodor Mayer* 2 (1955) 392—395; F. L. Ganshof, *Recherches sur les capitulaires* (1958) S. 8 ff.

reisen und Katalogstudien gestoßen war ⁵¹⁾, völlig unsystematisch und ohne den Versuch einer Klassifizierung aufzuzählen ⁵²⁾. Indes, auch seine Liste ist unvollständig, sie enthält zudem zwei Handschriften, in denen sich unsere Capitularia nicht finden ⁵³⁾.

Überblicken wir nun die gesamte uns heute bekannte und zugängliche Überlieferung der monastischen Gesetzgebung von Aachen ⁵⁴⁾, dann müssen wir feststellen, daß B. Albers eigentlich auf dem richtigen Wege war, wenn er von fünf Redaktionen bzw. Redaktionsversuchen sprach ⁵⁵⁾. Albers hat es aber versäumt, die von Werminghoff noch namhaft gemachten Manuskripte in seine Untersuchung einzubeziehen. Sonst hätte er schon erkannt, daß uns die monastische Gesetzgebung Ludwigs d. Frommen nunmehr in sechs Textfassungen vorliegt. Seit der grundlegenden Untersuchung von O. Seebaß müssen wir jedoch auch die sog. „Statuta Murbacensia“ der monastischen Gesetzgebung von Aachen zuordnen ⁵⁶⁾. Wir haben daher die folgenden sieben Textfassungen zu besprechen ⁵⁷⁾:

1. Synodi primae Aquisgranensis acta praeliminaria (816), überliefert in einer in Rouen befindlichen Handschrift (R), unten S. 322—332,

⁵¹⁾ A. Werminghoff, Verzeichnis der Akten fränkischer Synoden 742—843, NA. 24 (1898) 459—502, bes. S. 483 f.

⁵²⁾ A. Werminghoff, MG. Conc. 2, 1, 464—466.

⁵³⁾ Es handelt sich um 1. Cod. Stadtbibl. Gent 506, 10./11. Jh.; vgl. J. de Saint-Genois, Catalogue des manuscrits de la Bibliothèque de la Ville et de l'Université de Gand (1849/52) S. 384 f., und 2. Cod. Bamberg Lit. 131 (bei Werminghoff A II 53), 11./12. Jh.; vgl. F. Leitschuh, Katalog der Handschriften der kgl. Bibliothek zu Bamberg 1 (1895) 278—281. — Herr Dr. A. E. Verhulst - Gent, Aspirant au Fonds National des Recherches de Belgique, und Herr Bibliotheksrat Dr. F. Dreßler - Bamberg sahen für mich beide Codices liebenswürdigerweise noch einmal auf das sog. „Capitulare monasticum“ hin durch, ihre Nachprüfung verlief völlig ergebnislos.

⁵⁴⁾ Cod. Paris BN. lat. 4761, 10./11. Jh., offenbar eine Handschrift der Sammlung des Benedictus Levita, muß als verloren gelten; vgl. L. Delisle, Catalogue des manuscrits des Fonds Libri et Barrois (1888) S. 199, siehe auch K. Christ, DA. 1 (1937) 316. Dagegen ist Cod. Cheltenham 24275, 12. Jh., aus S. Andrea e Saba in Rom (vgl. F. Liebermann, NA. 10, 1885, 589), nach frdl. Mitteilung von Herrn Dr. Munby, Kings College Library Cambridge, vom 11. Nov. 1957 im Jahre 1947 durch Versteigerung in Privat-hand übergegangen und daher vorerst unzugänglich.

⁵⁵⁾ Albers, StMGB. 28 (1907) 529 Anm. 4.

⁵⁶⁾ Seebaß, ZKG. 12 (1891) 322—332.

⁵⁷⁾ Wir bezeichnen an dieser Stelle die verschiedenen Textfassungen mit den lateinischen Namen, die sie auch in der Neuauflage im Corpus Consuetudinum Monasticarum tragen werden.

2. Actuum praeliminarium commentationes sive „Statuta Murbacensia“ (816), unten S. 321—332,
3. Synodi primae Aquisgranensis decreta authentica (816), unten S. 332—337,
4. Synodi secundae Aquisgranensis decreta authentica (817), unten S. 337—341,
5. Collectio capitularis sive „Regula Benedicti abbatis Anianensis“ (818/819?), unten S. 341—369,
6. Collectio Benedicti Levitae (vor 850), unten S. 369—378,
7. Collectio s. Martialis Lemovicensis (9. Jh.), unten S. 378—384.

II. Die Acta praeliminaria: die „Statuta Murbacensia“ und der Text des Codex R

a) Die „Statuta Murbacensia“

Handschriften:

- A Cod. München Bayr. Staatsbibl. lat. 4353, fol. 40^r—44^v, 17. Jahrhundert, aus dem Kloster St. Ulrich und Afra in Augsburg ¹⁾.
- T Cod. Trier Stadtbibl. 1626/401, fol. 1377—1385, 18. Jahrhundert, aus dem Kloster St. Maximin in Trier, Abschrift von A ²⁾.

Editionen:

1. B. P e z , Thesaurus anecdotorum novissimus II, 3 (Augsburg 1721) 373—381: aus Hs. A.
2. J. F. S c h a n n a t - J. H a r t z h e i m , Concilia Germaniae 1 (Köln 1759) 378—382: nach der Edition von Pez.
3. J. D. M a n s i , Sacrorum conciliorum nova et amplissima collectio 14 (Venedig 1769) 349—354: nach der Edition von Pez.
4. M i g n e , PL. 99 (Paris 1851) 739—744: nach der Edition von Pez. Exzerpt daraus bei P. J. N i c o l a i , Der hl. Benedict (oben S. 310 Anm. 11), 76 f. Anm. 1.
5. B. A l b e r s , Consuetudines monasticae 3 (Montecassino 1907) 79—93: nach der Edition von Pez.

¹⁾ Vgl. C. H a l m - G. L a u b m a n n - W. M e y e r , Catalogus codicum manu scriptorum bibliothecae regiae Monacensis 3, 2 (1881) 151; J. S e m m l e r , Jb. f. d. Bistum Mainz 9 (1959/60) 277—280.

²⁾ M. K e u f f e r - G. K e n t e n i c h , Beschreibendes Verzeichnis der Handschriften der Stadtbibliothek zu Trier, 8. Heft (Trier 1914) 114—117; S e m m l e r , a. a. O.

b) Der Text des Codex R

H a n d s c h r i f t :

R Cod. Rouen, Bibl. municipale 1385 (U 107), fol. 24^v—26^r, Ende 10./Anfang 11. Jahrhundert, möglicherweise im Kathedralkloster St. Peter in Winchester geschrieben, später in der Klosterbibliothek von Jumièges³⁾.

Bisher nicht ediert.

Seit der grundlegenden Untersuchung von O. Seebaß sind die „Murbacher Statuten“ als Ausführungsbestimmungen zu den monastischen Beschlüssen der Synode von 816 anzusehen⁴⁾. An anderer Stelle haben wir versucht, diesen Nachweis zu verstärken und zu ergänzen. Die Frage nach dem Verfasser der „Statuta Murbacensia“ und dem Kloster, für das sie bestimmt waren, muß allerdings vorerst völlig offen bleiben. Während die handschriftliche Überlieferung der Statuten, die wir allerdings nur bis zum Jahre 1500 zurückverfolgen können, den Bischof Sintpert von Augsburg-Staffelsee († vor 812) als Autor und das Kloster Murbach i. E. als Empfänger bezeichnet⁵⁾, neigt die Literatur zu der Annahme, der Abt-Bischof Haito von Basel-Reichenau habe sie für das Kloster Reichenau verfaßt⁶⁾. Beide Thesen halten jedoch einer kritischen Überprüfung nicht stand⁷⁾.

³⁾ H. O m o n t, Catalogue général des manuscrits des bibliothèques publiques. Départements 1: Rouen (Paris 1886) 360—362; L. D e l i s l e, Vers et écriture d'Orderic Vital, Journal des savants 1^{re} année No. 8, nouvelle série (Août 1903) S. 429—435; W e r m i n g h o f f, MG. Conc. 2, 1, 466; N. R. K e r, Medieval libraries of Great Britain (Royal Historical Society Guides and Handbooks 3, 1941) S. 113; Cl. M o r g a n d, Le „memoriale monachorum“, nouveau témoin de l'ordo qualiter = Jumièges (Congrès scientifique du XIII^e centenaire 2, 1955) S. 766.

⁴⁾ O. S e e b a ß, Über die Statuta Murbacensia, ZKG. 12 (1891) 322—332. — Als erster hat allerdings J. D. M a n s i, Sacrorum conciliorum... collectio 14 (Venedig 1769) 345 f. die „Statuten von Murbach“ mit dem sog. „Capitulare monasticum“ in Verbindung gebracht.

⁵⁾ Hs. A, fol. 40^r und Hs. T., fol. 1377 = (im Druck) Albers 3, 79 Anm. Die gleiche Meinung vertritt neuerdings wieder R. B a u e r r e i ß, StMGBO. 60 (1946) 421 ff.

⁶⁾ S e e b a ß, a. a. O. S. 331 f. Anm. 1; A. W e r m i n g h o f f, MG. Conc. 2, 1, 307 Anm. 1; E. E. S t e n g e l, NA. 29 (1904) 378 Anm. 8; A. H a u c k, Kirchengeschichte Deutschlands 2⁴ (1912) 592; E. L e s n e, Rev. d'Hist. de l'Egl. de France 11^e année tome 6 (1920) 166 f.; K. B e y e r l e, Die Kultur der Abtei Reichenau 1 (1925) 71; J. N a r b e r h a u s, Benedikt v. Aniane (1930) S. 50.

⁷⁾ Vgl. J. S e m m l e r, Zur handschriftlichen Überlieferung und zur Verfälschung der „Statuta Murbacensia“, Jb. f. d. Bistum Mainz 9 (1959/60) 273—285.

In den „Statuta Murbacensia“ schließt der unbekannte Abtbischof seine Ausführungsbestimmungen jeweils dem Zitat eines canon der Synode von 816 an. Diese Zitate weisen in ihrer Formulierung eine ganz auffällige Verwandtschaft zu den capitula auf, die uns die Handschrift R bietet, während sie ihrem Wortlaut nach dem neuaufgefundenen Kapitular von 816 ferner stehen:

Statuta Murbacensia ⁸⁾	R	Kapitular von 816
Quarto, vt abbates communes esse debeant suis monachis in manducando, in bibendo, in dormiendo seu in ceteris quibuslibet causis.	IIII. cap., ut abbates suis sint monachis concores in manducando, in bibendo, in dormiendo, in uestiendo, in uigiliis, in operando, quando in aliis utilitatibus non fuerint occupati.	XXIII. Ut ea quam monachi sui habent mensura sint abbates contenti in manducando, in bibendo, in dormiendo, in uestiendo, in operando, quando in aliis non fuerint utilitatibus occupati.
Quinto, vt fratres in coquina, in pistrino et ceteris officiis arcium propriis manibus laborent et vestimenta sua lauent.	V. cap., ut fratres in coquina, in pistrino et in ceteris officiis artium propriis operentur manibus et uestimenta sua lauent.	IV. Ut in quoquina, in pistrino et in ceteris artium officinis propriis operentur manibus et uestimenta sua oportuno tempore lauent.
Duodecimo ... capitulo, vt tempus flebotomiae certum non terminetur <et> nisi quando necessitas exposcit concedatur.	<XVI.> Vt tempus flebotomiae certum non terminetur sed unicuique iuxta quod necessitas expostulat <concedatur>.	X. Ut certum fleptomiae tempus non obseruent, sed unicuique secundum quod necessitas expostulat concedatur et specialis in cibo et potu tunc consolatio praebeatur.

Überprüfen wir jedoch den Inhalt des Textes in R, dann stellen wir fest, daß 26 von den 29 canones, die R überliefert, mit den in den „Statuta Murbacensia“ zitierten capitula identisch sind (vgl. S. 324).

Vielleicht dürfen wir das cap. 26 in R als spätere Zutat des Schreibers oder seiner Vorlage ausschalten, denn Maß und Gewicht des Brotes sind erst auf der Synode von 817 festgestellt worden ⁹⁾. Die in den „Statuta Murbacensia“ cap. 27 zitierte Bestimmung, daß der Mönch

⁸⁾ Für den Text der „Statuta Murbacensia“ sei auf die vorerst noch zu benutzende Ausgabe bei Albers 3, 79—93 verwiesen. Bei Textzitatzen setzen wir jedoch stillschweigend den druckfertigen Wortlaut der Neuedition ein.

⁹⁾ Kapitular von 817 cap. 22: *Ut libra panis triginta solidis per duodecim denarios ponderetur.*

R cap. = Statuta Murb. cap.		R cap. = Statuta Murb. cap.	
1	1	16	12
2	2	17	13
3	3	18	14
4	4	19	15
5	5	20	<16>
6	6	21	<17>
7	7	22	18
8	21	23	19
9	22	24	20
10	25	25	9
11	24	(26)	—
12	15	27	—
13	8	28	—
14	10	29	26
15	11	<30>	27

nicht nackt vor den Augen der anderen geißelt werden dürfe ¹⁰⁾, mag wohl in dem fragmentarischen Text in R ¹¹⁾ ausgefallen sein. Die „Statuta Murbacensia“ führen als cap. 16 und 17 zwei weitere canones auf, deren Inhalt sie jedoch nicht mitteilen, weil es in dem Empfänger-kloster der Statuten immer so gehalten wurde ¹²⁾. Auf Grund des Zeugnisses von R aber läßt sich ihr Inhalt jetzt ohne weiteres erschließen: Es handelt sich um den abendlichen Trunk vor der Komplet und den Ritus des Schuldbekenntnisses vor dem Oberen ¹³⁾. Damit verbleiben nur noch zwei canones, die R bietet, von denen aber die „Statuten von Murbach“ nichts berichten: Die Mönche sollen zur Bereitung der Speisen Fett (R cap. 27) und eine *emina vini*, im Ersatzfalle die doppelte Menge Bier erhalten (R cap. 28). Beide Bestimmungen sind jedoch Gegenstand der monastischen Beschlüsse von 816 gewesen ¹⁴⁾.

¹⁰⁾ Albers 3, 90.

¹¹⁾ R bricht fol. 26^r unvermittelt ab, das letzte Kapitel (XXIX) ist dabei schon durch Rasur getilgt, so daß nur mit Mühe noch wenige Buchstaben zu lesen sind.

¹²⁾ Albers 3, 80.

¹³⁾ R cap. 20 und 21, fol. 25^v = Kapitular von 816 cap. 11 und 12; vgl. vorerst die Textfassung bei Albers 3, 118 cap. 8 und 9.

¹⁴⁾ Kapitular von 816 cap. 20; vgl. vorerst die Textfassung in MG. Capit. 1, 345 cap. 22, auch bei Albers 3, 143 unter Nr. 22.

Somit haben wir es bei den canones des Cod. R mit einem bisher völlig unbekannten Text zu tun, der wie die ihm nahe verwandten „Statuta Murbacensia“ der Synode von 816 zuzuordnen ist.

Wie aber ist das Verhältnis der „Statuta Murbacensia“ und des Textes in R zu dem neu aufgefundenen Kapitular von 816? Im cap. 6 der „Statuten von Murbach“ nennt der Autor seine Vorlage „capitulare“¹⁵⁾. Am nächsten liegt zweifellos die Annahme, dieses „capitulare“ sei identisch mit dem Kapitular von 816. Vier Gründe sind es jedoch, die eine solche Annahme unhaltbar machen:

1. Wie wir oben sahen, weisen der Text in R und die Zitate der canones in den „Statuta Murbacensia“ untereinander ihrer Formulierung nach eine viel nähere Verwandtschaft auf als zu dem Kapitulantext von 816.

2. Eine tabellarische Gegenüberstellung lediglich der Kapitelnummern der drei Texte zeigt, daß die „Statuta Murbacensia“ und der Text in R untereinander und gegenüber dem Kapitular von 816 eine völlig verschiedene Ordnung in der Reihenfolge der canones einhalten. Hätte das Kapitular von 816 die Vorlage zu den Zitaten in den „Murbacher Statuten“ und dem Text in R abgegeben, dann bedürfte die Umstellung der einzelnen capitula besonderer Erklärung¹⁶⁾.

3. Die auf S. 326 folgende Tabelle zeigt weiterhin, daß das Kapitular von 816 10 canones mehr bietet als die „Murbacher Statuten“ und 9 mehr als der Text in R. Diese Beobachtung läßt allerdings daran denken, die „Statuta Murbacensia“ und R hätten das Kapitular von 816 exzerpiert und dabei verkürzt wiedergegeben. Man könnte auch zugestehen, daß in den „Statuten von Murbach“ und im Text in R nicht alle canones des Kapitulars von 816 zu erscheinen brauchten, weil sie entweder für das betr. Kloster nicht zutrafen oder sich logisch aus anderen canones ergaben¹⁷⁾. Trotzdem bleiben dann einige capitula übrig, die ein etwaiger Exzerptor

¹⁵⁾ Albers 3, 84.

¹⁶⁾ Das Kapitular von 816 ist beispielsweise trotz einiger Auslassungen ohne jede Umstellung von canones in die „Collectio capitularis sive Regula Benedicti abbatis“ und in die Collectio s. Martialis übernommen worden (siehe unten S. 346 und S. 380 f.). Lediglich die Collectio Benedicti Levitae gruppiert die aus ihren Vorlagen übernommenen capitula nach dem Prinzip der sachlichen Zusammengehörigkeit um (vgl. Albers, StMGBO. 28, 534—537).

¹⁷⁾ So ließe sich die Auslassung des cap. 29 des Kapitulars von 816 (Text bei den Magdeburger Centuriatoren, Ecclesiastica historia . . . centuria IX, 1565, 276 cap. 30), wonach der praepositus nach dem Abt im Kloster die zweite Stelle einnimmt, in den „Statuta Murbacensia“ damit erklären, daß das Empfänger Kloster der Statuten die Präpositurverfassung offenbar schon

Stat. Murb. cap.	R cap.	Kapitular v. 816 cap.	Stat. Murb. cap.	R cap.	Kapitular v. 816 cap.
1	1	1	14	18	19
2	2	2	15	19 + 27 + 28	20
3	3	3	8 + 9	13	21
5	5	4	13	17	22
6	6	5	4	4	23
7	7	6	10	14	24
21	8	7	22 + 23	9	25
15	12	8	25	10	26
11	15	9	24	11	27
12	16	10	19	23	28
<16>	20	11	—	25	29
<17>	21	12	—	—	30
—	—	13	—	—	31
26	29	14	—	—	32
27	<30>	15	20	24	33
—	—	16	—	—	34
—	—	17	—	—	35
—	—	18	18	22	36

des Kapitulars von 816 nicht einfach unterschlagen durfte, wollte er nicht wesentliche Stücke aus dem Reformprogramm von 816 herausbrechen. Diese Überlegung zusammengehalten mit

4. einem fundamentalen sachlichen Unterschied zwischen den „Statuten von Murbach“ und dem Text des Cod. R einerseits, dem Kapitular von 816 andererseits lassen die Erklärung, die beiden erstgenannten Texte seien Exzerpte aus dem Kapitular, vollends unhaltbar erscheinen. Das cap. 24 in R bestimmt: *Vt novicii antequam regulam promittant non tundantur nec uestimenta mutentur ante annum nec res eorum recipiatur*. Erst nach Abschluß des Noviziatsjahres sollte der Novize die Profess ablegen und bei dieser Gelegenheit das Kloster die persönliche Habe des Neulings in Empfang nehmen. Das entspricht haar-

besaß (vgl. Albers 3, 85). Das cap. 31 des Kapitulars von 816 (Text in MG. Capit. 1, 344 cap. 9, auch bei Albers 3, 143 Nr. 9), das den Abtbischöfen untersagt, die ihnen untergebenen Mönche zum Genuß von *volatilia* anzuhalten, ergibt sich logisch aus dem im cap. 6 des Kapitulars ausgesprochenen Verbot, überhaupt *volatilia* zu essen (Text in MG. Capit. 1, 344 cap. 8, auch bei Albers 3, 143 Nr. 8). Daß das an die Abtbischöfe gerichtete Verbot in den „Statuta Murbacensia“ und in R fehlt, ließe sich somit immerhin erklären.

genau dem, was der hl. Benedikt von Nursia angeordnet hatte¹⁸⁾. Nach dieser Regelvorschrift sollte sich auch die Aufnahme von Novizen in dem Kloster, für das die „Statuten von Murbach“ bestimmt waren, vollziehen: ... *de susceptione novitiorum sicut regula docet ita agatur*¹⁹⁾. Das cap. 33 des Kapitulars von 816 aber schreibt vor: ... *res uero si quas habet* (d. h. der Novize) *parentibus suis commendat* (sic nach Hs. W!)²⁰⁾. Diese grundsätzliche Abweichung der Synode von 816 vom Regeltext, die für das wirtschaftliche und das innere Leben eines Klosters von einschneidender Bedeutung war²¹⁾, konnte keinem Abschreiber entgehen. Sie wäre auch in die „Statuta Murbacensia“ übernommen worden und in den Text der Hs. R, hätte das Kapitular von 816 die Vorlage dieser beiden Texte gebildet.

Das vom Verfasser der „Murbacher Statuten“ zitierte „capitulare“ kann somit nicht das Kapitular von 816 gewesen sein. Die abweichende Formulierung einzelner canones in den „Statuta Murbacensia“ und in R einerseits, im Kapitular von 816 andererseits, die verschiedene Anordnung der capitula in den drei Texten, fehlende canones in den „Statuta“ und in R und schließlich eine sachliche Differenz grundsätzlicher Natur zwischen dem Kapitular und den anderen beiden Texten lassen daher eine andere Erklärungsmöglichkeit in Erwägung ziehen: Die „Statuten von Murbach“ und der in R überlieferte Text müssen vor dem Kapitular von 816 entstanden sein. Diese unsere Ansicht von dem quellenkritischen Verhältnis der drei Texte zueinander wird nun ganz erheblich verstärkt, wenn wir im folgenden die inhaltlichen Divergenzen zwischen den „Statuta Murbacensia“ und dem Kapitular von 816 betrachten.

Schon erwähnt wurde, daß die „Statuten von Murbach“ 10 canones weniger aufweisen als das Kapitular von 816. Überhaupt ist es unverkennbar, daß letzteres logischer aufgebaut und besser durchkomponiert ist als die „Murbacher Statuten“. Cap. 8 und 9 der „Statuta Murbacensia“ über das Mandatum (die Fußwaschung) in der Fastenzeit und am Gründonnerstag, die sachlich zusammengehören, bilden denn auch im Kapitular von 816 ein einziges Kapitel. Dasselbe gilt für die cap. 22

¹⁸⁾ Regula s. Benedicti cap. 58.

¹⁹⁾ Albers 3, 88; vgl. auch Smaragdus, Expositio in regulam sancti Benedicti, Migne PL. 102, 902 f.

²⁰⁾ Vgl. auch die Textfassung bei Albers 3, 125 f. cap. 28.

²¹⁾ Zu den Gründen und der Bedeutung dieser Abweichung von der Regelvorschrift siehe J. Semmler, ZKG. 69 (1958) 276 f.

und 23 der „Murbacensia“ betr. die Aufnahme und Verköstigung der Gäste. Das Kapitular von 816 faßt auch diese beiden canones zu einem zusammen. Cap. 15 der „Statuten von Murbach“ dagegen wirft zwei Verordnungen der Synode zusammen, die Bestimmung über die Zahl der Kleider und Schuhe und die Ausgabe von Seife und Salböl sowie die Anordnung, daß die Mönche in der Fastenzeit sich nur am Kar samstag rasieren dürfen. Im Kapitular von 816 sind indes beide Verordnungen getrennt [cap. 20 und cap. 8²²]. Sehen wir uns diese canones des Kapitulars genauer an, dann stellen wir fest, daß sie über die Angaben der „Murbacher Statuten“ hinaus die Verwendung von Fett zur Bereitung der Speisen, die ersatzweise Ausgabe von Bier bei Weinmangel und das Rasieren außerhalb der Fastenzeit regeln. Sollte der Autor der „Statuta Murbacensia“ von den letztgenannten Bestimmungen der Synode noch keine Kenntnis gehabt haben? Ganz wesentlich erscheint uns außerdem zu sein, daß die „Statuta Murbacensia“ noch keine Notiz davon nehmen, daß die Synode von 816 in der Frage des Verbleibs der Habe des Novizen ausdrücklich von der klaren Vorschrift der Regel des hl. Benedikt abgewichen ist, sondern sich eben auf diese Verordnung der Regula berufen.

Vicesimoprimum capitulum usus balnei interdictus omnino est, berichtet uns der Autor der „Murbacher Statuten“ von den Beschlüssen der Synode von 816. Um die Härte dieser Bestimmung ein wenig zu mildern, gestattet er in seinem Kloster bis zum Beginn der Fastenzeit Wannenbäder und ordnet an, entsprechende Wannen bereitzustellen, damit die Mönche einzeln baden könnten. Mit dieser Übergangsregelung (*dilacio*) möchte er sich keiner Verletzung des Synodaldekretes schuldig machen, sondern nur den geeigneten Zeitpunkt abwarten, um das Badeverbot der Synode in aller Behutsamkeit durchzuführen²³). Wie aber kommt der Abtbischof, der die „Statuta Murbacensia“ erließ, zu der Behauptung, die „synodus“ habe das Bad den Mönchen gänzlich untersagt? Denn die Synode hat das Baden ja gar nicht verboten, sondern es im allgemeinen für Weihnachten und Ostern ausdrücklich gestattet²⁴).

²²) Kapitular von 816 cap. 20; vgl. vorerst die Textfassung in MG. Capit. 1, 345 cap. 22, auch bei Albers 3, 143 Nr. 22. — Kapitular von 816 cap. 8, siehe vorerst die Textfassung bei Albers 3, 117 cap. 6.

²³) Statuta Murbacensia cap. 21, Albers 3, 89.

²⁴) Kapitular von 816 cap. 7: *Ut balneis generaliter tantum in natiuitate et in pascha domini ueruntamen separatim utantur*. — Auf diesen Text haben schon See baß, ZKG. 12 (1891) 324, Albers, Untersuchungen zu den ältesten Mönchsgewohnheiten (1905) S. 95 f., und Hallinger, Gorze-Kluny S. 941 Anm. 214, hingewiesen.

Hätte der Verfasser diese Bestimmung gekannt, dann hätte er doch kaum seine detaillierte Übergangsregelung zu erlassen brauchen. So aber stützt er sich in Unkenntnis des endgültigen Synodalbeschlusses auf ein Verbot, das offenbar einer früheren Phase der Beratungen angehören muß. Unsere Überlegung findet tatsächlich ihre Bestätigung durch eine Nachricht der Vita Benedikts von Aniane, der eindeutig im Mittelpunkt der Synode von 816 stand, dessen Observanz ja in den Synodalbeschlüssen fixiert wurde²⁵⁾: Benedikt sei noch während der Beratungen der Synode, besser der „monastischen Kommission“²⁶⁾ von seinen ursprünglich strengeren Forderungen abgegangen und habe aus Rücksicht auf die menschliche Schwachheit seine asketischen Vorschriften gemildert²⁷⁾. Wie wir sahen, gehört die Regelung über das Bad der Mönche zu diesen Anordnungen, die sich in der ursprünglichen Härte und Strenge nicht halten ließen, weshalb ja auch der Autor der „Statuta Murbacensia“ aus eigener Machtvollkommenheit davon abgeht.

Auf Grund unserer bisherigen Überlegungen dürfen wir feststellen: Das Fehlen von 10 canones in den „Statuten von Murbach“ gegenüber dem Kapitular von 816 und die auffälligen sachlichen Unterschiede zwischen den beiden Texten sind nur damit zu erklären, daß die „Statuta Murbacensia“ v o r dem Kapitular vom 23. August 816 entstanden und damit noch während der Beratungen der Synode, die zu diesem Kapitular führten. Damit erklärt sich auch die auffällige Tatsache, daß der Autor der „Statuta Murbacensia“ sich nie auf ein von der „synodus“ beschlossenes und vom Kaiser publiziertes Kapitular bezieht²⁸⁾, sondern immer nur auf die Verhandlungen der Synode²⁹⁾ bzw. auf das Beispiel der Reformmönche³⁰⁾.

Sind nun die „Statuta Murbacensia“ noch während der Verhandlungen der Synode von 816 entstanden, dann gilt das auch für den Text,

²⁵⁾ Vgl. Vita Benedicti abb. Anianensis, MG. SS. 15, 215 f.

²⁶⁾ Vgl. Kapitular von 816, Prolog, siehe vorerst die Textfassung in MG. Capit. 1, 344, wobei bei allen Datierungsangaben die unter der Sigle 3 verzeichneten Varianten in den Text einzusetzen sind. — Allgemein vgl. G a n s h o f, Note sur la date... (oben S. 310 Anm. 8) S. 513, d e r s., Recherches sur les capitulaires (1958) S. 23 und 25.

²⁷⁾ Vita Benedicti abb. Anianensis, MG. SS. 15, 216.

²⁸⁾ Die Beschlüsse der Synode von 816 sind dem Kaiser zur Approbation vorgelegt und von ihm als Kapitular publiziert worden, vgl. unten S. 331.

²⁹⁾ Statuta Murbacensia: ... *reuocare scripto decreuimus ea quae verbis et capitulis proxime a sancta synodo auribus vestris intimauiimus et in singulis capitulis quae ibi digesta sunt... requisuimus* (vgl. Albers 3, 79). — *Actenus explicitis capitulis quae proxime in illa synodo gesta sunt...* (vgl. Albers 3, 90).

³⁰⁾ Albers 3, 90 und 93.

den uns die Hs. R überliefert hat. Der Diktion nach steht der Text in R den „Murbacher Statuten“ in vielem näher als dem Kapitular, er weist eine ähnliche, wenn auch nicht identische Anordnung der einzelnen capitula auf, 8 der 10 in den „Statuta Murbacensia“ noch nicht vorhandenen canones fehlen auch in R, und nicht zuletzt weiß auch R noch nichts davon, daß nach dem Beschluß der Synode der Novize, der in ein Kloster anianischer Observanz eintritt, seine Habe den Eltern und nicht dem Kloster zu vermachen habe.

Trotzdem weicht der Text in R in einigen Punkten von den „Murbacher Statuten“ inhaltlich ab und gibt die Synodalbeschlüsse von 816 so wieder, wie sie in dem Kapitular von 816 niedergelegt wurden. Cap. 8 des Textes in R weiß schon von der Erlaubnis zum Baden an Weihachten und Ostern ³¹⁾, cap. 12 kennt die Vorschrift über das Rasieren außerhalb der Fastenzeit ³²⁾ und schließlich bieten die cap. 27 und 28 die den „Statuta Murbacensia“ noch unbekannte Regelung über die Verwendung von Fett und den evtl. Ersatz der *emina vini* durch eine doppelte Bierration ³³⁾. Aus diesen sachlichen Divergenzen zwischen den „Statuten von Murbach“ und dem Text in R sowie aus der schon beobachteten verschiedenen Anordnung der canones in beiden Texten ³⁴⁾ dürfen wir wohl den Schluß ziehen, daß der Text in R nicht gleichzeitig mit den „Murbacher Statuten“ abgefaßt sein kann, sondern zeitlich wie inhaltlich dem Kapitular von 816 nähersteht.

Ist unsere Deutung richtig, dann haben wir in den „Statuta Murbacensia“ und dem Text in R zusammen mit dem neu aufgefundenen Kapitular von 816 drei Quellenzeugnisse vor uns, die uns einen ausgezeichneten Einblick in den bislang fast völlig unbekannten Verlauf der Reichssynode von 816 gewähren ³⁵⁾.

³¹⁾ R, fol. 25r: *VIII. cap., ut balneis generaliter tantum in natiuitate et pascha domini uerumtamen separatim utantur.*

³²⁾ R, fol. 25r: *XII. cap., ut in quadragesima nisi in sabbato sancto non radantur, in alio autem tempore in quindecim dies.*

³³⁾ R, fol. 26r <XXVII.> *Ut pinguidinem (sic!) eis detur excepto sexta feria ... — <XXVIII> Ut emina uini per diem sufficiat ... Si uinum defuerit duplum de ceruisa restituat.*

³⁴⁾ Siehe oben die Tabelle S. 324.

³⁵⁾ Die Synode von 816 wurde bisher stets unter dem Gesichtspunkt der Gesetzgebung für die Kanoniker und Kanonissen betrachtet, vgl. BM² 622; A. Werminghoff, Die Beschlüsse des Aachener Konzils im Jahre 816, NA. 27 (1901) 607—675; Ch. de Clercq, Rev. de droit canonique 4 (1954) 374—385; Ganschhof, Note sur la date ... (oben S. 310 Anm. 8) S. 511 f.

Eine letzte Frage aber bleibt noch zu beantworten: Was hat es mit dem „capitulare“ auf sich, von dem der Autor der „Statuta Murbacensia“ spricht? ³⁶⁾ Daß es nicht das Kapitular vom 23. August 816 gewesen sein kann, glauben wir gezeigt zu haben. Die Vita Benedikts von Aniane berichtet, der Abt habe nach den vorausgegangenen Beratungen der Synode über ihre Beschlüsse dem Kaiser ein *capitulare institutum* vorgelegt, das der Kaiser billigte und als Reichsgesetz publizierte ³⁷⁾. Wenn die „Statuta Murbacensia“ jedoch vor Abschluß der Synode entstanden, dann kann das von der Vita Benedicti genannte *capitulare institutum* nicht identisch sein mit dem von den „Murbacher Statuten“ erwähnten „capitulare“. Wir dürfen vielleicht eher bei diesem „capitulare“ an eine Art Liste der Beratungsthemen für die Synode denken, die in capitula abgefaßt sein konnte ³⁸⁾. Sich mehr oder weniger eng an diese Liste anlehnend dürfte der Autor der „Statuta Murbacensia“ seine capitula niedergeschrieben haben, wobei er natürlich die schon behandelten Punkte und die Beschlüsse darüber mit einbezog ³⁹⁾.

Somit dürfen wir wohl die „Murbacher Statuten“ und mit ihnen den Text in R als private Abschriften von Synodalteilnehmern ansehen, die nicht die Publikation des Kapitulars vom 23. August 816 abgewartet haben ⁴⁰⁾. Unterschiede in der Anordnung der einzelnen capitula und Divergenzen sachlicher Natur lassen erkennen, daß beide Texte unab-

³⁶⁾ Statuta Murbacensia cap. 6, Albers 3, 84.

³⁷⁾ Vita Benedicti abb. Anianensis, MG. SS. 15, 215: ... *iubente imperatore adgregatis coenobiorum patribus una cum quam pluribus monachis perplures resedit dies. Omnibus ergo simul positis regulam ab integro discutiens, cunctis obscura dilucidavit, dubia patefecit, priscos errores abstulit, utiles consuetudines affectusque confirmavit. Iudicia igitur regulae cunctaque dubia ad proficuum deducta effectum, quas minus regula pandit consuetudines adsentientibus cunctis protulit; de quibus etiam capitularem institutum imperatori confirmandum prebuit ... Cui protinus imperator adsensum prebuit ...*

³⁸⁾ Über solche Listen G a n s h o f, Recherches sur les capitulaires (1958) S. 24 mit zahlreichen Belegen.

³⁹⁾ Es ist bemerkenswert, daß die „Statuta Murbacensia“ sich zweimal auf die Verhandlungen der Synode, aber nur einmal auf jenes „capitulare“ beziehen (vgl. die Texte bei Albers 3, 79, 84 und 90).

⁴⁰⁾ Auch während der gleichzeitigen Beratungen über die Statuten der Kanoniker entstanden private Abschriften von Synodalteilnehmern, die Ludwig d. Fr. in seinem Brief an die Erzbischöfe für unvollständig und daher ungültig erklärte und deren Einziehung er anbefahl; vgl. Hludowici imperatoris epistolae ad archiepiscopos missae, MG. Conc. 2, 1, 460; zu diesem Schriftstück neuerdings G a n s h o f, Note sur la date (oben S. 310 Anm. 8) S. 510—518.

hängig voneinander entstanden, ganz abgesehen davon, daß der Verfasser der „Statuta Murbacensia“ an seine Capitula Ausführungsbestimmungen knüpft, die in R ganz fehlen. Die trotz aller Unterschiede auffällige Verwandtschaft beider Texte dürfte wohl damit zu erklären sein, daß sie beide im Grunde auf jenes „capitulare“, vielleicht die Themenliste der Synode zurückgriffen, wenn auch zu einem verschiedenen Zeitpunkt während der sich längere Zeit [*per plures dies* ³⁷⁾] hinziehenden Beratungen. Obwohl der Text in R daher noch einige Verordnungen der Synode aufnehmen konnte, die dem Autor der „Statuten von Murbach“ unbekannt geblieben waren, dürfen wir doch für beide Texte den August 816 als Entstehungszeit ansehen.

III. Das Kapitular von 816

Handschriften und Textzeugen:

- W Cod. Wolfenbüttel, Herzog-August-Bibliothek, Vogel 27 = Helmstedt 532, fol. 89^r—91^r, wahrscheinlich um 820 in einem Salzburger Kloster geschrieben, später im Besitz des Flacius Illyricus, von dem der Codex an die Universität Helmstedt überging ¹⁾).
- B Cod. Berlin (z. Zt. Univ.-Bibl. Tübingen, Depot d. ehem. Preuß. Staatsbibl.) Ms. theol. fol. 355, fol. 2^r—4^r, 9. Jahrhundert, aus dem Kloster Werden ²⁾).
- P Cod. Paris BN. lat. 15760 = Divers 77553, fol. 101^v—102^v, 12. Jahrhundert ³⁾).
- M Edition der Magdeburger Centuriatoren = *Ecclesiastica historia . . . centuria IX* (Basel 1565) 274—276: aus einer unbekannten und heute offenbar verlorenen Handschrift.

¹⁾ Die Hs. ist erst im 10. Jahrhundert geschrieben. Aber die fol. 86^r—93^v bilden einen Quaternio, der ohne Zweifel von einer Hand des 9. Jahrhunderts geschrieben ist. Fol. 86^r finden sich *Annales brevissimi inde ab Heraclio usque ad annum 820*, die, von gleicher Hand wie der ganze Quaternio geschrieben, mit dem Jahre 820 unvermittelt abbrechen. Daher folgert man, der fragliche Quaternio sei 820 oder kurz danach geschrieben. Vgl. J. Merkel, *Arch. d. Ges. f. ält. dt. Gesch.-Kde.* 11 (1858) 541—547; ders., *MG. LL.* 3, 185 n. 2; F. Bluhme, *MG. LL.* 4, S. XXIII f.; O. v. Heinemann, *Die Handschriften der herzoglichen Bibliothek zu Wolfenbüttel* 2 (Wolfenbüttel 1886) 20—23. — Eine Schriftprobe des betr. Quaternio, der auch unsern Text enthält, findet sich in *MG. LL.* 3 nach S. 261 unter Nr. 2.

²⁾ V. Rose, *Die Handschriftenverzeichnisse der kgl. Bibliothek zu Berlin* 13. Verzeichnis der lateinischen Handschriften 2, 1 (Berlin 1901) 89—95.

³⁾ L. Delisle, *Inventaire des manuscrits latins de la Sorbonne conservés à la Bibliothèque Impériale sous les numéros 15176—16718 du fonds latin* (1870) S. 20; P. B. Corbett-F. Masai, *Scriptorium* 5 (1951) 73 f.

C Edition des Henri van Cuyck, D. Joannis Cassiani opera (Antwerpen 1578), Appendix ohne Seitenzählung, unter dem Titel „Collatio sanctorum abbatum sub gloriosissimo principe Blodovico (!) in domo aquis palatii“: aus einer offenbar verschollenen Handschrift des Klosters Affligem ⁴⁾.

Cod. Wolfenbüttel, Herzog-August-Bibliothek, Extravagantes 227, fol. 119^r—121^r, 17. Jahrhundert: Abschrift aus W ⁵⁾.

Editionen:

1. Edition der Magdeburger Centuriatoren (oben unter M).
2. Edition des van Cuyck (oben unter C).
3. R. Wirth, gen. Hospinianus, De monachis, hoc est de origine et progressu monachatus et ordinum monasticorum equitumque militarium tam sacrorum quam saecularium ... libri VI, editio nova ... (Genf 1669) Sp. 231—232 ⁶⁾: aus M, bietet jedoch 4 canones weniger als seine Vorlage ⁷⁾.

Die Textzeugen des Kapitulars von 816 teilen sich in zwei Gruppen auf: Den beiden Handschriften des 9. Jahrhunderts stehen die drei jüngeren, z. T. nur in Editionen des 16. Jahrhunderts vorliegenden Textzeugen gegenüber. W und B haben uns allein den vollständigen Text des Kapitulars erhalten. Ihrem Zeugnis gebührt bei der Edition des Textes naturgemäß der Vorrang. Rustikale Wortformen ⁸⁾ und grammatikalisch falsche Formenbildungen ⁹⁾ in W hat die Handschrift B schon ausgeglichen. Sie bietet gelegentlich auch den besseren Text.

Die Textzeugen P, M und C dürften auf eine gemeinsame Vorlage zurückgehen. Sie allein haben uns neben dem Kapitularientext von 816 auch den der Synode von 817 überliefert. Besonders auffällig ist, daß sie dem Text von 816 den von 817 vorausschicken. Das läßt sich vielleicht damit erklären, daß P und C ja das Kapitular von 816 ins Jahr

⁴⁾ Vgl. Corbett-Masai a. a. O. S. 60—74.

⁵⁾ Da diese Papierhandschrift des 17. Jahrhunderts nur eine Abschrift aus Cod. W bietet (vgl. A. Werminghoff, NA. 26, 1901, 26), haben wir sie zur Textgestaltung nicht herangezogen.

⁶⁾ Zu dieser Edition siehe oben S. 317 Anm. 38.

⁷⁾ Es handelt sich um die cap. 1, 7, 12 und 14 der Edition der Centuriatoren, a. a. O. Sp. 274 f.

⁸⁾ Z. B. *tundatur* statt *tondeatur*, *fleutomia* statt *fleobotomia*.

⁹⁾ Z. B. *in fruges colligendi* statt *in fruges colligendo* bzw. *in frugibus colligendis*.

819 setzen ¹⁰⁾. Da das Kapitular von 817 in P, M und C dem Kapitular von 816 vorausgeht, wird auch verständlich, warum alle drei Textzeugen übereinstimmend die canones 6, 7 und 31 weggelassen haben: In cap. 6 und 31 des Kapitulars von 816 war der Genuß von *volatilia* strikte verboten worden, ein Verbot, das 817 erheblich gemildert werden sollte ¹¹⁾. Ebenso fiel 817 die Einschränkung weg (Kapitular von 816 cap. 7), daß die Mönche nur zu Ostern und Weihnachten ein Bad nehmen durften ¹²⁾. Somit haben P, M und C oder schon ihre gemeinsame Vorlage die beiden von ihnen überlieferten Kapitularientexte inhaltlich miteinander abgestimmt und auf diese Weise Widersprüche in der Aachener monastischen Gesetzgebung vermieden, die z. B. in der Sekundärüberlieferung der *Collectio Benedicti Levitae* nebeneinander stehengeblieben sind ¹³⁾. Auf die erschlossene gemeinsame Vorlage von P, M und C dürfte es auch zurückzuführen sein, daß alle drei Textzeugen übereinstimmend das Schlußkapitel (cap. 36) des Kapitulars von 816 nicht wiedergeben, die Verordnung über den *carcer*, die jedoch sowohl von den Handschriften W und B als auch von den „*Statuta Murbacensia*“ und dem Text der Handschrift in Rouen ¹⁴⁾ zweifelsfrei für die Synode von 816 bezeugt ist.

Während P und C, wie schon Corbett und Masai feststellten, sich bis in kleinste Einzelheiten hinein als so eng miteinander verwandt erweisen ¹⁵⁾, daß wir mit größter Wahrscheinlichkeit eine direkte gemeinsame Quelle annehmen können, weist M einige Besonderheiten der Textgestaltung auf: Einige canones sind textlich beträchtlich erweitert ¹⁶⁾,

¹⁰⁾ Siehe oben S. 318.

¹¹⁾ Vgl. dazu alle Belege bei J. Semmler, „*Volatilia*“. Zu den benediktinischen Gewohnheiten des 9. Jahrhunderts, StMGBO. 69 (1958) 163—176.

¹²⁾ Kapitular von 816 cap. 7, Text oben S. 328 Anm. 24; dagegen Kapitular von 817 cap. 10: *Ut opus balnearum in arbitrio prioris consistat*, vgl. auch die Textfassung bei Albers 3, 132 cap. 41.

¹³⁾ Zu den Widersprüchen zwischen den von Benedictus Levita überlieferten canones unten S. 376 f.

¹⁴⁾ *Statuta Murbacensia* cap. 18, Albers 3, 88; Hs. Rouen 1385 (U 107), fol. 25v: *Ut carcer his qui fugere aut pugnis baculisue inter se conflagere uoluerint aut quibus ex integro factae sunt regulare<s> disciplina<e> talis habeatur ubi in hieme ignis possit accendi et atrium iuxta sit quo possi<n>t operari quod eis iniungitur*.

¹⁵⁾ P. B. Corbett-F. Masai, *Scriptorium* 5 (1951) 65—70.

¹⁶⁾ Edition der Magdeburger Centuriatoren, *Ecclesiastica historia* ... *centuria IX* (1565) 275 cap. 14, 276 cap. 33.

andere gekürzt¹⁷⁾. Außerdem fügt M seinem Texte drei capitula ein, die der monastischen Gesetzgebung Ludwigs d. Fr. nicht angehören. Wir werden sie unten kurz zu besprechen haben.

Das bis zur Stunde als verloren geltende monastische Kapitular Ludwigs d. Frommen vom 23. August 816 ist demnach durch zwei Handschriften des 9. Jahrhunderts, zu denen noch drei weitere Textzeugen kommen, aufs beste bezeugt. Lediglich das Datum des 23. August 816 bedarf noch besonderer Rechtfertigung, hat doch St. Baluze vor nahezu 300 Jahren seinetwegen das Zeugnis der ihm bekannten Handschrift W verworfen und damit die Forschung einer innerhalb der Gesetzgebung Ludwigs d. Fr. hochbedeutsamen Quelle beraubt.

Nur Cod. W hat uns das Datum des 23. August 816 mit dem 3. Herrscherjahr Ludwigs d. Frommen einwandfrei überliefert¹⁸⁾. Der Textzeuge M, der den Prolog des Kapitulars durch eine Kurznotiz offenbar der Editoren ersetzt, gibt ebenfalls das Jahr 816 an¹⁹⁾. Das 3. Regierungsjahr Ludwigs d. Frommen und das Tagesdatum des 23. August finden sich auch übereinstimmend in den Textzeugen B, P und C. Alle diese Angaben stützen sich gegenseitig: Das 3. Herrscherjahr Ludwigs d. Frommen reicht vom 28. Januar 816 bis zum 27. Januar 817²⁰⁾. Der in diese Zeitspanne fallende 23. August kann somit nur der 23. August 816 sein, wie die Handschrift W bestätigt. Die Angabe des Inkarnationsjahres 806 in B muß daher ein Schreibfehler sein, wie schon V. Rose bemerkte²¹⁾. Ebenso liegt bei der Jahresangabe 819 in P und C (sicher auch in der Handschrift von Afflighem) offensichtlich eine Verschreibung vor.

Im 17. Jahrhundert hat nun St. Baluze das gut bezeugte Datum des Kapitulars von 816, das er in W fand, als falsch bezeichnet. Seitdem taucht die Angabe des 23. August 816 und des 3. Herrscherjahres Ludwigs d. Frommen nur noch als kaum beachtete Variante in den Editionen

¹⁷⁾ Edition der Centuriatoren a. a. O. Sp. 274 cap. 9, cap. 10, Sp. 275 cap. 19.

¹⁸⁾ Cod. W, fol. 89r: *Anno incarnationis domini nostri Iesu Christi DCCCXVI imperii uero gloriosissimi principis Hluduuici tertio anno X kl. sep̄b.*

¹⁹⁾ Edition der Centuriatoren a. a. O. Sp. 274: *Et postea eodem anno* (i. e. 816) *hęc.*

²⁰⁾ Vgl. H. Grotfend, Taschenbuch der Zeitrechnung des Mittelalters und der Neuzeit¹⁰ (1960) S. 112.

²¹⁾ V. Rose, Die Handschriftenverzeichnisse der kgl. Bibliothek zu Berlin 13. Verzeichnis der lat. Handschriften 2, 1 (1901) 89.

auf ²²⁾. Da ihm alle bekannten Handschriften ²³⁾ als Datierung das Jahr 817 und das 4. Herrscherjahr Ludwigs d. Frommen boten ²⁴⁾, sah Baluze das Inkarnationsjahr 816 und das 3. Herrscherjahr in W offensichtlich als Schreibfehler an. Das Tagesdatum des 23. August lehnte er mit der Begründung ab, der Abt Agiulf von Solignac habe ein in der Königspfalz zu Aachen ausgestelltes für sein Kloster bestimmtes Diplom Ludwigs d. Frommen nicht am 23. August, sondern am 24. Juli erhalten. Abt Agiulf habe an der damals tagenden monastischen Synode teilgenommen, wie aus dieser Urkunde hervorgehe ²⁵⁾.

In der Tat verließ Ludwig d. Fromme dem Kloster Solignac am 24. Juli 817 (!) ein von Abt Agiulf erwirktes Diplom. Daß aber der Abt an der Synode teilgenommen habe, geht aus der Urkunde nicht hervor ²⁶⁾. Zwar steht einer Teilnahme Agiulfs von Solignac an der zweiten monastischen Synode vom Juli 817 nichts im Wege ²⁷⁾, mit der ersten Synode vom August 816 aber hat die Urkunde für Solignac gar nichts zu tun.

Die Frage, wie Baluze dazu kam, das Diplom für Solignac vom 24. Juli 817 gegen das Datum des 23. August 816 in Cod. W auszuspielen, läßt sich heute nicht mehr ganz sicher beantworten. Wahrscheinlich ging er von der Voraussetzung aus, das Inkarnationsjahr 816 und das 3. Herrscherjahr Ludwigs d. Frommen in W seien Schreibfehler, und zog die Urkunde für Solignac als „Beweis“ dafür heran, daß auch das Tagesdatum *X. Kal. Sept.* auf einem Irrtum beruhe, da das Diplom für Kloster Solignac ja *IX. Kal. Aug.* als Datum bot.

Mit dieser auf einem offensichtlichen Trugschluß beruhenden Verurteilung des Datums in Cod. W aber hatte Baluze zugleich auch der Text-

²²⁾ Vgl. z. B. MG. LL. 1, 200; Migne PL. 97, 381/382; MG. Capit. 1, 344; Albers 3, 115. — K. Zeumer, Göttingische Gel. Anz. 1882, II, 1423 Anm., nahm an, das Datum des 23. August 816 sei irrigerweise in die Hs. W gekommen durch die Datierung der *Institutio canonicorum Aquisgranensis*. Mit Hilfe einer Emendation des Datums in W möchte er daher den 1. Sept. 816 als das Emissionsdatum der Kanonikerregel erweisen.

²³⁾ Die Baluze zu seiner Edition zur Verfügung stehenden Handschriften oben S. 314 mit Anm. 19.

²⁴⁾ Baluze hatte 3 Handschriften der *Collectio Benedicti Levitae*, die das Datum des 10. Juli 817 trägt, eingesehen (vgl. MG. Capit. 1, 344) sowie den Cod. St. Gallen 914, der das gleiche Datum angibt (vgl. Albers 3, 115).

²⁵⁾ St. Baluze, *Capitularia regum Francorum* 2 (1679) 1083 f.

²⁶⁾ BM² 655. — Wir haben eigens den Textabdruck dieser Urkunde bei Baluze, *Capitularia* 2, 1414 überprüft.

²⁷⁾ Vgl. J. Mabillon, *Annales ordinis s. Benedicti* 2 (Lucca 1739) 407; B. v. Simson, *Jbb. d. fränk. Reiches unter Ludwig d. Frommen* 1 (1874) 83; E. Amann, in: *Histoire de l'Eglise* 6 (1937) 262.

fassung dieses Codex den Zeugniswert abgesprochen. Von den Folgen, die dieser Bannspruch für die gesamte Überlieferung der monastischen Gesetzgebung Ludwigs d. Frommen haben sollte, war oben schon die Rede ²⁸⁾).

Um die **Z u s ä t z e** zu dem Kapitular von 816, die der Textzeuge M allein bietet, zeitlich zu fixieren, können wir nur auf den zweiten, die Bestimmung über das *silentium* an Hochfesten ²⁹⁾, zurückgreifen. In der Aachener monastischen Gesetzgebung mit allen ihren Überlieferungszweigen sind weder diese noch die beiden andern Vorschriften in M ³⁰⁾ anderweitig bezeugt. Erst aus den *consuetudines* des 10. Jahrhunderts erfahren wir, daß die Mönche an den Hochfesten des Kirchenjahres strengstes Stillschweigen übten ³¹⁾. Das gilt sowohl für die deutschen Reformklöster des 10. Jahrhunderts ³²⁾ als auch für die von der Reform Dunstons erfaßten englischen Konvente ³³⁾ sowie für Cluny und seinen Bereich ³⁴⁾. Somit kann der zweite Zusatz in M nicht vor dem 10. Jahrhundert dem Text des Kapitulars von 816 eingefügt worden sein. Die einmütige Bezeugung dieser Gewohnheit in den *consuetudines* des 10. Jahrhunderts schließt jedoch nicht aus, daß der Brauch selber anianischen Ursprungs sein kann.

IV. Das Kapitular von 817

Handschriften und Textzeugen:

P Cod. Paris BN. lat. 15760 = Divers 77 553, fol. 100^v—101^v, 12. Jahrhundert.

M Edition der Magdeburger Centuriatoren = *Ecclesiastica historia* ... centuria IX (Basel 1565) 272—274: aus einer unbekannten, offenbar verlorenen Handschrift.

²⁸⁾ Vgl. S. 314 f. und 318.

²⁹⁾ Edition der Centuriatoren a. a. O. Sp. 275 cap. 21.

³⁰⁾ Edition der Centuriatoren a. a. O. Sp. 274 cap. 4 und Sp. 276 cap. 26.

³¹⁾ Vgl. Hallinger, Gorze-Kluny S. 924 ff. — P. Salmon, *Le silence religieux, pratique et théorie* (*Mélanges Bénédictins*, publiés à l'occasion du XIV^e centenaire de la mort de Saint-Benoît, 1947) S. 11—47, geht auf das *silentium* an Hochfesten nicht ein.

³²⁾ *Consuetudines monasteriorum Germaniae*, Albers 5, 54.

³³⁾ *Regularis Concordia Anglicae nationis monachorum sanctimonialiumque*, ed. Th. Symons, *The monastic agreement of the monks and nuns of the English nation* (1953) S. 19 und 20.

³⁴⁾ *Vita Odonis abb. Cluniacensis*, Migne PL. 133, 57; *Consuetudines Cluniacenses* rec. B B', Albers 2, 22; *Udalrich, Consuetudines Cluniacenses*, Migne PL. 149, 692 und 700.

C Edition des Henri van Cuyck, D. Joannis Cassiani opera (Antwerpen 1578) Appendix ohne Seitenzählung unter dem Titel „Collatio sanctorum abbatum sub gloriosissimo principe Blo dovviso (!) in domo aquis palatii“: aus einer heute verschollenen Handschrift des Klosters Afflighem.

Editionen:

1. Edition der Centuriatoren von Magdeburg (siehe oben M).
2. Edition des van Cuyck (siehe oben C).
3. R. Wirth, gen. Hospinianus, De monachis, hoc est de progressu monachatus et ordinum monasticorum equitumque militarium tam sacrorum quam saecularium ... libri VI, editio nova ... (Genf 1669) Sp. 230—231, aus M, jedoch unter Auslassung von 10 canones ¹⁾).

Über die Textzeugen P, M und C ist oben schon gesprochen worden ²⁾. Auch den Text des Kapitulars von 817 hat M um 3 canones gekürzt ³⁾, andere capitula beträchtlich erweitert ⁴⁾, selbständige canones jedoch nicht eingeschoben.

Den vorliegenden Text datieren P und C richtig auf den 10. Juli 817, doch setzen sie dieses Datum mit dem 3. Herrscherjahr Ludwigs d. Frommen gleich. Wohl aus diesem Grunde haben die Magdeburger Centuriatoren in einer kurzen Herausgebernotiz unser Kapitular auf 816 datiert ⁵⁾. Wir müssen jedoch daran festhalten, daß zu der Tagesangabe des 10. Juli das Jahr 817 gehört, da dieses Datum der zweiten monastischen Synode von Aachen ja auch anderweitig bezeugt ist ⁶⁾.

Das gleiche Datum des 10. Juli 817 trägt auch ein anderer Text, die „Collectio capitularis sive Regula Benedicti abbatis Anianensis“, bisher als die „kürzere Fassung“ des sog. „Capitulare monasticum“ bekannt ⁷⁾. Die Collectio capitularis stellt, wie wir noch zu zeigen haben ⁸⁾, eine

¹⁾ Bei Hospinian sind entfallen (nach der Zählung der Centuriatoren a. a. O.) cap. 1, cap. 4—6, cap. 11, cap. 22, cap. 25, cap. 27, cap. 31, cap. 38.

²⁾ Siehe oben S. 334 ff.

³⁾ Es fehlen in M die cap. 22, 33 und 34 des Kapitulars von 817.

⁴⁾ Vgl. die Edition der Centuriatoren a. a. O. Sp. 272 f. cap. 3, 8, 13 und 18.

⁵⁾ Edition der Centuriatoren a. a. O. Sp. 272: *Haec Aquisgrani, anno Dñi 816 a monachis et abbatibus sunt proposita.*

⁶⁾ Vgl. BM² 649 a.

⁷⁾ Albers 3, 115—142.

⁸⁾ Siehe unten S. 346 f.

Zusammenfassung der Synodalbeschlüsse von 816 und 817 dar, d. h. sie hängt dem Kapitularientext von 816 die canones an, die durch die Textzeugen P, M und C als Kapitular von 817 überliefert sind. Damit erhebt sich die Frage, welcher der beiden Texte, der durch P, M und C uns erhaltene oder die *Collectio capitularis*, das authentische Kapitular von 817 ist.

Die *Collectio capitularis* sive „*Regula Benedicti abbatis Anianensis*“ hat mit ihren 28 bisher bekannten Handschriften die bessere Bezeugung für sich. Ihre ältesten Textzeugen gehören noch dem 9. Jahrhundert an⁹⁾, während der in P, M und C überlieferte Kapitularientext auf verhältnismäßig schwacher handschriftlicher Grundlage basiert. Daher ist es naheliegend, die *Collectio capitularis* als das authentische Kapitular von 817 anzusprechen. In diesem Falle wäre der von P, M und C gebotene Text entweder ein Exzerpt aus der *Collectio capitularis* oder aber eine Art *praeliminarium*.

Die Möglichkeit, der Text in P, M und C stelle einen Auszug aus der *Collectio capitularis* dar, scheidet jedoch aus, da P, M und C übereinstimmend wenigstens einen canon mehr bieten als die *Collectio capitularis*¹⁰⁾ und obendrein beide Texte sachliche Divergenzen aufweisen, denen wir uns nun zuzuwenden haben.

Wir haben oben gesehen, daß ein *praeliminarium*, eine Abschrift der Beratungspunkte, die vor Abschluß einer Synode genommen wurde, erhebliche sachliche Unterschiede zu den endgültigen Synodalbeschlüssen aufweisen kann¹¹⁾. Sachliche Differenzen lassen sich auch in dem Text in P, M und C gegenüber der *Collectio capitularis* feststellen: Im cap. 43 wird den Mönchen erlaubt, zu Weihnachten und Ostern acht Tage lang

⁹⁾ Siehe die Liste der Handschriften unten S. 341—344.

¹⁰⁾ Es handelt sich um das cap. 35, das den Mönchen in bestimmten Fällen zugesteht, sich auf Stöcke zu stützen (Text bei den Centuriatoren a. a. O. Sp. 274 cap. 32). Daß dieser canon spätere Zutat ist, ist nicht anzunehmen, da er sich in allen drei Textzeugen findet und außerdem durch gleichzeitige consuetudines belegt ist (vgl. *Epistola Casinensium ad Theodericum*, ed. Winandy, Rev. Bén. 50, 1938, 264; *Supplex Libellus monachorum Fuldensium* cap. 5, MG. Epp. 5, 549; *Consuetudines von Corbie und St. Denis* bei E. Martène, *De antiquis monachorum ritibus*, Lyon 1690, S. 473). — Dagegen ist das cap. 42 (Text bei den Centuriatoren a. a. O. Sp. 274 cap. 39) wenigstens noch in einer Handschriftengruppe der *Collectio capitularis* erhalten.

¹¹⁾ Siehe oben S. 326—330.

volatilia zu essen ¹²⁾). Die *Collectio capitularis* schränkt diese Erlaubnis wieder auf drei bis sechs Tage ein ¹³⁾). Damit entfernt sie sich beträchtlich von der Quelle, die mit hoher Wahrscheinlichkeit für die Frist von acht Tagen verantwortlich war, deren sprachliche Formulierung sogar z. T. von dem in P, M und C überlieferten Text übernommen worden war ¹⁴⁾).

Spricht diese sachliche Abänderung der *Collectio capitularis* gegenüber dem Texte in P, M und C nicht gegen den vorläufigen Charakter des letzteren, so bieten doch Textbestand und Überlieferung Anhaltspunkte genug, den Text in P, M und C als selbständige Redaktion der Synodalbeschlüsse von 817 anzusprechen und damit als das aus der Juli-Synode von 817 erwachsene Kapitular:

1. Eigentümlicherweise geht unser Text in allen drei Textzeugen dem Texte des Kapitulars von 816 voraus. Das läßt sich nur mit der Annahme erklären, daß unsere capitula den Textzeugen P, M und C oder ihrer gemeinsamen Vorlage als selbständiges Kapitular gegenübertraten. Denn die *Collectio capitularis* stellt das Kapitular von 816 und den Text in P, M und C ja so zusammen, daß cap. 1—31 dem Texte von 816 und cap. 32—71 bzw. 77 unserm Texte entsprechen ¹⁵⁾).

2. Wie noch zu zeigen sein wird, bildet der von P, M und C überlieferte Text neben dem Kapitular von 816 und der *Collectio capitularis* die Quelle für die sicher noch dem 9. Jahrhundert angehörende *Collectio s. Martialis* ¹⁶⁾), muß also ein selbständiges Kapitular gewesen sein.

3. Der Text in P, M und C weist sich durch seine allerdings nur in P und C überlieferte Vorrede ¹⁷⁾ als Synodalbeschluß und damit auch als Kapitular aus. Die bis jetzt bekannten Vorschläge für die Beratungen einer Synode bzw. einer Reichsversammlung haben entweder keine Vor-

¹²⁾ Text bei den Centuriatoren a. a. O. Sp. 274 cap. 40.

¹³⁾ Siehe vorerst die Textfassung bei Albers 3, 142 cap. 75, jedoch mit allen Varianten.

¹⁴⁾ Vgl. J. Semmler, StMGBO. 69 (1958) 167—176.

¹⁵⁾ Siehe die Tabelle unten S. 346.

¹⁶⁾ Vgl. unten S. 380 f.

¹⁷⁾ P, fol. 100v: *Anno incarnationis domini nostri Iesu Christi DCCCXVII^{mo} imperii uero gloriosissimi principis Hlodouuici (C: Blodouuici) tertio (i. e. quarto) anno VI. idus iulii cum in domo aquis palatii quae lateranis dicitur abbates quam compluribus (C: cum quam plurimis) residerent monachis, haec quae subsequuntur capitula communi consilio ac pari uoluntate inuiolabiliter observari decreuerunt.*

rede ¹⁸⁾ oder sind in Überschrift oder Prolog als praeliminaria gekennzeichnet ¹⁹⁾.

Auf Grund dieser Beobachtungen möchten wir daher daran festhalten, daß wir in dem in P, M und C überlieferten Text das eigentliche Kapitular der monastischen Beratungen von 817 vor uns haben.

V. Die *Collectio capitularis* sive „*Regula Benedicti abbatis Anianensis*“

Handschriften:

- A 1 Cod. Zürich, Zentralbibliothek, Rheinau hist. 28, fol. 76^v—80^v, 9./10. Jahrhundert, aus dem Kloster Reichenau ¹⁾.
- A 2 Cod. Dresden, Sächsische Staatsbibliothek, A 128, pag. 48^r—51^v, 12. Jahrhundert, aus einem Mainzer Kloster, möglicherweise aus St. Jakob in Mainz ²⁾.
- A 3 Cod. Trier, Stadtbibliothek, 1238/602, fol. 183^v—185^v, 15. Jahrhundert, aus dem Kloster St. Matthias in Trier ³⁾.
- B 1 Cod. St. Gallen, Stiftsbibliothek, 914, pag. 181—190, 9. Jahrhundert ⁴⁾.
- B 2 Cod. Admont, Stiftsbibliothek, 712, fol. 129^v—131^v, 12. Jahrhundert ⁵⁾.

¹⁸⁾ Vgl. die Vorschläge der Bischöfe für die Synode von 818/819, ed. Seckel, NA. 44 (1922) 18—24.

¹⁹⁾ Vgl. Capitula a sacerdotibus proposita, MG. Capit. 1, 105 f.; Capitula tractanda cum comitibus, episcopis et abbatibus, MG. Capit. 1, 161 f.; Capitula de rebus exercitalibus in placito tractanda, MG. Capit. 1, 164 f.; Capitula cum Italiae episcopis deliberata, MG. Capit. 1, 202 f.; Capitula ab episcopis in placito tractanda, MG. Capit. 2, 6 f. — Vgl. dazu P. W. Finsterwalder, Quellenkritische Untersuchungen zu den Capitularien Karls d. Großen, Hist. Jb. 58 (1938) 419—434, und Ganshof, Recherches sur les capitulaires (1958) S. 12 und 24.

¹⁾ Vgl. L. C. Mohlberg, Katalog der Handschriften der Zentralbibliothek Zürich 1: Mittelalter (1932) 258—260, dort auch die ältere Literatur.

²⁾ Vgl. F. Schnorr v. Carolsfeld, Katalog der Handschriften der kgl. öffentlichen Bibliothek zu Dresden 1 (1882) 59—61; M. Manitius, NA. 28 (1902) 237 f.; L. Traube, Textgeschichte der Regula s. Benedicti, Abh. Münch. 25 (1910) Nr. 2, S. 119 f.

³⁾ M. Keuffer-G. Kentenich, Beschreibendes Verzeichnis der Handschriften der Stadtbibliothek zu Trier 8. Heft (1914) 253—255.

⁴⁾ Vgl. G. Scherrer, Verzeichnis der Handschriften der Stiftsbibliothek St. Gallen (1875) S. 333—335; L. Traube, Textgeschichte a. a. O. S. 49 f. und S. 115 f.; B. Paringer, Rev. Bén. 61 (1951) 101—107.

⁵⁾ Vgl. W. Wattenbach, Arch. d. Ges. f.ält. dt. Gesch.-Kde. 10 (1849) 643 f.; J. Merkel, Arch. d. Ges. f.ält. dt. Gesch.-Kde. 11 (1853) 572—574; Boretius-Krause, MG. Capit. 2, S. XI.

- B 3 Cod. Donaueschingen, Fürstl. Fürstenberg. Hofbibliothek, 655, fol. 132^r—134^r, 12. Jahrhundert, aus Ottebeuren ⁶⁾.
- C Cod. Brüssel, Bibliothèque Royale, 10274—10280, fol. 17^r—18^r, 12. Jahrhundert, aus dem Kloster St. Lorenz in Lüttich ⁷⁾.
- D Cod. Turin, Biblioteca Nazionale, G. V. 38, fol. 77^r—80^v, Ende 10. Jahrhundert, aus dem Kloster Bobbio ⁸⁾.
- E 1 Cod. Casinensis 175 (früher 353), pag. 506—511, Anfang 10. Jahrhundert, im capuanischen Exil des Konvents von Montecassino geschrieben ⁹⁾.
- E 2 Cod. Turin, Biblioteca Nazionale, G. V. 4, fol. 192^v—195^v, 10. Jahrhundert, aus dem Kloster Bobbio ¹⁰⁾.
- E 3 Cod. Casinensis 179, pag. 231—238, Anfang 11. Jahrhundert, früher im Kloster San Nicolao di Ciconia ¹¹⁾.
- E 4 Cod. Vaticanus Barb. lat. 421, fol. 120^r—126^r (fragmentarisch), 11. Jahrhundert ¹²⁾.
- E 5 Cod. Casinensis 352, pag. 456—460, 11. Jahrhundert ¹³⁾.
- E 6 Cod. Casinensis 442, pag. 369—376, 11. Jahrhundert ¹⁴⁾.

⁶⁾ Vgl. K. Barack, Die Handschriften der Fürstl. Fürstenberg. Hofbibliothek zu Donaueschingen (ebd. 1865) S. 458 f.; T. Leccisotti, *Benedictina* 10 (1956) 334.

⁷⁾ Vgl. J. van den Gheyn, *Catalogue des manuscrits de la Bibliothèque Royale de Belgique* 2 (Brüssel 1902) 27 f.

⁸⁾ Vgl. G. Ottino, *I codici Bobbiesi nella Biblioteca Nazionale di Torino* (1890) S. 50 f.; W. Gundlach, *NA.* 15 (1890) 500; O. Seebaß, *NA.* 19 (1894) 217—220; Boretius-Krause, *MG. Capit.* 2, S. XXXI.

⁹⁾ Die Hs. ist zwischen 915 und 934 auf Befehl des Abtes Johannes v. Montecassino, der mit seinem Konvent in Capua im Exil weilte, geschrieben worden; vgl. E. A. Lowe, *The Beneventan Script* (1914) S. 69; M. Inguanez, *Codicum Casinensium manuscriptorum catalogus* 1 (1915) 258—260; W. Hafner, *Der Basiliuskommentar zur Regula s. Benedicti* (Beiträge zur Geschichte des alten Mönchtums und des Benediktinerordens Heft 23, 1959) S. 37 f.

¹⁰⁾ Vgl. Ottino a. a. O. S. 44; C. Cipolla, *Atti della R. Accademia delle scienze, classe di scienze morali, storiche e filologiche* 19 (1884) 444 f.; O. Seebaß, *NA.* 19 (1894) 217—220; Boretius-Krause, *MG. Capit.* 2, S. XXXI; E. A. Lowe, *Codices latini antiquiores* 4 (Oxford 1947) (36); Hafner a. a. O. S. 38 f.

¹¹⁾ Lowe, *The Beneventan Script* S. 346; Inguanez a. a. O. S. 262 f.

¹²⁾ Vgl. Lowe a. a. O. S. 356; vgl. auch A. Werminghoff, *MG. Conc.* 2, 1, 466 Nr. 1. — Aus dem Quaternio fol. 121^r—126^v ging ein Blatt verloren, so daß jetzt die Lage nur noch einen Ternio bildet. Daher bietet der Text erhebliche Lücken.

¹³⁾ Lowe a. a. O. S. 350; Inguanez a. a. O. 2 (1928) 195.

¹⁴⁾ Lowe a. a. O. S. 323 und 351; Inguanez a. a. O. 3 (1940/41) 57—63.

- F 1 Cod. Merseburg, Domstiftsbibliothek, I, 136, fol. 35^r—38^v (fragmentarisch), 9. Jahrhundert ¹⁵).
- F 2 Cod. Vaticanus Barb. lat. 646, fol. 98^v—102^r, 9. Jahrhundert, möglicherweise aus dem Kloster St. Calais bei Le Mans, später in einem Kloster der Umgebung von Rom (Terracina?) ¹⁶).
- F 3 Cod. Paris BN. lat. 1535, fol. 151^v—152^r, 9./10. Jahrhundert, offenbar aus einem französischen Kanonikerstift ¹⁷).
- F 4 Cod. Cambridge, Corpus Christi College Library 57, fol. 37^v—40^v Ende 10./Anfang 11. Jahrhundert, wahrscheinlich aus dem Kloster Abingdon ¹⁸).
- F 5 Cod. Cambridge, University Library L 1 I, 14, fol. 105^v—108^v, Ende 10./Anfang 11. Jahrhundert ¹⁹).
- F 6 Cod. London, Brit. Museum Cottonian Library Titus A IV, fol. 107^r—111^r, möglicherweise ca. 1020/1030 in Winchester geschrieben ²⁰).
- F 7 Cod. London, Brit. Museum Cottonian Library Tiberius A III, fol. 169^r—173^r, zwischen 1040 und 1070 in einem Kloster in Canterbury (Christ Church Abbey?) geschrieben ²¹).

¹⁵) Vgl. Pertz, Arch. d. Ges. f. ält. dt. Gesch.-Kde. 8 (1843) 665; K. Müllenhoff-W. Scherer-E. Steinmeyer, Denkmäler deutscher Poesie und Prosa 2³ (Berlin 1892) 42 f.; Boretius-Krause, MG. Capit. 2, S. XVII f.; Werminghoff, MG. Conc. 2, 1, 465; neuerdings auch (mit alter Nr.) bei J. M. Hanssens, Amalarii ... opera ... (Studi e Testi 138, 1948) S. 111 f.

¹⁶) Vgl. Boretius-Krause, MG. Capit. 2, S. XXVII; Werminghoff, MG. Conc. 2, 1, 465; H. Quentin, Les martyrologes historiques du Moyen-Age (1908) S. 31—36.

¹⁷) Vgl. F. Maassen, SB. Wien 54 (1866) 199; Boretius-Krause, MG. Capit. 2, S. XXI; Werminghoff, NA. 26 (1901) 18; Ph. Lauer, Catalogue général des manuscrits latins de la Bibliothèque Nationale 2 (1940) 58.

¹⁸) M. Bateson, Engl. Hist. Rev. 9 (1894) 694; M. James, A descriptive catalogue of the manuscripts in the Library of Corpus Christi College Cambridge (1912) S. 114—118; N. R. Ker, Medieval libraries of Great Britain (1941) S. 2.

¹⁹) Vgl. Catalogue of the manuscripts preserved in the library of the University of Cambridge (1861) S. 8 f.; Bateson, Engl. Hist. Rev. 9 (1894) 693.

²⁰) Vgl. Catalogue of the manuscripts in the Cottonian Library deposited in the British Museum (1802) S. 511; Bateson, Engl. Hist. Rev. 9 (1894) 692. Nähere Angaben über die beiden Hss. des Britischen Museums verdanke ich der frdl. Mitteilung von Herrn Dr. H. Turner, Assistant Keeper in the Department of Manuscripts of the British Museum, dem auch an dieser Stelle herzlich gedankt sei.

²¹) Vgl. Catalogue of the manuscripts in the Cottonian Library S. 31 f.; Fr. Wormald, English drawings of the tenth and eleventh centuries (1952)

- F 8 Cod. Metz, Bibliothèque municipale, 1154 (früher Fonds Salis N^o 8), fol. 74^r—75^r (fragmentarisch), 12. Jahrhundert, aus dem Kloster San Gregorio (S. Ilario) bei Venedig ²²).
- G 1 Cod. Wien, Österr. Nationalbibliothek, 2136, fol. 89^r—91^r, Anfang 11. Jahrhundert, aus dem Domstift Salzburg: Hs. der Collectio canonum XII partium ²³).
- G 2 Cod. Berlin (heute Univ.-Bibl. Tübingen, Depot der ehem. Preuß. Staatsbibl.), Savigny 2, fol. 65^r—66^r, 11. Jahrhundert, aus dem Domstift Freising: Hs. der Collectio canonum XII partium ²⁴).
- G 3 Cod. Bamberg, Staatsbibliothek, can. 7, fol. 69^r—70^r, 11. Jahrhundert, aus dem Domstift Bamberg: Hs. der Collectio canonum XII partium ²⁵).
- G 4 Cod. München, Bayr. Staatsbibliothek, lat. 19414, fol. 66^r—67^v, 11. Jahrhundert, aus dem Kloster Tegernsee: Hs. der Collectio canonum XII partium ²⁶).
- G 5 Cod. München, Bayr. Staatsbibliothek, lat. 18583, fol. 83^r—88^v, 11. Jahrhundert, aus dem Kloster Tegernsee ²⁷).

S. (68); Th. Symons, *Regularis Concordia Anglicae nationis monachorum sanctimonialiumque* (1953) S. LIII—LVI; C. Dodwell, *The Canterbury school of illuminations 1066—1200* (1954) S. 3 f. — Die Angaben bei Boretius-Krause, MG. Capit. 2, S. XIII, sind durch die zitierte englische Literatur überholt.

²²) Vgl. A. Wilmart, *Rev. Bén.* 40 (1928) 236—241, dort auch eine Edition des Fragmentes; vgl. auch *Catalogue général des manuscrits des bibliothèques publiques de France* 48 (1933) 394.

²³) Vgl. V. Krause, *NA.* 19 (1894) 131; P. Fournier, *RHE.* 17 (1921) 33. — Für einen sehr frühen Ansatz der Hs. sprach sich Herr Dr. F. Unterkircher, Direktor der Handschriftenabteilung der Österr. Nationalbibliothek, brieflich aus, wofür ihm herzlich gedankt sei.

²⁴) Vgl. H. Wasserschleben, *Beiträge zur Geschichte der vorgratianischen Kirchenrechtsquellen* (1839) S. 34 f.; Krause, *NA.* 19 (1894) 131—133; P. Fournier, *RHE.* 17 (1921) 39—41.

²⁵) Vgl. F. Leitschuh, *Katalog der Handschriften der königlichen Bibliothek zu Bamberg* 1 (Bamberg 1895) 863—865; Krause, *NA.* 19 (1894) 134 f.; Fournier, *RHE.* 17 (1921) 33.

²⁶) Vgl. J. Merkel, *Arch. d. Ges. f. ält. dt. Gesch.-Kde.* 11 (1858) 567—570; *Catalogus codicum latinorum bibliothecae regiae Monacensis* 2, 3 (1878) 243; Fournier, *RHE.* 17 (1921) 33 f.

²⁷) Vgl. *Catalogus codicum latinorum bibliothecae regiae Monacensis* 2, 3, 185; B. Krusch, *MG. SS. rer. Mer.* 2, 349; W. Levison, *MG. SS. rer. Mer.* 7, 621. Über eine weitere Hs. s. den Nachtrag S. 387 f.

Editionen:

1. A. della Noce, *Chronica sacri monasterii Casinensis* (Paris 1668), Appendix S. 5—8: aus E 1.
2. L. A. Muratori, *Rerum Italicarum Scriptores* 4 (Mailand 1726) 607—609: aus E 1.
3. Monachi Casinenses, *Pauli Warnefridi in sanctam regulam commentarius* (Montecassino 1880), Appendix S. 393—400: aus E 1, E 3, E 5 und E 6.
4. B. Albers, *Consuetudines monasticae* 3 (Montecassino 1907) 115—142: aus A 1, B 1, E 1, E 3, E 4, E 5, E 6 und F 2 ²⁸⁾.

Wie schon die Liste der Codices zeigt, ist die *Collectio capitularis* der handschriftlich am besten bezeugte Text der monastischen Gesetzgebung Ludwigs d. Frommen. Während des ganzen Mittelalters scheint man ihn für den wichtigsten Text der monastischen Gesetzgebung von Aachen gehalten zu haben, reicht doch seine Überlieferung vom 9. bis zum 15. Jahrhundert. Im 11. Jahrhundert wurde die *Collectio capitularis* in das 3. Buch der *Collectio canonum XII partium* aufgenommen, eine Canones-Sammlung, die nach Fournier zwischen 1020 und 1050 im süddeutschen Raum entstand ²⁹⁾. Doch schon um die Mitte des 9. Jahrhunderts ist unsere *Collectio* als „*Capitula Hludovvici imperatoris de regula s. Benedicti*“ bzw. als „*Capitula et responsa de statu regulae*“ in den Bibliothekskatalogen von St. Gallen und Reichenau bezeugt ³⁰⁾. Im 11. Jahrhundert wies Ademar von Chabannes auf diese capitula hin ³¹⁾, und im 12. Jahrhundert bezog sich Petrus Diaconus, der Bearbeiter der Montecassineser Klosterchronik des Leo von Ostia, auf die in Montecassino aufbewahrte Überlieferung dieses Textes ³²⁾.

²⁸⁾ Die Albers'sche Edition folgt dem mit B 1 bezeichneten Cod. St. Gallen 914. Im Variantenapparat gibt sie aber auch die Lesarten des Cod. Wolfenbüttel Vogel 27 = Helmstedt 532, der nur das Kapitular von 816 enthält, und des Cod. Paris BN. lat. 4638, der nur die Additio I zum 3. Buch des Benedictus Levita überliefert. Wir müssen diese Edition im allgemeinen unseren Ausführungen zugrundelegen, weichen wir davon ab, so geben wir den Text der druckfertig vorliegenden Neuedition wieder.

²⁹⁾ P. Fournier, *La collection canonique dite Collectio XII partium*, RHE. 17 (1921) 31—62, 229—259; vgl. P. Fournier-G. Le Bras, *Histoire des collections canoniques en occident* 1 (Paris 1931) 434—442.

³⁰⁾ P. Lehmann, *Mittelalterliche Bibliothekskataloge Deutschlands und der Schweiz* 1 (München 1918) 79 und 260.

³¹⁾ Ademar v. Chabannes, *Historiae*, MG. SS. 4, 119.

³²⁾ Clm. 4623, fol. 104r, Zusatz am unteren Rand = (im Druck) MG. SS. 7, 592. — Im ursprünglichen Texte der Chronik des Leo v. Ostia findet sich diese Notiz noch nicht; vgl. W. Smidt, Über den Verfasser der drei letzten

Dem Inhalte nach ist uns die *Collectio capitularis* schon bekannt: Sie stellt sich als eine Zusammenfassung und damit Wiederholung der beiden Kapitularien von 816 und 817 dar, wie folgende tabellarische Gegenüberstellung zeigt:

Kapitular v. 816 cap.	Collectio capi- tularis cap.	Kapitular v. 817 cap.	Collectio capi- tularis cap.
1	1	1	32
5	5		
6	—		
7	—		
8	6		
9	—		
10	7		
		34	65
19	16	35	—
	{ 75	36	66
20	{ 74	37	67
21	17	38	76
		39	70
30	26	40	68
31	—	41	69
32	27	42	71
36	31	43	77

Freilich sind die Kapitel der beiden Vorlagen nicht einfach aneinandergereiht worden, es macht sich vielmehr allenthalben die ordnende Hand eines Redaktors bemerkbar: So fehlen canones, die in den beiden Kapitularien ihren Platz hatten³³⁾, zwei aus den Vorlagen nicht bekannte capitula wurden neu aufgenommen³⁴⁾. Für den Ausfall von drei canones des Kapitulars von 816 läßt sich der Grund leicht erschließen. Sie waren

Redaktionen der Chronik Leos v. Montecassino, in: Papsttum und Kaisertum. Forschungen zur politischen Geschichte und Geisteskultur des Mittelalters, Paul Kehr zum 65. Geburtstag dargebracht (1926) S. 263—286; H. W. Klewitz, Petrus Diaconus und die Montecassineser Klosterchronik des Leo v. Ostia, AUF. 14 (1936) 414—453, bes. S. 439.

³³⁾ Kapitular von 816 cap. 6, cap. 7 (siehe Anm. 35), cap. 9 (siehe vorerst die Textfassung in MG. Capit. 1, 344 cap. 10), cap. 20 (siehe die überarbeitete Textfassung in MG. Capit. 1, 345 cap. 22), cap. 31 (siehe Anm. 35), Kapitular von 817 cap. 35 (Text bei den Magdeburger Centuriatoren, *Ecclesiastica historia ... centuria IX* [1565] 274 cap. 32).

³⁴⁾ Texte bei Albers 3, 141 cap. 72 und cap. 73.

hinfällig geworden, weil die Synode von 817 anders entschied³⁵⁾. Das sehr lange und stilistisch ungeschickt redigierte cap. 20 des Kapitulars von 816 entfiel ebenfalls³⁶⁾, zwei neue canones traten an seine Stelle³⁷⁾. Erweiterungen bzw. Abänderungen sachlicher Natur erfuhren die cap. 36 und 43 des Kapitulars von 817³⁸⁾.

Die *Collectio capitularis* liegt allerdings nicht in einer einheitlichen Fassung vor. Einige canones bieten zwei und mehr Rezensionen, die uns wertvollen Aufschluß über die Komposition des Textes vermitteln. In jedem Falle läßt sich die jeweils ältere (im folgenden cap. Nr. mit a) von der jeweils jüngeren Rezension (im folgenden cap. Nr. mit b—d) durch Vergleich mit den betr. canones der beiden Kapitularien von 816 und 817 unterscheiden. Verfolgen wir nun die Verteilung dieser Rezensionen bestimmter canones in den 27 bisher bekannten Handschriften der *Collectio capitularis*, dann ordnen sich die Codices zu sechs Handschriftengruppen zusammen. Weitere Kriterien für die Bildung solcher Gruppen sind naturgemäß Bestand und vor allem Anordnung der canones in den einzelnen Manuskripten sowie die Varianten, für die wir allerdings auf die kommende Edition verweisen müssen. Um eine umständliche Beschreibung der einzelnen Handschriftengruppen in ihrem

³⁵⁾ Kapitular von 816

cap. 6: *Ut uolatilia intus forisuc nisi pro infirmitate nullo tempore comedant.*

cap. 31: *Ut nullus episcoporum monachis uolatilia comedere praecipiat.*

cap. 7: *Ut balneis generaliter tantum in natiuitate et in pascha domini ueruntamen separatim utantur.*

³⁶⁾ Siehe Anm. 33.

³⁷⁾ Siehe vorerst die Texte in MG. Capit. 1, 348 cap. 77 und 79.

³⁸⁾ Kapitular von 817

cap. 36: *Ut ad capitulum primitus martyrologium legatur et dicatur uersus, deinde regula aut omelia quaelibet legatur.*

cap. 43: *Ut uolatilia in natiuitate domini et pascha tantum octo diebus si fuerit unde aut qui uoluerint comedant.*

Kapitular von 817

cap. 43: *Ut uolatilia in natiuitate domini et pascha tantum octo dies si fuerit unde aut qui uoluerint comedant.*

cap. 10: *Ut opus balnearum in arbitrio prioris consistat.* (= *Collectio capitularis* cap. 41).

Collectio capitularis

cap. 66: *Ut ad capitulum primitus martyrologium legatur et dicatur uersus, deinde regula aut omelia quaelibet legatur, deinde Tu autem domine dicatur.*

cap. 77: *Ut uolatilia in natale domini et in pascha tantum (3—6) diebus si est unde qui uoluerint comedant; si uero non fuerit unde non requiratur per debitum. Si autem abbas aut monachi abstinere se uoluerint in eorum sit arbitrio.*

A1	A2	A3	B1	B2	B3	C	D	E1	E2	E3	E4	E5	E6
6a	6a	6a	6a	6a	6a	<u>6a</u>	6b	6b	6b	6b	6b	6b	6b
21a	21a	21a	21b	21b	21b	21b	21a	21a	21a	21a	21a	21a	21a
29	29	29	29	29	29	—	29	—	—	—	—	—	—
30	30	30	30	30	30	—	30	30	30	30	30	30	30
31	31	—	31	31	31	31	31	31	31	31	31	31	31
71	71	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
<u>21b</u>	<u>21b</u>	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
32c	32c	32c	32a	32a	32a	32d	32a	32b	32b	32b	32b	32b	32b
51b	51b	51b	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
33	33	33	33	33	33	33	33	33	33	33	33	33	33
42	42	—	42	42	42	—	42	—	—	—	—	—	—
49	49	49	49	49	49	—	49	49	49	49	49	49	49
50	50	50	50	50	50	—	51a	(50)	(50)	(50)	(50)	(50)	(50)
51a	51a	51a	51b	51b	51b	52	50	(51a)	(51a)	(51a)	(51a)	(51a)	(51a)
52	52	52	52	52	52	51a	52	(52)	(52)	(52)	(52)	(52)	(52)
67	67	67	67	67	67	67	—	—	—	—	—	—	—
70	70	70	70	70	70	70	70	70	70	70	—	70	70
—	—	—	—	—	—	—	71	71	71	71	—	71	71
72	72	72	72	72	72	72	72	72	72	72	—	72	72
73a	73a	73a	73a	73a	73a	73a	73b	73b	73b	73b	—	73b	73b
74a	74a	74a	74a	74a	74a	<u>74a</u>	74b	74b	74b	74b	—	74b	74b
75	75	75	75	75	75	75	75	75	75	75	—	75	75
—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
77	77	77	77	77	77	—	77	77	77	—	77	77	—

F1	F2	F3	F4	F5	F6	F7	F8	G1	G2	G3	G4	G5
6b	6b	6b	6b	6b	6b	6b	—	6a	6a	6a	6a	6b
21b	21b	21b	21b	21b	21b	21b	21b	21b	21b	21b	21b	21b
29	29	29	29	29	29	29	—	29	29	29	29	29
30	30	30	30	30	30	30	—	30	30	30	30	30
31	31	31	31	31	31	31	—	31	31	31	31	31
—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
32d	32d	31d	32d	32d	32d	32d	—	32d	32d	32d	32d	32d
—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
33	33	33	33	33	33	33	—	33	33	33	33	33
—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
49	49	49	49	49	49	49	—	49	49	49	49	49
51b	51b	51b	51b	51b	51b	51b	—	51b	51b	51b	51b	51b
50	50	50	50	50	50	50	—	50	50	50	50	50
52	52	52	52	52	52	52	—	52	52	52	52	52
—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
<u>70</u>	70	70	70	70	70	70	—	70	70	70	70	70
—	71	<u>71</u>	<u>71</u>	71	71	<u>71</u>	—	71	71	71	71	71
—	72	72	72	72	72	72	—	72	72	72	72	72
—	73b	73b	73b	73b	73b	73b	—	73b	73b	73b	73b	73b
—	—	74b	74b	74b	74b	—	—	74b	74b	74b	74b	74b
—	—	75	75	75	75	—	—	—	—	—	—	—
—	—	—	—	—	—	—	—	76	76	76	76	76
—	<u>77</u>	77	77	77	77	—	—	77	77	77	77	77

Textbestand, der Abfolge der einzelnen canones und der Aufteilung der Rezensionen zu vermeiden, möchten wir diesen Sachverhalt in einer Tabelle darstellen, die zugleich auch zur Illustration unserer folgenden Darlegungen dienen soll ³⁹⁾.

Kapitular von 816 cap. 8 =

Collectio capitularis cap. 6 a:

Ut in quadragesima nisi in sabbato sancto non radantur, in alio enim tempore semel per quindecim dies radantur.

Kapitular von 817 cap. 11 =

Collectio capitularis cap. 42:

Ut in octavis paschae radantur.

Collectio capitularis cap. 6 b:

Ut in quadragesima nisi in sabbato sancto non radantur, in alio enim tempore semel per quindecim dies radantur et in octabas paschae.

Die Fassung cap. 6 a der Collectio capitularis ist identisch mit dem Kapitular von 816 cap. 8. Die Handschriftengruppen C, D, E, F und G ziehen jedoch diesen canon mit dem cap. 42, einer Bestimmung, die erst 817 erlassen worden war, zu der Rezension cap. 6 b zusammen. Nur die Handschriftenfamilien A und B belassen die beiden capitula 6 a und 42 getrennt an dem ihnen durch die Kapitularien von 816 und 817 angewiesenen Platz, während Cod. D zwar ebenfalls die Rezension cap. 6 b überliefert, aber zusätzlich noch das cap. 42. Somit müssen wir die Fassung cap. 6 b als eine nachträgliche Rezension ansehen, die sachlich Zusammengehöriges miteinander verbunden hat.

Kapitular von 816 cap. 25 =

Collectio capitularis cap. 21 a:

Ut abbas uel quispiam fratrum ad portam monasterii cum hospitibus non reficiant; in refectorio autem omnem eis humanitatem manducandi ac bibendi exhibeat.

Ipse tamen ea cibi potusque mensura contentus sit quam reliqui fratres accipiunt.

Collectio capitularis cap. 21 b:

Et ipse cum episcopis, abbatibus canonicis, nobilebus unde ipsi reficiuntur (causa caritatis) sumat.

Si uero propter hospitem uoluerit ad solitam mensuram fratribus sibi que aliquid augere in sua maneat potestate.

³⁹⁾ Unsere Tabelle (S. 348—349) beschränkt sich darauf, die Unregelmäßigkeiten anzuzeigen (eine große vollständige Tabelle wird der Edition der Collectio capitularis vorausgeschickt). In vertikaler Linie sind die in arabischen Ziffern ausgedruckten Nummern der canones (nach dem druckfertigen Text) so aufgereiht, wie sie die einzelnen Handschriften bieten. Die Rezensionen sind mit a—d bezeichnet. Verwandt werden außerdem folgende Siglen: — = fehlender canon, 21 b = unvollständiger canon, (50) durch Zusammenziehung mit Nachbar-canones sinnentstellt.

Cap. 21 a entspricht der Bestimmung des Kapitulars von 816 cap. 25. Der Satz *Ipse . . . accipiunt* kehrt in abweichender Formulierung, aber mit gleichem Inhalt in *Collectio capitularis* cap. 19 = Kapitular von 816 cap. 23 wieder ⁴⁰⁾. Es ist daher nicht verwunderlich, daß ein aufmerksamer Bearbeiter der *Collectio capitularis* ihn ausmerzen mußte ⁴¹⁾. Er fügte stattdessen eine Bestimmung ein, die sich in den beiden Kapitularien von 816 und 817 noch nicht findet: die Aufzählung jener Gästegruppen, die im Refektorium verköstigt wurden, mit denen der Abt zwar gemäß der Regel des hl. Benedikt zu speisen hatte ⁴²⁾, jedoch nicht außerhalb, sondern im Refektorium, wenn auch an eigenem Tisch ⁴³⁾. Die Handschriftengruppe A, die uns die Fassung cap. 21 a am richtigen Platz überliefert hat, bringt außerdem den „neuen“ Satz *Et ipse . . . sumat* als eigenen canon, schiebt ihn aber an einer Stelle ein, die wir als die Nahtstelle zwischen den beiden Vorlagentexten der *Collectio capitularis* (zwischen cap. 31 und 32) bezeichnen können, „trägt“ ihn also gewissermaßen „nach“. Das weist darauf hin, daß die sachliche Veränderung, die in cap. 21 b gegenüber cap. 21 a vorgenommen worden ist, wohl kaum auf einen privaten Abschreiber zurückgehen kann, sondern doch sicher auf den Gesetzgeber selber, dessen Intention der „Nachtrag“ der Handschriftengruppe A Rechnung trug.

Kapitular von 817 cap. 1 =

Collectio capitularis cap. 32 a:

Ut si quis neglegenter sonitum fecerit uel aliud quid excesserit in refectorio mox a priore ueniam petat.

Collectio capitularis cap. 32 b:

Ut si quis neglegenter sonum fecerit uel aliud quid excesserit in refectorio mox a priore ueniam petat et annuente priore surgat, seruetur tamen silentio (!), et cum egressi fuerint expleta oratione ueniam petat et secundum modum culpae iudicio subiaceat.

Collectio capitularis cap. 32 c:

Ut si quis neglegenter sonitum fecerit uel aliud quid excesserit in refectorio mox ibi in discubito sedens humilietur et post priori ueniam petat congruo tempore, si uero stans delinquit coram omnibus petat.

Collectio capitularis cap. 32 d:

Ut si quis neglegenter sonitum fecerit uel aliud quid excesserit in refectorio ibi in discubito sedens humilietur et post priori congruo petat tempore, si uero stans delinquit coram omnibus mox a priore ueniam petat.

⁴⁰⁾ *Collectio capitularis* cap. 19; vgl. vorerst die Textfassung bei Albers 3, 121 cap. 19; vgl. auch MG. Capit. 1, 345 cap. 25.

⁴¹⁾ Tatsächlich ist dieser Satz in der *Collectio Benedicti Levitae* cap. 27 ausgefallen, vgl. MG. Capit. 1, 345 cap. 27.

⁴²⁾ *Regula s. Benedicti* cap. 56.

⁴³⁾ So kommentiert der Abt Smaragdus in seinem Regelkommentar, Migne PL. 102, 892, diese Verordnung der Synode, auf die er sich ausdrücklich bezieht. Dem Kommentator Hildemar dagegen erscheint eine solche Auslegung nicht richtig; vgl. *Expositio regulae ab Hildemaro tradita*, ed. R. Mittermüller, *Vita et regula ss. patris Benedicti* 3 (1880) 522.

Cap. 32 b ist nur in der Handschriftengruppe E überliefert, in der Tradition des Klosters Montecassino und dem von ihr abhängigen Codex E 2 aus Bobbio. Diese Rezension stellt denn auch nur eine auf älteren Montecassineser consuetudines fußende Erweiterung dar ⁴⁴⁾. Ebenso bilden die Rezensionen cap. 32 c und cap. 32 d nur stufenweise Ausweitungen der durch das Kapitular von 817 bezeugten Rezension cap. 32 a. Wahrscheinlich liegt den beiden Fassungen cap. 32 c und cap. 32 d neben cap. 32 a auch das „Memoriale qualiter“ zugrunde ⁴⁵⁾. Die Rezension cap. 32 a haben wir somit als die ursprüngliche Fassung anzusehen.

Das cap. 42 ist in allen Handschriftengruppen entfallen, die die jüngere Rezension cap. 6 b bieten. Nur Cod. D überliefert sowohl cap. 6 b als auch cap. 42.

Kapitular von 817 cap. 20 =

Collectio capitularis cap. 51 b:

Collectio capitularis cap. 51 a:

Ut praepositus, decani, cellararius, portarius de eorum ministerio non nisi causa utilitatis aut necessitatis remoueanur.

Ut praepositus, decani, cellararius, portarius si utiles in suis ministeriis fuerint quantum abbati et congregationi placuerit ibi stent.

Cap. 51 a ist durch die gleichlautende Bestimmung im Kapitular von 817 als die ältere Rezension festgelegt. Demgegenüber bietet cap. 51 b eine sachliche Änderung, enthält es doch ein gewisses Mitspracherecht des Konvents bei evtl. nötiger Absetzung von *officiales monasterii* ⁴⁶⁾. Eine solche sachliche Nuancierung muß wohl vom Gesetzgeber selber beabsichtigt gewesen sein. Darauf deutet wieder die Handschriftengruppe A hin, die cap. 51 a an dem von dem Kapitular von 817 her bestimmten Platz überliefert, die Fassung cap. 51 b aber wiederum an der Nahtstelle zwischen den beiden Vorlagentexten einschiebt, sie also wie schon cap. 21 b offensichtlich „nachträgt“.

Auffälligerweise fehlt in allen Codices-Gruppen, die uns das cap. 67 bieten ⁴⁷⁾, das cap. 71 ⁴⁸⁾ und umgekehrt. Beide canones sind uns jedoch

⁴⁴⁾ Vgl. Epistola Casinensium ad Theodericum, ed. J. Winandy, Rev. Bén. 50 (1938) 264.

⁴⁵⁾ Memoriale (Ordo) qualiter ..., Albers 3, 37. — Zu dieser Quelle neuerdings Cl. Morgand, Le «Memoriale monachorum», nouveau témoin de l'Ordo qualiter in: Jumièges (Congrès scientifique du XIII^e centenaire 2, 1955) S. 765—774.

⁴⁶⁾ Vgl. St. Hilpisch, Der Rat der Brüder in den Benediktinerklöstern des Mittelalters, StMGB. 67 (1956) 221—236.

⁴⁷⁾ Text bei Albers 3, 140 cap. 67; vgl. auch MG. Capit. 1, 347 cap. 71.

⁴⁸⁾ Siehe vorerst den Text in MG. Capit. 1, 348 cap. 74.

durch das Kapitular von 817 bezeugt ⁴⁹⁾). Lediglich die Handschriftenfamilie A überliefert beide capitula, wobei sie das cap. 71 an der Stelle einfügt, wo sie auch die oben erwähnten „Nachträge“ unterbrachte.

Collectio capitularis cap. 73 a:

Ut unicuique fratri in cibo et in potu sua mensura separatim detur et de ipsa mensura sibi data alicui nihil tribuat.

Collectio capitularis cap. 73 b:

Ut unicuique fratri in cibo et potu separatim portio detur et de ipsa mensura alicui minime sit licentia dandi.

Collectio capitularis cap. 74 a:

Ut fratres aliquid pinguedinis in victu cotidiano habeant excepta sexta feria et diebus octo ante natale domini et a quinquagesima usque ad pascha.

Collectio capitularis cap. 74 b:

Ut adipēs mittantur in pulmento excepto octo dies ante natale domini et octo ante quadragesimam et omni tempore sexta feria.

Bei dem in doppelter Rezension vorliegenden cap. 73 läßt es sich nicht ganz sicher entscheiden, welche der beiden Fassungen ursprünglich ist, da dieser canon in den Kapitularien von 816 und 817 noch nicht begegnet. Jedoch überliefern die Handschriften, die cap. 73 a bieten, zugleich auch cap. 74 a; die übrigen Codices stellen stets cap. 73 b und cap. 74 b zusammen. Die Rezension cap. 74 a steht ihrer Diktion nach dem cap. 20 des Kapitulars von 816, aus dem dieser canon hervorging, immerhin näher als die Fassung cap. 74 b. Weiterhin fällt auf, daß gerade die Codices-Gruppen die Rezensionen cap. 73 b und cap. 74 b überliefern, die die augenscheinlich spätere Fassung cap. 6 b bieten und dabei das cap. 42 unterdrücken. Demzufolge dürfen wir wohl auch cap. 73 a und cap. 74 a als die ursprünglichen Rezensionen ansehen.

Aus dem in der Collectio capitularis entfallenen cap. 20 des Kapitulars von 816 ⁵⁰⁾ ist ebenso wie cap. 74 auch das cap. 75 hervorgegangen ⁵¹⁾. Es findet sich in allen Handschriftengruppen außer der Codices-Familie G. Diese hat dafür als einzige das cap. 76 überliefert ⁵²⁾, das sachlich zwar ebenfalls im Kapitular von 816 vorgebildet, textlich aber dem Kapitular von 817 cap. 38 entnommen ist ⁵³⁾.

⁴⁹⁾ Siehe die Edition der Magdeburger Centuriatoren a. a. O. Sp. 274 cap. 34 und 39 (beide canones hier in erweiterter Fassung).

⁵⁰⁾ Siehe vorerst die (erweiterte) Textfassung in MG. Capit. 1, 345 cap. 22.

⁵¹⁾ Texte bei Albers 3, 142 cap. 73 und 74; vgl. auch MG. Capit. 1, 348 cap. 77 und 79.

⁵²⁾ Siehe die Textfassung in MG. Capit. 1, 349 cap. 83; vgl. auch Albers 3, 144 Nr. 83.

⁵³⁾ Vgl. die Edition der Centuriatoren a. a. O. Sp. 274 cap. 35 (erweitert).

An einer derartigen Überlieferung der *Collectio capitularis* scheitert jeder Versuch, eine (verlorene) „Urfassung“ unseres Textes zu rekonstruieren. Wir müssen vielmehr drei Redaktionen bzw. Redaktionsstufen annehmen, die sich uns wie folgt darstellen ⁵⁴⁾:

Redaktion I	Redaktion II	Redaktion III
cap. 6 a	cap. 6 a	cap. 6 b
21 a	21 b	21 b
29	29	29
30	30	30
31	31	31
32 a	32 a	32 b—d
33	33	33
42	42	—
49	49	49
50	50	51 b
51 a	51 b	50
52	52	52
67	67	—
70	70	70
—	—	71
72	72	72
73 a	73 a	73 b
74 a	74 a	74 b
75	75	75
—	—	76 ?
77	77	77

Die Redaktion I ist in der von uns angenommenen Form in der jüngsten Handschrift überliefert ^{54a)}. Sie läßt sich außerdem von der Hand-

⁵⁴⁾ Die folgende Tabelle ist auf die Tabelle S. 348 f. abgestimmt, d. h. die in allen drei Redaktionen übereinstimmend überlieferten canones sind hier weggelassen.

^{54a)} S. den Nachtrag unten S. 387 f.

schriftengruppe A her erschließen⁵⁵). Diese Codices-Familie bietet als einzige 78 capitula außer der Vorrede. Zwei davon sind allerdings auszuschalten, stellen sie doch nur die zum eigenen canon erhobenen zweiten Rezensionen der cap. 21 und cap. 51 dar. Wie wir schon darlegten, sind sie jedoch an der Nahtstelle zwischen den beiden Vorlagen aufgeführt, also offenbar zu einem späteren Zeitpunkt dem bereits festliegenden Textbestand eingefügt, „nachgetragen“ worden. Der „Nachtrag“ des cap. 21 b und des cap. 51 b läßt daran denken, daß die Redaktion II, die diese Fassungen überliefert hat, die Textgestalt der Handschriftengruppe A beeinflußt hätte. Die Übernahme auch des cap. 71, das ebenfalls an der Nahtstelle zwischen den beiden Vorlagen der *Collectio capitularis* „nachgetragen“ wurde, schließt diese Möglichkeit jedoch aus. Denn cap. 71 ist nur in der Redaktion III überliefert. Auf die gleiche Quelle weist auch die Erweiterung des cap. 32 hin.

Die Redaktion II wird repräsentiert durch die Handschriftengruppe B, d. h. durch den bekannten Cod. St. Gallen 914 und seine Nachfolge-Handschriften des 12. Jahrhunderts. Diese Codices-Familie lehnt sich sehr eng an die Redaktion I an, aber sie ersetzt die cap. 21 a und 51 a durch die Fassungen cap. 21 b und cap. 51 b. Diese beiden Rezensionen stellen gegenüber cap. 21 a und cap. 51 a sachliche Erweiterungen dar, die wir wohl dem Gesetzgeber selber zuschreiben dürfen. Daher ist es nicht notwendig, einen Einfluß der Redaktion III auf die Handschriftengruppe B anzunehmen. Denn keine der rein textlichen Änderungen der Redaktion III hat in der Handschriftengruppe B Eingang gefunden, ebenso fehlt das nur in Redaktion III überlieferte cap. 71. Somit erweist sich diese Codices-Familie als eine sehr eigenständige Überlieferung der *Collectio capitularis*.

Die relativ späte Handschrift C stellt sich in ihrem durch Auslassungen und Zusätze⁵⁶) stark veränderten ursprünglichen Textbestand als ein

⁵⁵) Die Hs. A 3 aus dem 15. Jahrhundert kann nicht als vollgültiger Textzeuge gewertet werden, da sie eine Reihe von canones ausläßt bzw. verkürzt und selbständige Zusätze macht. Die canones (mit der cap. Nr. bezeichnet) und Zusätze (Z) reihen sich wie folgt aneinander: 1—5, 6 a (unvollständig), 7—10, 11 (unvollständig), 12—20, 21 a, 22—30, 32 c, 51 b, 33—38, Z, 39—41, 43—50, 51 a, 52, 55, 57, 60—63, 67, 65, 66 (unvollständig), 68—70, 72, 73 a, 74 a, 75, 77.

⁵⁶) Die Anordnung der canones (mit der cap. Nr. bezeichnet) und der zahlreichen Zusätze (Z I—VIII) des Cod. C ist folgende: 1—5, 6 b, Z I—IV, 7—10, 11 (unvollständig), 12, 13/14 (zusammengezogen), 15, 16, 17 (unvollständig), 18—20, 21 b, 23, 25—28, 31, 32 d, 33, 36, 37/44 (zusammengezogen), 38, 40, 41, 43, 45, 48 (unvollständig), 52, 51 a, 13 (!), 53—70, 11 (unvollständig), 72, 73 a, 74 a (unvollständig), 75, Z V, 46 (unvollständig), 47, 49, Z VI—VIII.

ausgesprochener Mischtypus dar. Sie folgt anfangs der Redaktion III, lehnt sich dann aber ganz an die Redaktion I an.

Dem Cod. D aus dem Kloster Bobbio kommt in unserm Zusammenhang eine besondere Bedeutung zu. Denn er erweist sich als sehr eng mit der in der Handschriftengruppe E vorliegenden Montecassineser Überlieferung verwandt, ohne jedoch wie der ebenfalls aus Bobbio stammende Cod. E 2 von dieser abhängig zu sein^{56a}). Im Grunde fußt seine Textgestalt auf der Redaktion I. Doch nach dem Vorgang der Redaktion III zieht auch er die cap. 6 a und 42 zur Fassung cap. 6 b zusammen, läßt aber das damit überflüssig gewordene cap. 42 stehen. In der Textgestalt der cap. 73 und 74 folgt er der Redaktion III und übernimmt das cap. 71. Die durch cap. 21 b und cap. 51 b verordneten „Neuerungen“ suchen wir in ihm allerdings vergebens, wenn er auch gemäß Redaktion III die cap. 50 und 51 vertauscht. Im Gegensatz zur Codices-Familie E, der Montecassineser Tradition, überliefert er das dort entfallene cap. 29 und vermeidet die sinnentstellende Zusammenziehung der cap. 50, 51 und 52. Auch das cap. 32 ist noch nicht durch die Zusätze in cap. 32 b erweitert. Wir dürfen daher wohl sagen, daß der Cod. D den bis jetzt allein bekannten Textzeugen der italienischen Überlieferung der *Collectio capitularis* darstellt, ehe sie in Montecassino überarbeitet, mit Zusätzen versehen, durch Auslassungen gekürzt und manchmal sogar in ihrem Sinn entstellt wurde.

Auch die Handschriftengruppe E legt ihrem Textbestand die Redaktion I zugrunde, nimmt aber wie D nur die textlichen Änderungen der Redaktion III an, nicht jedoch die sachlichen (cap. 21 b und cap. 51 b). Sie faßt cap. 6 a und cap. 42 zu cap. 6 b zusammen und folgt den Rezensionen cap. 73 b und cap. 74 b. Statt des cap. 67 überliefert sie das aus der Redaktion III stammende cap. 71. Die Codices-Familie E ist nicht nur durch die beneventanische Schrift ihrer einzelnen Manuskripte (außer dem aus Bobbio stammenden Cod. E 2) die auffälligste Gruppe der gesamten Überlieferung der *Collectio capitularis*, sondern vor allem auch in ihrer Textgestalt. Sie erweitert den einen oder anderen canon, wobei z. T. der Sinn des Kapitels verändert wird (z. B. cap. 1 und cap. 32). Das cap. 29 läßt sie aus, und auch das cap. 37 ist durch den Ausfall eines Satzgliedes nicht mehr recht verständlich⁵⁷). Die cap. 50—52 sind sogar zu einem einzigen canon derart zusammengezogen, daß

^{56a}) Vgl. Seebaß, NA. 19 (1894) 217—220.

⁵⁷) Das cap. 37 der *Collectio capitularis* (Text bei Albers 3, 129 f. cap. 37; vgl. auch MG. Capit. 1, 346 cap. 46) zählt die Feste auf, an denen das „ple-

der dadurch entstandene canon in dieser Form sinnlos erscheint ⁵⁸⁾. Auf diese Weise brachte es die Handschriftengruppe E zu jenen 72 capitula der Aachener Synode unter Ludwig d. Frommen, von denen im 12. Jahrhundert Petrus Diaconus zu berichten weiß ⁵⁹⁾. Die sachlichen Zusätze im Text und das Fehlen der in cap. 21 b und cap. 51 b überlieferten inhaltlichen Abänderungen zeigen, daß Montecassino auch gegenüber der monastischen Gesetzgebung von Aachen, die nach Petrus Diaconus in den Klöstern der Regel des hl. Benedikt gleichgestellt wurde, eine gewisse Eigenart zu behaupten wußte ⁶⁰⁾.

Die größte Handschriftengruppe der *Collectio capitularis*, die wir mit F bezeichnet haben, entspricht völlig der Redaktion III. Sie bildet neben der Gruppe B die einheitlichste Handschriftenklasse.

Mit der Codices-Familie F eng verwandt erscheint die Handschriftengruppe G. Sie setzt sich zusammen aus 4 völlig übereinstimmenden Manuskripten der *Collectio canonum XII partium*, einer Canones-Sammlung des frühen 11. Jahrhunderts ⁶¹⁾, und einem nicht-kanonistischen Codex. Trotz einer erklecklichen Anzahl von Fehlern ist letzterem Textzeugen G 5 wohl der höhere Zeugniswert zuzuerkennen, überliefert er doch allein das cap. 6 b, das in dieser auf Redaktion III basierenden Gruppe zu erwarten ist. Gelegentlich läßt G 5 in den Wortformen die Vorlagen der *Collectio capitularis* durchschimmern ⁶²⁾, während die übrigen Co-

num officium“ gefeiert (Feste mit 12 Lektionen) und die Zahl der Mahlzeiten vermehrt wurde. Die Gruppe E läßt nun die entscheidenden Satzglieder *celebratur plenum officium* aus (Albers 3, 130 Z. 6 — MG. Capit. 1, 346 Z. 41).

⁵⁸⁾ Der so entstandene canon in E 1—E 6 lautet: *Ut senior decanus* (E 4: *decanis*), *cellarius portarius* (E 2: *portarius*; E 6: *portarius* korr. zu *portarius*, *infirmarius*) *de eorum ministerio non nisi causa infirmitatis manducet* (E 2, E 4: *manducet*); den richtigen Text siehe in MG. Capit. 1, 346 f., wobei die cap. 55, 56 und 37 hintereinanderschalten sind.

⁵⁹⁾ Siehe oben S. 345 Anm. 32.

⁶⁰⁾ Sollte die kühne Hypothese von J. Winandy, *Un témoignage oublié sur les anciens usages cassiniens*, Rev. Bén. 50 (1938) 254—292, bes. S. 280—291, sich beweisen lassen, dann hätten wir in dem bekannten Brief des Abtes Theodemar v. Montecassino bzw. des Paulus Diaconus an Karl d. Gr., MG. Epp. 4, 509—514, eine Protestschrift Montecassinos gegen die Beschlüsse der Reformsynode von 816 vor uns. Manches spricht für diese Hypothese, durchschlagende Gegenargumente sind bis jetzt noch nicht vorgebracht worden, ob sich bei dem gegenwärtigen Stand der Forschung aber der Beweis erbringen läßt, steht dahin; vgl. J. Semmler, StMGBO. 69 (1958) S. 167 f.

⁶¹⁾ Siehe oben S. 345 Anm. 29.

⁶²⁾ Z. B. *octabas* statt *octauis* in cap. 6 b; *tundatur* korr. zu *tondatur* statt *tondeatur* in cap. 38.

dices der Gruppe G diese Formen der klassischen Schreibweise angeleglichen haben. Von der Gruppe F unterscheidet sich die Handschriftenfamilie G durch den Austausch des cap. 75 gegen das in keiner anderen Gruppe überlieferte cap. 76. Das cap. 76 ist wie cap. 75 sachlich aus dem in der *Collectio capitularis* entfallenen cap. 20 des Kapitulars von 816 erwachsen, textlich geht es jedoch auf das cap. 38 des Kapitulars von 817 zurück ⁶³⁾. Somit gewinnt die Codices-Gruppe G einen engeren Anschluß an einen der Vorlagentexte der *Collectio capitularis* als die Handschriftenfamilie F.

Diese von uns versuchte Rekonstruktion der drei Redaktionsstufen der *Collectio capitularis* und die Zuordnung der einzelnen Handschriftengruppen unseres Textes zu den Redaktionsstufen bestätigt sich in einer sachlichen Divergenz zwischen den einzelnen Handschriften, die sich in cap. 77 der *Collectio capitularis* findet. Gegenüber der im cap. 43 des Kapitulars von 817 ausgesprochenen Erlaubnis, daß die Mönche zu Weihnachten und Ostern acht Tage lang *volatilia* essen könnten, erscheint im cap. 77 der *Collectio capitularis* diese Frist auf drei bis sechs Tage eingeschränkt ⁶⁴⁾. Die Handschriftengruppe A, die uns die Redaktion I recht gut konserviert hat, legt sich auf drei Tage fest. Da, wie wir oben sahen, die mit D und E bezeichneten Handschriftenklassen auch auf der Redaktion I basieren ⁶⁵⁾, erscheint in den Codices D, E 1, E 2, E 4 und E 5 die gleiche Frist ⁶⁶⁾. Die Gruppe B 1—B 3, die die Redaktion II der *Collectio capitularis* repräsentiert, bietet die Frist von sechs Tagen und erweist auch in diesem Detail ihre Eigenständigkeit, wenn auch die Möglichkeit einer Verschreibung von III oder IV zu VI Tagen nicht ganz ausgeschlossen ist ⁶⁷⁾. Redaktion III nähert sich dagegen wieder der Redaktion I, nach ihr ist der Genuß von *volatilia* zu Weihnachten und Ostern vier Tage lang erlaubt ^{67a)}. Der geringe Unterschied zwischen den drei Tagen der Redaktion I und den vier Tagen der Redaktion III dürfte wohl erklären, wieso namentlich die Gruppe A nicht die Frist von vier Tagen aus der Redaktion III übernommen hat. Auch bei der mit Hilfe der Redaktion III überarbeiteten italischen Überlieferung fand dieser Ausgleich nicht mehr statt, zumal auch die älteren *Consuetudines*

⁶³⁾ Siehe oben S. 353.

⁶⁴⁾ Vgl. zum folgenden J. Semmler, StMGB. 69 (1958) 163—176.

⁶⁵⁾ Siehe oben S. 356 f.

⁶⁶⁾ In den Hss. C, E 3 und E 6 fehlt dieses Schlußkapitel.

⁶⁷⁾ Wenn wir eine Verschreibung annehmen wollen, dann müßte sie schon in der Vorlage von B 1 eingetreten sein, denn die Hss. B 1, pag. 190 schreibt *sex* aus.

^{67a)} Die gleiche Frist gibt auch Bamberg hist. 141 fol. 131^r an.

von Montecassino den *esús volatiliū* drei bis vier Tage zu Weihnachten und Ostern gestatteten ⁶⁸⁾).

Die Redaktion I steht den beiden Kapitularien von 816 und 817 am nächsten. Wie wir oben schon zeigten ⁶⁹⁾, finden sich in ihr jedoch nicht mehr alle canones wieder, die jene beiden Texte boten. Sie enthielt schon die in der Collectio capitularis erstmals auftretenden cap. 72—75, ebenso die sachliche Erweiterung des cap. 66. Schon die Redaktion I schränkte die im Kapitular von 817 cap. 43 erlaubte Frist von acht Tagen, an denen zu Weihnachten und Ostern *volatilia* auf den Tisch der Mönche kommen durften, auf drei (?) Tage ein ^{69a)}. Diese Redaktion bildet nun die Grundlage der Handschriftengruppen A, C, D und E, ist jedoch in allen diesen Gruppen mehr oder weniger überarbeitet worden, und zwar mit Hilfe der Redaktion III. Damit ist die handschriftlich in der von uns rekonstruierten Form nur in Cod. Bamberg hist. 141 überlieferte Redaktion I als eine Art Vorredaktion, als bloße Durchgangsstufe gekennzeichnet.

Zwar lehnt sich die Redaktion II eng an die Vorredaktion an, übernimmt aber die sachlichen Abänderungen und Ergänzungen in den cap. 21 b und 51 b. Ihrer Natur und ihrer Überlieferung nach (in den Handschriftengruppen A, B, F und G) können die genannten sachlichen Änderungen kaum der privaten Initiative eines Kopisten zugeschrieben werden, sie müssen vielmehr auf den Gesetzgeber selber zurückgehen. Sonst wären sie wohl kaum in der Codices-Familie A „nachgetragen“ worden.

Gegenüber Redaktion II bietet die Redaktion III — von dem Austausch des cap. 67 gegen cap. 71 und der Frist, während der der *esús volatiliū* erlaubt war, abgesehen — sachlich nichts Neues. Wohl formuliert sie einige canones neu (cap. 32, cap. 73, cap. 74) und ordnet sie nach inhaltlichen Gesichtspunkten anders an (cap. 6 a + cap. 42 = cap. 6 b; Vertauschung von cap. 50 und 51). Mit ihrer Hilfe wurden die Handschriftengruppen überarbeitet, die auf der Redaktion I stehengeblieben waren. Dabei fügte die Gruppe A, z. T. auch Cod. C, ihrem Texte die sachlichen „Neuerungen“ ein, die Redaktion III gegenüber Redaktion I bot, während sich die italische Überlieferung nur die redaktionellen Abänderungen aneignete. Redaktion III stellt sich somit als Endredaktion dar. Als solche hat sie — was die Zahl der Handschriften angeht (13) — die weiteste Verbreitung gefunden.

⁶⁸⁾ Vgl. die Epistola Casinensium ad Theodericum, ed. Winandy, Rev Bén. 50 (1938) 263.

⁶⁹⁾ Siehe oben S. 346 f.

^{69a)} Vgl. jedoch S. 358 mit Anm. 67a.

Vom Inhaltlichen her betrachtet stehen die beiden Redaktionen II und III, repräsentiert durch die Codices-Gruppen B, F und G, gleichrangig nebeneinander, d. h. sie haben den gleichen Zeugniswert für die in der *Collectio capitularis* niedergelegte, von Ludwig d. Frommen erlassene Satzung für die Mönche. Wenn wir uns in unserer Edition als des wichtigsten Textzeugen des Cod. St. Gallen 914 bedienen ⁷⁰⁾, dann vor allem deshalb, weil B 1 in Textbestand und Diktion den Kapitularien von 816 und 817 nähersteht als die Handschriften der Gruppen F und G. Für diese gewisse Einseitigkeit glauben wir jedoch einen Ausgleich gefunden zu haben. Denn wir sehen es nicht als unsere Aufgabe an, in dieser Neuedition eine der drei Redaktionen der *Collectio capitularis* allein wiederzugeben — Redaktion III als Endredaktion böte sich dazu an —, sondern die Überlieferung unseres Textes in ihrer ganzen Breite und Vielfältigkeit, mit allen ihren Rezensionen und späteren Zusätzen darzubieten. Unsere Edition soll nach Möglichkeit kein Quellenzeugnis verschütten, das für weitere Forschung von Bedeutung sein kann.

Die Überschriften der *Collectio capitularis* in einzelnen Handschriften ⁷¹⁾, denen ihre Bezeugung in den Handschriftenkatalogen des 9. Jahrhunderts aus St. Gallen und Reichenau entspricht ⁷²⁾, und ihre Vorrede ⁷³⁾ legen es nahe, daß es sich bei unserm Texte um ein wirklich publiziertes Kapitular handeln muß ^{73a)}. Denn die außerordentlich weite Verbreitung der *Collectio capitularis*, ihre Bezeugung durch Handschriften der verschiedensten Provenienz, vor allem aber die inhaltlichen Unterschiede gegenüber den Vorlagen, den beiden Kapitularien von 816 und 817, schließen eine private Kompilation dieses Textes wohl aus ⁷⁴⁾.

⁷⁰⁾ Schon Albers 3, 115—142 legt seiner Edition die Hs. B 1 zugrunde. Die verschiedenen Rezensionen einzelner canones finden sich nur z. T. im Variantenapparat.

⁷¹⁾ Vgl. z. B. Cod. B 3, fol. 132r: *Capitula que tempore Ludewici imperatoris ab abbatibus decreta sunt*; Cod. E 1, pag. 506: *Incipit capitulum Ludouuhi cum ceteris*; Cod. G 5, fol. 83r: *Capitula luduuvici imperatoris*.

⁷²⁾ Bibliothekskatalog von St. Gallen: *Capitula Hluduvvici imperatoris de regula s. Benedicti*; Bibliothekskatalog von Reichenau: *Capitula et responsa de statu regulae* (P. L e h m a n n, Mittelalterliche Bibliothekskataloge Deutschlands und der Schweiz 1, 1918, 79 und 260).

⁷³⁾ Text der Vorrede bei Albers 3, 115.

^{73a)} Vgl. die bei Albers 3, 115 nicht verzeichnete Variante der Vorrede in Cod. D, fol. 77r: ... *abbates ... haec quae subsecuntur capitula regali roborata ac firmata stemate ... inuiolabiliter a regularibus conseruari decreuerunt*.

⁷⁴⁾ Mehr oder weniger private Kompilationen der monastischen Gesetzgebung Ludwigs d. Frommen sind uns in der *Collectio Benedicti Levitae* und in der *Collectio s. Martialis Lemovicensis* erhalten. Sie sind daher auch auf eine Canones-Sammlung bzw. ein Kloster beschränkt geblieben.

Um 850 lag die *Collectio capitularis Benedictus Levita* bei der Zusammenstellung seiner *Canones-Sammlung* schon vor ⁷⁵⁾. Sicher noch im 9. Jahrhundert hat sie der *Collectio s. Martialis* als Vorlage gedient ⁷⁶⁾. Doch läßt sich, wie wir glauben, ihre Entstehungszeit noch genauer eingrenzen. In einem Bericht an Ludwig d. Frommen sprechen die fränkischen Bischöfe die Überzeugung aus, daß die *beatae recordationis Benedicti abbatis* (= Benedikt v. Aniane) *regula* als Grundgesetz des monastischen Lebens vollauf genüge ⁷⁷⁾. Der Bericht der Bischöfe kann nicht vor dem 11. Februar 821 erstattet worden sein, da er den Abt Benedikt von Aniane schon zu den Verstorbenen zählt; er gehört aber sicher noch in die zwanziger Jahre des 9. Jahrhunderts ⁷⁸⁾. In einem Brief macht Erzbischof Hetti von Trier seinen Suffragan Frothar von Toul darauf aufmerksam, daß die Bischöfe gemäß kaiserlichem Befehl sich um die *regula augende religionis* und um die *ministratoriae canonicorum officinae* zu kümmern hätten ⁷⁹⁾. Dieser Brief ist wohl 819 oder kurz danach geschrieben worden ⁸⁰⁾.

⁷⁵⁾ Siehe unten S. 374 f.

⁷⁶⁾ Siehe unten S. 379 ff.

⁷⁷⁾ MG. Conc. 2, 2, 591 cap. 9.

⁷⁸⁾ Vgl. A. Werminghoff, MG. Conc. 2, 2, 590. — Werminghoff a. a. O. erwägt zu Unrecht die Möglichkeit, mit dem *beatae recordationis Benedictus abbas* könne der hl. Benedikt v. Nursia gemeint sein. Benedikt v. Nursia wird in den zeitgenössischen Quellen nie als *beatae recordationis Benedictus*, sondern stets als *sanctus* oder *beatus Benedictus* bezeichnet (vgl. z. B. MG. Conc. 2, 2, 924, Register).

⁷⁹⁾ MG. Epp. 5, 278 Nr. 3. — In der Gegenüberstellung mit den *canonicorum officinae* kann sich die *regula augende religionis* nur auf eine Mönchsatzung beziehen, vgl. die bei K. Hallinger, Gorze-Kluny S. 1036 (Register s. v. „religio“) zusammengestellten Quellenstellen.

⁸⁰⁾ K. H a m p e, Zur Datierung der Briefe Bischof Frothars v. Toul, NA. 21 (1895) 750, setzt den Brief ins Spätjahr 818. Die Epistola setzt jedoch die erst auf der Reichssynode von 818/819 erlassene Bestimmung voraus, daß die Bischöfe für die Errichtung der *claustra canonicorum* Sorge tragen müßten (Capitulare ecclesiasticum cap. 14, MG. Capit. 1, 277 f.). Näher ausgeführt ist diese Verordnung in dem ebenfalls 818/819 entstandenen Capitulare missorum (MG. Capit. 1, 28 cap. 7; zur Datierung G a n s h o f, Note sur la date ... [oben S. 310 Anm. 8] S. 522—526). Einzelne Maßnahmen Ludwigs d. Frommen in dieser Richtung sind allerdings auch schon vor 818/819 bezeugt (vgl. Hludowici imperatoris epistolae ad archiepiscopos missae, MG. Conc. 2, 1, 460 f.; BM.² 658; Flodoard, Historia Remensis ecclesiae, MG. SS. 13, 469 f.), aber erst nach dem Erlaß von 818/819 scheint diese Anordnung allgemein geworden zu sein (vgl. G a n s h o f a. a. O. S. 523 f.). Nun beruft sich Hetti v. Trier ausdrücklich auf ein kaiserliches *mandatum*. Mit diesem Mandat ist höchstwahrscheinlich das Capitulare missorum von 818/819 gemeint, denn gerade die Erzbischöfe waren als *missi* für die kirchlichen Angelegenheiten in ihrem Metropolitanverband eingesetzt (vgl. V. K r a u s e, MIOG. 11, 1890,

Daß mit der *regula* in dem bischöflichen Bericht und dem Brief des Trierer Erzbischofs vornehmlich die *Collectio capitularis* gemeint sein muß, erhellt schon daraus, daß sie die bis dahin vorliegende monastische Gesetzgebung Ludwigs d. Frommen in einem weitverbreiteten Text zusammenfaßt und inhaltlich die *consuetudo* Benedikts von Aniane, in langen Beratungen erarbeitet und auch gelegentlich modifiziert, in einem abschließenden Dokument wiedergibt. Die Identität der in zwei Quellen des frühen 9. Jahrhunderts genannten und Benedikt von Aniane zugeschriebenen *regula* mit der *Collectio capitularis* scheint sich aber auch aus dem Selbstverständnis des Textes zu ergeben. Die Handschriftengruppe E ändert einen canon, der die Benediktinerregel im Auge hat, dem Sinne nach ab und schreibt den Äbten vor, die *regulae per singulas sententias* mit den Konventen durchzusprechen⁸¹⁾, d. h. die in der *Collectio capitularis* zusammengefaßten capitula. In der *Vita* Benedikts von Aniane werden nun diese capitula unter der Sammelbezeichnung *regula* verstanden⁸²⁾.

Ist unsere Identifikation der im Bericht der fränkischen Bischöfe und dem Brief Hettis von Trier genannten *regula* mit der *Collectio capitularis* richtig, dann hätte unser Text schon 819/820 vorgelegen. Damit legt sich die Vermutung nahe, die *Collectio capitularis* sei auf der großen Reichssynode von 818/819 zusammengestellt worden⁸³⁾.

Auffälligerweise berichten die offiziellen Reichsannalen erst zu 818/819 von dem monastischen Gesetzgebungswerk Ludwigs d. Frommen, während sie diese Seite der Regierungstätigkeit des Kaisers zu 816 und 817 übergehen⁸⁴⁾. Das Prooemium generale ad capitularia tam ecclesiastica

234—238; neuestens weiterführend W. A. Eckhardt, DA. 12, 1956, 509—516). Auch Hetti v. Trier war als missus beauftragt (vgl. MG. Epp. 5, 277 Nr. 1; MG. Epp. 5, 284 Nr. 12; Commemoratio missis data, MG. Cap. 1, 308 cap. 1). — Auf Grund anderer Überlegungen gelangt auch A. Hauck²⁴ (1912) 604 Anm. 4 zur gleichen Datierung des Briefes.

⁸¹⁾ Vgl. vorerst Albers 3, 116 cap. 1 mit den Varianten.

⁸²⁾ Vita Benedicti abb. Anianensis, MG. SS. 15, 216: *Perfectum itaque propagatumque est opus* (d. h. die monastischen capitula) *divina opitulante misericordia et una cunctis observatur regula ... — Et quoniam alia per monasteria ut observaretur regula ...*

⁸³⁾ Quellen für diese Synode in BM.² 672 h; dazu E. Lesne, Les ordonnances monastiques de Louis le Pieux et la Notitia de servitio monasteriorum, Rev. d'Hist. de l'Egl. de France, 11^e année tome 6 (1920) 321—338, 449—488; E. Seckel, Die Aachener Synode vom Januar 819, NA. 44 (1922) 11—42; Ch. de Clercq, Revue de droit canonique 4 (1954) 395—404.

⁸⁴⁾ Annales regni Francorum ad a. 819, ed. F. Kurze, MG. SS. rer. Germ. in us. schol. (1895) S. 150.

quam mundana versichert ausdrücklich, daß die Reichssynode von 818/819 auch über monastische Fragen beriet und das begonnene Werk fortführte und ergänzte⁸⁵⁾. Worin diese Fortführung und Ergänzung bestand, faßt das Capitulare ecclesiasticum in drei Punkten zusammen⁸⁶⁾: (1) *Monachorum siquidem causam qualiter Deo opitulante ex parte disposuerimus* et (2) *quomodo ex se ipsis sibi eligendi abbates licentiam dederimus* et (3) *qualiter Deo opitulante quiete vivere propositumque suum indefesse custodire valerent, in alia scedula diligenter adnotari fecimus* ...⁸⁷⁾.

Keiner der drei genannten Punkte ist in das Capitulare ecclesiasticum von 818/819 aufgenommen worden, sie haben vielmehr eine separate Kodifikation erfahren (*alia scedula*). Den zweiten Punkt der Aufzählung umschreibt der Kontext etwas näher, es handelt sich um die generelle Gewährung der freien Abtwahl für bestimmte Reformklöster⁸⁸⁾. Punkt 3, der der Sicherung der Mönche vor äußeren Störungen und Beschränkungen des klösterlichen Lebens gewidmet war, ist durch die Forschungen E. Lesnes greifbar geworden: Die servitia der Klöster wurden nach ihrer wirtschaftlichen Kapazität festgesetzt, um die Konvente vor Verarmung zu schützen⁸⁹⁾. Der erste Punkt aber, der von einer teilweisen Regelung der *monachorum causa* spricht, bleibt ungeklärt. Schon Boretius hat daher die Möglichkeit erwogen, ob nicht dieser erste Punkt auf die monastische Gesetzgebung Ludwigs d. Frommen Bezug nimmt⁹⁰⁾. Wurden doch auch die Regeln für die Kanoniker und die Kanonissen von der Reichssynode von 818/819 noch einmal ausdrücklich bestätigt⁹¹⁾. Der erneuten Bekräftigung und Einschärfung der Statuten für die beiden ordines der *canonica professio* entspräche somit, wenn wir unter dem rätselhaften ersten Punkt des cap. 5 des Capitulare ecclesiasticum die Abfassung der *Collectio capitularis* verstehen dürfen, die abschließende Zusammenfassung der bis dahin vorliegenden *consuetudines* für die Mönche.

⁸⁵⁾ Prooemium generale, MG. Capit. 1, 274 f.

⁸⁶⁾ Vgl. BM.² 674 S. 279; Lesne a. a. O. S. 322 f.; de Clercq a. a. O. S. 397.

⁸⁷⁾ Capitulare ecclesiasticum cap. 5, MG. Capit. 1, 276. — Die Zahlen in () sind von mir zugesetzt.

⁸⁸⁾ Vgl. auch Vita Benedicti abb. Anianensis, MG. SS. 15, 217 f.

⁸⁹⁾ Notitia de servitio monasteriorum, MG. Capit. 1, 349—352; dazu Lesne a. a. O. S. 449—488 mit einer verbesserten Edition a. a. O. S. 489—493.

⁹⁰⁾ A. Boretius, MG. Capit. 1, 276 Anm. 3; ähnlich Lesne a. a. O. S. 322 und de Clercq a. a. O. S. 397.

⁹¹⁾ Capitulare monasticum cap. 3, MG. Capit. 1, 276.

Unserm hier entwickelten Datierungsversuch steht jedoch die einwandfreie, durch keine Variante in Frage gestellte Datierung der *Collectio capitularis* entgegen: Die *Collectio capitularis* oder „*Regula Benedicti abbatis Anianensis*“, wie wir sie auf Grund einer unserm Text zeitlich nahestehenden Quelle wohl auch nennen dürfen, gibt sich als Kapitular vom 10. Juli des Jahres 817, des 4. Herrscherjahres Ludwigs d. Frommen aus⁹²⁾. Sie trägt also dasselbe Datum wie das oben besprochene Kapitular von 817. Stützt man sich auf dieses Datum, dann muß man folgern, der von drei allerdings relativ späten Textzeugen überlieferte Text von 817 habe nie selbständigen Charakter gehabt, sondern sei sofort mit dem Kapitular von 816 in die *Collectio capitularis* übergegangen. Ist aber der kurze Text von 817 als selbständiges Kapitular redigiert worden, wie wir es auf Grund verschiedener, der Überlieferung entnommener Indizien annehmen, dann müßte man konzedieren, daß die Synode von 817 zwei Kapitularien gleichzeitig oder doch kurz hintereinander erarbeitet und publiziert hat, zwei Kapitularien, die in den ihnen gemeinsamen canones eine Reihe von textlichen und sachlichen Unterschieden aufweisen⁹³⁾. In jedem Falle wäre dann der kurze Kapitularientext von 817 eine Art *praeliminarium* zur *Collectio capitularis* gewesen, was sich jedoch nur schwer mit seiner Überlieferung vereinbaren läßt.

Bei unserm Versuch, die Entstehung der *Collectio capitularis* entgegen ihrer eigenen Datierung der Synode von 818/819 zuzuschreiben, haben wir sie bis jetzt als einen einheitlichen Text behandelt. Wie wir oben ausführten, lassen sich bei der „*Regula Benedicti abbatis Anianensis*“ aber drei Redaktionen bzw. Redaktionsstufen unterscheiden. Könnte nun nicht wenigstens die Redaktion I auf der Synode von 817 erarbeitet worden sein? Diese Erwägung hätte für sich, daß wir dann keine Rückdatierung der *Collectio capitularis* auf 817 annehmen müßten, die unsere Vermutung, sie sei erst 818/819 zusammengestellt worden, ja erfordert, eine Rückdatierung, die sonst bei Kapitularien nicht vorzukommen scheint⁹⁴⁾. Sollten wir dieser Annahme Raum geben, dann ist an zwei Punkten nicht vorbeizukommen: 1. Der durch drei Textzeugen überlieferte Text des kurzen Kapitulars von 817 stellt sich als Zusammenfassung bereits abgeschlossener Synodalberatungen dar. Sollte die Re-

⁹²⁾ Vgl. vorerst Albers 3, 115.

⁹³⁾ Siehe oben S. 338—341.

⁹⁴⁾ Es ist allerdings auffällig, daß alle Editionen der *Notitia de servitio monasteriorum* mit einer einzigen Ausnahme dieses Schriftstück auf 817 datieren, obwohl es erst 818/819 erlassen wurde (vgl. Lesne a. a. O. S. 489 f.). Da die handschriftliche Überlieferung offenbar verloren ist, läßt es sich nicht entscheiden, ob hier eine Rückdatierung vorliegt.

daktion I der *Collectio capitularis* auf der Synode von 817 erarbeitet worden sein, warum wurde dann der kurze Text mit 43 capitula und nicht ein langer mit etwa 75 canones verkündet? 2. Der Kapitularientext von 817 entscheidet in wenigstens einer Frage sachlicher Art anders als die Redaktion I der „*Regula Benedicti abbatis Anianensis*“. Wie wir an anderer Stelle schon darlegten, stützt sich das Kapitular von 817 höchstwahrscheinlich auf die Autorität des bekannten Briefes des Abtes Theodemar von Montecassino bzw. des Paulus Diaconus an Karl d. Großen, wenn es den Mönchen gestattet, an Ostern und Weihnachten acht Tage lang *volatilia* zu essen⁹⁵). Wäre die Redaktion I der *Collectio capitularis* auf der gleichen Synode erarbeitet worden, dann wäre die Äbteversammlung noch während der Synode von ihrem eigenen Beschluß abgegangen. Das ist zwar nicht unmöglich⁹⁶), aber es wäre dann doch unerklärlich, wieso die Frist von acht Tagen in das Kapitular aufgenommen wurde, zumal die *Collectio capitularis* in allen ihren Redaktionen von dieser Frist abgeht.

Wir dürfen daher wohl daran festhalten, daß die drei Redaktionen bzw. Redaktionsstufen der „*Regula Benedicti abbatis Anianensis*“ zeitlich nicht weit auseinanderliegen, sondern einer einzigen Beratung, die sich natürlich über mehrere Tage erstreckt haben wird, zugeschrieben werden müssen⁹⁷). Darauf deutet hin, daß die Vorredaktion I ja in mehreren Handschriftengruppen mit Hilfe der Redaktion III überarbeitet worden ist.

Unsere Vermutung, daß alle drei Redaktionen der *Collectio capitularis* aus den Synodalverhandlungen von 818/819 erwachsen sind, erhält nach den voraufgehenden Darlegungen eine gewisse Wahrscheinlichkeit, zwingend beweisen läßt sie sich nicht.

Die Handschriften A 3 und C der *Collectio capitularis* haben ihrem Texte *Z u s ä t z e* eingefügt, die der monastischen Gesetzgebung Ludwigs d. Frommen nicht angehören. Ähnliche Bestimmungen finden sich erst in späteren *Consuetudines*. Wir können hier diese jüngeren Gebräuche nicht in allen Einzelheiten besprechen, sondern begnügen uns mit dem Versuch, einige dieser Zusätze zeitlich und örtlich ungefähr zu fixieren.

⁹⁵) Vgl. J. S e m m l e r, StMGB. 69 (1958) S. 167 ff.

⁹⁶) Auch die Synode von 816 ist im Laufe der Verhandlungen in einigen Punkten von ihrem ursprünglichen Konzept abgewichen, vgl. oben S. 327 f.

⁹⁷) Über die Gründe, die zu verschiedenen Redaktionen eines und desselben Kapitularientextes noch während der Abfassung führen konnten, vgl. neuestens G a n s h o f, *Recherches sur les capitulaires* (1958) S. 48 f.

In cena domini, in parasceve, in sabbato sancto pasche cursum sancti petri in choro sicuti in nocte more canonicorum persolvant. Paschalis festivitas Romane et universalis ecclesie more a nobis debet celebrari ⁹⁸⁾).

Vt post feriam quartam usque in octavis pasche canantur horum more canonicorum ⁹⁹⁾).

Die beiden zitierten Zusätze aus A 3 und C schreiben den Mönchen vor, an den drei letzten Kartagen sowie an Ostern das officium der Kanoniker, d. h. das römische officium (*cursus s. Petri*), zu beten. Auf der Aachener Synode von 816 hatten die anwesenden Bischöfe die Äbte und Mönche für das Triduum sacrum und Ostern auf das römische officium verpflichten wollen, was jedoch nicht ganz gelang ¹⁰⁰⁾. Der halbe Erfolg der bischöflichen Intervention spiegelt sich in den consuetudines des 10. Jahrhunderts wider: Die Gewohnheiten von „Einsiedeln“ behalten während des Triduum sacrum, am Ostersonntag und in der Osteroktav das benediktinische officium bei ¹⁰¹⁾, die ältesten cluniazensischen Bräuche bezeugen dagegen das römische officium an den drei letzten Kartagen, das benediktinische aber am Ostersonntag ¹⁰²⁾. Nach den consuetudines von St. Vannes in Verdun feierte man das Stundengebet im Triduum sacrum und am Ostersonntag nach römischer Ordnung ¹⁰³⁾. Die Gewohnheiten von Trier, Gorze, Reichenau und Regensburg aber setzen vom Gründonnerstag bis zum Samstag nach Ostern das benediktinische officium aus und beten das römische ¹⁰⁴⁾. Dieselbe Anordnung findet sich auch in der Regularis Concordia der englischen Klöster des 10. Jahrhunderts ¹⁰⁵⁾ und in den beiden Zusätzen in A 3 und C. Sie können daher kaum vor dem 10. Jahrhundert dem Text der Collectio capitularis eingefügt worden sein und entstammen eindeutig dem Bereich, in dem die consuetudines von Trier, Gorze, Reichenau und Regensburg galten.

⁹⁸⁾ Cod. A 3, fol. 184v.

⁹⁹⁾ Cod. C, fol. 17v.

¹⁰⁰⁾ Expositio regulae ab Hildemaro tradita, ed. R. Mittermüller (1880) S. 301 f.; vgl. Hallinger, Gorze-Kluny S. 906—909.

¹⁰¹⁾ Consuetudines Einsidlenses, Albers 5, 93 und 96; zu den sog. „Einsiedler“-Gewohnheiten und ihrem Charakter Hallinger, Gorze-Kluny S. 884, S. 892—980.

¹⁰²⁾ Consuetudines Cluniacenses rec. B B', Albers 2, 16 und 21; Consuetudines Cluniacenses rec. C, Albers 2, 46.

¹⁰³⁾ Consuetudines s. Vitonis Virdunensis, Albers 5, 119, 120 und 124.

¹⁰⁴⁾ Consuetudines monasteriorum Germaniae, Albers 5, 30, 35, 39 und 41.

¹⁰⁵⁾ Regularis Concordia Anglicae Nationis monachorum sanctimonialiumque, ed. Th. Symons, The monastic agreement of the monks and nuns of the English nation (1953) S. 36, 49 und 56.

Vt in dominica palmarum . . . praetermittatur Verba mea (Ps. 5) et ut ea die prima missa intermittatur (korrr. zu praetermittatur) et post aquam benedictam sacerdos cum cruce officinas circumeat, inter quę pulsantur duo signa. Et eo regresso post orationem incipiatur tertia et inde cum omni decore benedicantur palmę ac post refectionem pausent in lectulis suis . . .¹⁰⁶⁾.

Nach diesem Texte fällt also die Morgenmesse am Palmsonntag aus. Stattdessen segnet ein Priester mit geweihtem Wasser die Kloster-räume¹⁰⁷⁾. Nach seiner Rückkehr beginnt die Terz, es schließt sich die Palmweihe mit der feierlichen Palmprozession an. Auch diese Bestimmung entspricht den Gewohnheiten der deutschen Klöster des 10. Jahrhunderts, wie sie in den Consuetudines von Trier, Gorze, Reichenau, Regensburg¹⁰⁸⁾ und „Einsiedeln“ niedergelegt sind¹⁰⁹⁾. Denn schon die Bräuche von Fleury sehen vor, daß die Weihwasserprozession des Palmsonntags nach der Morgenmesse, also vom ganzen Konvent und nicht nur von einem Priester allein, abgehalten wird¹¹⁰⁾. Den gleichen Ritus bezeugen die consuetudines von St. Evre in Toul¹¹¹⁾, von Mettlach¹¹²⁾ und schließlich im 11. Jahrhundert auch die Gewohnheiten von Cluny¹¹³⁾. Somit spiegelt auch dieser Zusatz in C Gebräuche wider, wie sie im 10. Jahrhundert im Bereich der Lothringischen Reform heimisch waren.

Vt post nonam (sc. Cenae Domini) omnes missas in albis celebrent et post orationem uespertinam sint tot pauperes congregati quot fratres sunt in congregatione et fratres omnes procedant ad lavandos pedes eorum cantantes Verba mea (Ps. 5); ibique celebratis uigiliis mortuorum perficiant mandatum et redeuntes ad oratorium septem penitenciales psalmos cantent. Post uesperas sonetur tabula ad refectionem fratrum et dicat unusquisque uersum ante cibum et post cibum per se. Ad mandatum post lauationem pedum diaconus uestitus albis cum aliis seruitoribus legat

¹⁰⁶⁾ Cod. C, fol. 17r—17v.

¹⁰⁷⁾ Zu diesem Ritus A. Franz, Die kirchlichen Benediktionen im Mittelalter 1 (1909) 633—644; Hallinger, Gorze-Kluny S. 924 f.

¹⁰⁸⁾ Consuetudines monasteriorum Germaniae, Albers 5, 28.

¹⁰⁹⁾ Consuetudines Einsidlenses, Albers 5, 88.

¹¹⁰⁾ Consuetudines Floriacenses, Albers 5, 140.

¹¹¹⁾ E. Martène, De antiquis monachorum ritibus (Lyon 1690) S. 444.

¹¹²⁾ Consuetudines Sigeberti abbatis, Albers 2, 88.

¹¹³⁾ Bernhard v. Cluny, Consuetudines Cluniacenses, ed. M. Herrgott, Vetus disciplina monastica (Paris 1726) S. 307 f.; Udalrich v. Cluny, Consuetudines Cluniacenses, Migne PL. 149, 698. — Zu diesen beiden Redaktionen der cluniazensischen Bräuche zuletzt K. Hallinger, Klunys Bräuche zur Zeit Hugos d. Großen (1049—1109), ZRG. Kan. Abt. 45 (1959) 99—140.

lectionem Ante diem festum (Joh. 13, 1 ff.). *Qua finita cœnet cum aliis fratribus* ¹¹⁴⁾).

Dieser Zusatz der Handschrift C regelt das *mandatum pauperum* und das *mandatum fratrum* des Gründonnerstags mitsamt den diese Zeremonien begleitenden Riten ¹¹⁵⁾. Die entsprechenden Anordnungen in den *Consuetudines* von Cluny ¹¹⁶⁾, von Mettlach ¹¹⁷⁾ und St. Vannes in Verdun ¹¹⁸⁾ weichen beträchtlich von dem in Cod. C bezeugten Brauche ab, während die *Regularis Concordia* der englischen Klöster des 10. Jahrhunderts eine andere Zeiteinteilung vorschreibt ¹¹⁹⁾. Dagegen decken sich mit den Bestimmungen in C die Gewohnheiten von Trier, Gorze, Reichenau und Regensburg ¹²⁰⁾ sowie von „Einsiedeln“ ¹²¹⁾.

Preces horarum a completorio ferię quarte dicat usque in uespera sabbati unusquisque per se suauiter, similiterque omnes horas a parascene usque in uespera sabbati praeter matutinos ¹²²⁾).

Der hier erwähnte Brauch ist wie die bisher behandelten erst in den *Consuetudines* des 10. Jahrhunderts faßbar ¹²³⁾.

Post primam in parascene ueniat omnis conuentus discalciatis pedibus in oratorio et cantet unusquisque psalmos quantos potest usque tertiam ¹²⁴⁾).

Nach dieser Bestimmung ist die Zahl der Psalmen, die der Mönch am Karfreitag zwischen Prim und Terz zu beten hat, nicht genau vorgeschrieben. Alle *Consuetudines* des 10. Jahrhunderts sehen jedoch vor, daß in der genannten Zeitspanne der gesamte Psalter rezitiert werden

¹¹⁴⁾ Cod. C, fol. 17v.

¹¹⁵⁾ Vgl. dazu jetzt Th. Schäfer, Die Fußwaschung im monastischen Brauchtum und in der lateinischen Liturgie (Texte und Arbeiten, hg. v. d. Erzabtei Beuron 1. Abt. Heft 47, 1956) S. 44—48, S. 76—79.

¹¹⁶⁾ *Consuetudines Cluniacenses* rec. B B', Albers 2, 48—50.

¹¹⁷⁾ *Consuetudines Sigeberti abbatis*, Albers 2, 93—95.

¹¹⁸⁾ *Consuetudines s. Vitonis Virdunensis*, Albers 5, 120 f.

¹¹⁹⁾ *Regularis Concordia*, ed. Symons S. 39.

¹²⁰⁾ *Consuetudines monasteriorum Germaniae*, Albers 5, 31—34 und 57.

¹²¹⁾ *Consuetudines Einsidlenses*, Albers 5, 91 f.

¹²²⁾ Cod. C, fol. 17v.

¹²³⁾ *Consuetudines monasteriorum Germaniae*, Albers 5, 35 und 37; *Consuetudines Einsidlenses*, Albers 5, 93; *Consuetudines Cluniacenses* rec. B B', Albers 2, 21 f.; *Regularis Concordia*, ed. Symons S. 41; *Consuetudines Sigeberti abbatis*, Albers 2, 96; *Consuetudines s. Vitonis Virdunensis*, Albers 5, 122.

¹²⁴⁾ Cod. C, fol. 17v.

muß ¹²⁵⁾. Während Cluny die Rezitation des Psalters aber ins claustrum verlegt, beten nach den deutschen und englischen Gewohnheiten ¹²⁶⁾ die Mönche den Psalter im Chor. Diesem letzteren Brauch schließt sich auch unser Cod. C an.

Unser nur in Stichproben durchgeführter Consuetudines-Vergleich ergibt, daß die Zusätze in den Handschriften A 3 und C der *Collectio capitularis* erst durch die Gewohnheiten des 10. Jahrhunderts bestätigt werden. Interessanterweise folgen die von uns überprüften Zusätze sämtlich den Consuetudines des deutschen Mönchtums, näherhin der durch die Bräuche von Trier, Gorze, Reichenau und Regensburg festgelegten Traditionslinie.

VI. Die *Collectio Benedicti Levitae*

(Canones-Sammlung des Benedictus Levita lib. III, add. I)

Handschriften:

A Cod. Paris BN. lat. 4636, fol. 123^v—126^v, Ende 9. Jahrhundert ¹⁾: Unsere *Collectio* findet sich in lib. VII = lib. III, add. I der Sammlung des Benedictus Levita unter den can. CCCCLXXVIII—DLVIII; alle canones sind durch Rubriken eingeleitet.

B Cod. Paris BN. lat. 4634, fol. 144^v—149^v, 10. Jahrhundert, aus St. Maria und St. Stephan in Sens ²⁾: Unsere monastische *Collectio* bildet die canones CCCCLXXVIII—DLVIII im lib. VII = lib. III, add. I der Sammlung des Benedictus Levita; nur die cap. 1, 12 und 46 unserer Sammlung sind durch Rubriken eingeleitet.

C Cod. Berlin (heute in der Deutschen Staatsbibliothek Berlin), Philipps 1762, fol. 78^r—85^r, 10. Jahrhundert, wahrscheinlich aus

¹²⁵⁾ Consuetudines monasteriorum Germaniae, Albers 5, 35 und 57; Consuetudines Einsidlenses, Albers 5, 93; Consuetudines Cluniacenses rec. B B', Albers 2, 22; Consuetudines Sigeberti abbatis, Albers 2, 96; vgl. Martène, De antiquis monachorum ritibus S. 411; Hallinger, Gorze-Kluny S. 935 f.

¹²⁶⁾ Regularis Concordia, ed. Symons S. 38.

¹⁾ Vgl. Boretius-Krause, MG. Capit. 2, S. XXIII; E. Seckel, Benedictus Levita decurtatus et excerptus in: Festschr. f. H. Brunner, dargestellt v. d. Berliner Juristenfakultät (1914) S. 378 f.; K. Christ, DA. 1 (1937) 316.

²⁾ Vgl. Boretius-Krause, MG. Capit. 2, S. XXIII; Seckel a. a. O. S. 379 f.; Christ a. a. O. S. 316.

St. Remi in Reims³⁾: Unsere Collectio besteht aus den canones CCCCLXXVIII—DLVIII des lib. VII = lib. III, add. I der Sammlung des Benedictus Levita; jeder canon ist rubriziert.

D Cod. Mailand, Biblioteca Ambrosiana, S 17 sup., fol. 67^v—71^v, Ende 10./Anfang 11. Jahrhundert, aus dem Kloster San Giusto di Susa in Piemont⁴⁾: Diese Handschrift enthält nur den Text der Collectio Benedicti Levitae monastica ohne Rubriken und Kapitelzählung.

E Cod. Paris BN. lat. 4638, fol. 80^r—86^v, 11. Jahrhundert, vielleicht aus Reims⁵⁾. Die Handschrift bietet lib. III, add. I der Sammlung des Benedictus Levita, leitet alle canones durch Rubriken ein, jedoch ist nur das cap. 1 unserer Collectio mit der Nr. CCCCLXXVIII bezeichnet.

F Cod. Montserrat 995, fol. 136^r—137^r (fragmentarisch), 15. Jahrhundert: Dieser Codex bietet wie D nur den Text der Collectio Benedicti Levitae monastica und scheint mit D aufs engste verwandt (Abschrift?) zu sein⁶⁾.

³⁾ Vgl. V. Rose, Die lateinischen Meermann-Handschriften des Sir Thomas Phillipps in der kgl. Bibliothek zu Berlin (1892) S. 357—359; Boretius-Krause, MG. Capit. 2, S. XIII; Werminghoff, MG. Conc. 2, 908; Seckel a. a. O. S. 399 f.; Christ a. a. O. S. 307 f.; S. Stein, Le Moyen-Age 3^e série tome 12 (1941) 50 f.

⁴⁾ Vgl. G. Morin, StMGB. 44 (1926) 80 f.; C. Ottaviano, Testi medievali inediti (Fontes Ambrosiani 3, 1933) S. 4 f.; G. Monticelli, Raterio, vescovo di Verona (1938) S. 361; F. Weigle, MG. Briefe der deutschen Kaiserzeit 1 (1949) 6.

⁵⁾ Vgl. Pertz, MG. LL. 1, S. XXXII; Werminghoff, MG. Conc. 2, 2, 911; Seckel a. a. O. S. 400 f.; Christ, DA. 1 (1937) 316; Stein, Le Moyen-Age 3^e sér. tome 12 (1941) 50 f. — Diese Hs. bildete seit den Editionen von Binius, Sirmond und Baluze die Haupthandschrift für die „längere Fassung“ des sog. „Capitularum monasticum“ (siehe oben S. 314 ff.). Gegenüber dem eigentlichen Text des Benedictus Levita erlaubt sie sich eine Reihe textlicher Änderungen, von denen wir hier die wichtigsten zusammenstellen, weil sie auch in die Editionen Eingang gefunden haben: *mensurae quantitatem* statt *mensurae* (MG. Capit. 1, 345 Z. 8); *et cappas duas unusquisque monachorum habeat, quibus vero...* statt *et cappas duas, quibus vero...* (MG. Capit. 1, 345 Z. 10 f.); *et septimana illa quae ante quadragesimam vocatur quinquagesima* statt *et septimana in quinquagesima* (MG. Capit. 1, 345 Z. 17); *et in sancti iohannis baptistae natiuitate* statt *et in sancti iohannis baptistae* (MG. Capit. 1, 346 Z. 39); *heli sacerdotis* statt *heli* (MG. Capit. 1, 348 Z. 20). Die Meinung von Seckel a. a. O. S. 401, unser Cod. E sei eine Schwesterhandschrift zu Cod. C, können wir hinsichtlich der Add. I zum 3. Buche des Benedictus Levita nicht teilen, zumal man die angegebenen textlichen Änderungen in der Hs. C vergeblich sucht.

⁶⁾ Die unsern Text enthaltenen Seiten dieser Handschrift sind z. T. nur noch in kleinen Bruchstücken erhalten, teils fehlen sie ganz.

Editionen:

1. S. Binius, *Concilia generalia et provincialia* tom. III, pars I, sectio posterior (Köln 1618) 260—264: aus E mit Abdruck der Rubriken.
2. J. Sirmond, *Concilia antiqua Galliae* 2 (Paris 1629) 435—442 unter dem Titel „*Capitularia Add. I*“: aus E mit Abdruck der Rubriken.
3. *Collectio regia conciliorum omnium generalium et provincialium* 21 (Paris 1644) 23—38: nach Sirmond.
4. Ph. Labbé - G. Cossart, *Sacrosancta concilia ad regiam editionem exacta* 7 (Paris 1671) 1507—1512: nach der *Collectio regia*.
5. St. Baluze, *Capitularia regum Francorum* 1 (Paris 1679) 579—590: nach ⁷⁾ Cod. E mit Abdruck der Rubriken; außerdem wurden herangezogen Cod. St. Gallen 914 ⁸⁾, Cod. Paris BN. lat. 4761 (heute verloren) ⁹⁾, Cod. C unserer Edition, Cod. Wolfenbüttel Vogel 27 = Helmstedt 532 ¹⁰⁾, die Edition des A. della Noce ¹¹⁾ und die Edition der Magdeburger Centuriatoren ¹²⁾.
6. M. Goldast, *Collectio constitutionum imperialium* 3 (Frankfurt/M. 1713) 220—224: nach Baluze.
7. J. Hardouin, *Acta conciliorum et epistolae decretales ac constitutiones summorum pontificum* 4 (Paris 1714) 1229—1233: nach Sirmond.
8. J. Ch. Lünig, *Teutsches Reichsarchiv* 15 (Leipzig 1716) 107—111: nach Baluze.
9. M. Herrgott, *Vetus disciplina monastica* (Paris 1726) 23—32: nach Baluze.
10. Ph. Labbé - G. Cossart, *Sacrosancta concilia ad regiam editionem exacta*, ed. alt. cur. N. Coleti tom. 9 (Venedig 1729) 597—602: nach Baluze.
11. P. Georgisch, *Corpus iuris Germanici antiqui* (Halle/S. 1738) 821—834: nach Baluze.
12. J. F. Schannat - J. Hartzheim, *Concilia Germaniae* 2 (Köln 1759) 3—7: nach Baluze.

⁷⁾ St. Baluze, *Capitularia regum Francorum* 2 (1679) 1083 f.

⁸⁾ Siehe oben S. 341 unter B 1.

⁹⁾ Siehe oben S. 320 Anm. 54.

¹⁰⁾ Siehe oben S. 322 unter W.

¹¹⁾ Siehe oben S. 313.

¹²⁾ Siehe oben S. 317 f.

13. J. D. M a n s i , Sacrorum conciliorum nova et amplissima collectio (Venedig 1769), Appendix S. 393—400: nach Baluze.
14. St. B a l u z e , Capitularia regum Francorum 1, ed. alt. (Venedig 1772) 393—400: nach der 1. Auflage.
15. F. W a l t e r , Corpus iuris Germanici antiqui 2 (Berlin 1824) 313—324: nach Baluze.
16. G. H. P e r t z , MG. Legum tom. 1 (Hannover 1835) 200—204: nach Baluze, d. h. nach dem Cod. E, ohne die Rubriken, dazu wurden herangezogen Cod. Paris BN. lat. 2826 ¹³), Cod. Paris BN. lat. 1535 ¹⁴), Cod. London, Brit. Mus. Cotton. Tib. A III ¹⁵), Cod. Casinensis 175 ¹⁶) und Cod. Wolfenbüttel Vogel 27 = Helmstedt 532.
17. J. J. M i g n e , Patrologiae cursus completus. Series latina 97 (Paris 1862) 379—394: nach Baluze und Pertz.
18. A. B o r e t i u s , MG. Legum sectio II. Capitularia regum Francorum 1 (Hannover 1883) 343—349: folgt der Edition von Baluze, d. h. dem Cod. E, jedoch ohne die Rubriken; außerdem wurden herangezogen Cod. Wolfenbüttel Vogel 27 = Helmstedt 532, Cod. Paris BN. 1535, Cod. Merseburg I, 136 (s. v. Martisburg 136) ¹⁷), Cod. Vat. Barb. lat. 646 ¹⁸), Cod. London, Brit. Mus. Cotton. Tib. A III, Cod. Paris BN. lat. 2826, aus dem die cap. 81 und 82, MG. Capit. 1, 348 f., stammen, und Cod. Bamberg can. 7 ¹⁹), aus dem cap. 83, MG. Capit. 1, 349, herübergenommen ist.
19. B. A l b e r s , Consuetudines monasticae 3 (Montecassino 1907) 115—144. Albers gibt die Collectio capitularis nach Cod. St. Gallen 914, hängt aber S. 143 f. die in der Edition von Boretius überzähligen canones der Collectio Benedicti Levitae seinem Texte an. Deutsche Ü b e r s e t z u n g (mit Kommentar) P. J. N i c o l a i , Der heilige Benedict, Gründer von Aniane und Cornelimünster, Reformator des Benediktinerordens (Köln 1865) S. 149—166.

Seit den Forschungen von B. Albers gilt der Text, den wir nun zu besprechen haben, als die „längere Fassung“ des sog. „Capitulare mona-

¹³) Siehe unten S. 378.

¹⁴) Siehe oben S. 343 unter F 3.

¹⁵) Siehe oben S. 343 unter F 7.

¹⁶) Siehe oben S. 342 unter E 1.

¹⁷) Siehe oben S. 343 unter F 1.

¹⁸) Siehe oben S. 343 unter F 2.

¹⁹) Siehe oben S. 344 unter G 3.

sticum“²⁰⁾. Doch war einer solchen Beurteilung des Textes im Grunde der Boden entzogen, nachdem E. Seckel entdeckt, besser wiederentdeckt hatte, daß die Haupthandschrift, auf die von Binius (1618) bis Boretius (1883) die Editionen abgestellt waren, unser Cod. E, eine Handschrift der Sammlung des Benedictus Levita ist²¹⁾. Denn damit muß die „längere Fassung“ des sog. „Capitulare monasticum“ als Sekundärüberlieferung der monastischen Gesetzgebung Ludwigs d. Frommen angesehen werden.

Als in den Jahren 847—852 wahrscheinlich in der Reimser Kirchenprovinz die berühmte Canones-Sammlung des Benedictus Levita entstand²²⁾, nahm der Autor auch die monastischen canones Ludwigs d. Frommen in sein Werk auf, besser er hängte sie als Additio I seinem 3. Buche an. In der handschriftlichen Überlieferung der Sammlung des Benedictus Levita fielen in der Folgezeit gerade die Additiones der Kürzung zum Opfer. So ist uns die monastische Gesetzgebung Ludwigs d. Frommen denn auch nur in vier Handschriften des Benedictus Levita erhalten²³⁾, den Codices A, B, C und E.

Jeder einzelne canon der monastischen Gesetzgebung von Aachen, den Benedictus Levita in seine Sammlung aufnahm, erhielt eine Rubrik. Doch schon der Cod. B läßt diese Rubriken zum größten Teile weg. Entfallen nun in der handschriftlichen Überlieferung alle Rubriken, dann entsteht ein Text, dessen Herkunft aus einer Canones-Sammlung nicht mehr erkennbar ist. Ein solcher Text hat nur mehr noch monastisches Interesse, ist wieder zu einer Aufzeichnung von Consuetudines geworden. Dies dürfte wohl bei der Handschrift D und dem ihr verwandten Fragment F der Fall sein.

Nicht ganz ausschließen läßt sich indes eine zweite Möglichkeit: Die Additio I zum 3. Buche des Benedictus Levita bestand als Sammlung

²⁰⁾ B. Albers, Die Reformsynode von 817 und das von ihr erlassene Kapitular, StMGBO. 28 (1907) 528—540.

²¹⁾ E. Seckel a. a. O. S. 400—404.

²²⁾ Vgl. E. Seckel, Art. „Pseudoisidor“, RE. f. prot. Theol. u. Kirche 16³ (1905) 265—307; P. Fournier-G. Le Bras, Histoire des collections canoniques en occident 1 (1931) 145—171; F. Baix, Dict. de droit canonique 2 (Paris 1937) 400—406; F. Lot, Textes manœuvres et fausses décrétales, BECh. 101 (1940) 5—48, ebd. 102 (1941) 5—34; H. E. Feine, Kirchliche Rechtsgeschichte 1³ (1955) S. 141 f. mit weiterer Literatur.

²³⁾ Vgl. E. Seckel in: Festschr. f. H. Brunner (1914) S. 377—404.

monastischer Gewohnheiten schon in den vierziger Jahren des 9. Jahrhunderts. Benedictus Levita hätte sie übernommen und innerhalb seines Werkes erst rubriziert. Doch verleiht die handschriftliche Überlieferung der *Collectio monastica* des Benedictus Levita, vor allem das Zeugnis des Cod. B, dem ersten Erklärungsversuch die größere Wahrscheinlichkeit.

Die *Additio I* zum 3. Buche des Benedictus Levita stellt nur einen, wenn auch den bisher bekanntesten Überlieferungszeitpunkt der Aachener monastischen Gesetzgebung dar. Da unsere Neuausgabe im Rahmen einer Sammlung monastischer Gewohnheiten erscheint, haben wir auch diese Überlieferung lediglich unter dem Gesichtspunkt ihres monastischen Inhalts zu betrachten. Daher erscheint es uns gerechtfertigt, in unserer Edition auf die Rubriken des Benedictus-Levita-Textes zu verzichten²⁴⁾ und zur Textgestaltung die nicht-kanonistischen Handschriften D und F heranzuziehen.

Die Quellen, die Benedictus Levita seiner *Additio I* zum 3. Buche zugrundelegte, sind seit der nunmehr vor einem halben Jahrhundert erschienenen Untersuchung von P. B. Albers OSB. bekannt: die „kürzere Fassung“ des sog. „*Capitulare monasticum*“, d. h. die *Collectio capitularis*, und die Beschlüsse der Synode von 816, die Albers nur aus den „Statuten von Murbach“ kannte. Die folgende Gegenüberstellung der Kapitel-Nummern der *Collectio Benedicti Levitae*, der *Collectio capitularis* und des Kapitulars von 816 dürfte genügen, um Albers' Ergebnisse zu verdeutlichen und zugleich zu erhärten:

²⁴⁾ Aus dem gleichen Grunde wurden auch die Benedictus-Levita-Handschriften nicht herangezogen, die nur die Rubriken, nicht aber den Text der *Add. I* zum 3. Buche enthalten: 1) Cod. Vat. Lat. 4982, 17. Jh.; vgl. Seckel a. a. O. S. 382. 2) Cod. Vat. Pal. Lat. 583, Ende 10. Jh.; vgl. Seckel a. a. O. S. 383; K. Christ, DA. 1 (1937) 317. 3) Cod. Gotha, Herzog-August-Bibliothek, I, 84, 10./11. Jh.; vgl. Seckel a. a. O. S. 384; Christ a. a. O. S. 314; MG. LL. nat. Germ. 3, 2: *Lex Ribvaria* (1954) S. 34 f.; K. A. Eckhardt, *Pactus legis Salicae I* (Germanenrechte NF. Westgerm. Recht, 1954) S. 39. Cod. Vat. Pal. Lat. 583 und Cod. Gotha I, 84 bieten nur 33 Rubriken der *Add. I*. Eigene Überprüfung ergab, daß den Rubriken beider Hss. keine andere Textfassung als der von uns *Collectio Benedicti Levitae* genannte Text zugrundeliegt. Die früher geplante Neuausgabe der ganzen Sammlung des Benedictus Levita im Rahmen der MGH. (vgl. R. Buchner, *Deutschlands Geschichtsquellen im MA. Vorzeit und Karolinger*, Beiheft: *Die Rechtsquellen*, 1953, S. 72 Anm. 306) als „kanonistische“ Edition hätte auch die Rubriken der Benedictus-Levita-Handschriften einbeziehen müssen.

Collectio Benedicti Lev.	Kapitular von 816	Collectio capitularis	Collectio Benedicti Lev.	Collectio capitularis
cap. 1	cap. 1	cap. 1	cap. 41	cap. 32 a
			42	33
5	5	5		
6	—	6 a	55	50
7	—	41	56	51 a
8	6	—	57	53
9	31	—	58	55
10	9	—		
11	10	7	69	66
12	11	8	70	70
13	12	9	71	67
14	15	12	72	68
15	13	10	73	69
16	14	11	74	71
17	16	13	75	72
18	17	14	76	73 a
19	18	15	77	74 a
20	19	16	78	77
21	—	54	79	75
22	20	—	80	—
23	21	17		
32	30	26		
33	32	27		
34	33	28		
35	—	47		
36	—	48		
37	—	52		
38	34	29		
39	35	30		
40	36	31		

Dagegen hat das Kapitular von 817 offenbar nicht zu den Quellen der Collectio Benedicti Levitae gehört. Das ergibt sich aus dem Fehlen der cap. 35 und 38 des Kapitulars von 817²⁵⁾. Vielmehr ist den Be-

²⁵⁾ Vgl. die Texte in der Edition der Magdeburger Centuriatoren, *Ecclesiastica historia ... centuria IX* (1565) 274 cap. 32 und 35, letzteres auch in MG. Capit. 1, 349 cap. 83.

stimmungen, die erst 817 erlassen wurden, die Textfassung der *Collectio capitularis* zugrundegelegt. Und so erscheinen denn auch die im Kapitular von 817 noch nicht vorhandenen cap. 72—75 der *Collectio capitularis* ²⁶⁾ sowie die von dem Synodalbeschluß von 817 abweichende Regelung des *esus volatiliium* ²⁷⁾.

Vergleichen wir nun den Textbestand der *Collectio Benedicti Levitae* mit den drei Redaktionen, die wir für die *Collectio capitularis* annehmen mußten ²⁸⁾, dann ergibt sich, daß Benedictus Levita eine Handschrift der „Regula Benedicti abbatis Anianensis“ vorgelegen haben muß, die im wesentlichen der Redaktion I entsprach. Zwei Ausnahmen sind jedoch zu konstatieren: cap. 6 der *Collectio Benedicti Levitae* entspricht cap. 6 b der *Collectio capitularis* ²⁹⁾, und der *esus volatiliium* ist zu Weihnachten und Ostern nicht drei Tage wie möglicherweise in der Redaktion I der *Collectio capitularis*, sondern vier Tage lang gestattet ³⁰⁾. Beide Abweichungen brauchen jedoch nicht unbedingt auf den Einfluß der Redaktion III der *Collectio capitularis* zurückzugehen ³¹⁾. Das cap. 27 der *Collectio Benedicti Levitae* ist nur unvollständig überliefert. Es entspricht inhaltlich z. T. dem cap. 21 der „Regula Benedicti abbatis Anianensis“, läßt aber den entscheidenden Mittelsatz weg, der den Unterschied zwischen der Fassung cap. 21 a und der Rezension cap. 21 b ausmacht ³²⁾. Damit sind wir eines Kriteriums beraubt, das evtl. weitere Rückschlüsse erlaubt hätte.

Schon B. Albers hat darauf aufmerksam gemacht, daß der Anordnung der einzelnen canones in der *Collectio Benedicti Levitae* ein sachliches Ordnungsprinzip zugrundeliegt ³³⁾. Aber nur in einem Falle ist der Autor so weit gegangen, auch inhaltliche Widersprüche, die seine Vorlagen boten, zu beseitigen: Das cap. 7 der *Collectio Benedicti Levitae* ist ge-

²⁶⁾ Vgl. die Texte bei Albers 3, 141 f. cap. 72, 73, 73 bis, 74; auch in MG. Capit. 1, 348 cap. 75, 76, 77 und 79.

²⁷⁾ Vgl. den Text in MG. Capit. 1, 348 cap. 78.

²⁸⁾ Siehe oben S. 354—360.

²⁹⁾ Siehe die Texte oben S. 350.

³⁰⁾ Vgl. den Text in MG. Capit. 1, 348 cap. 78.

³¹⁾ Da die *Collectio Benedicti Levitae* auch sonst die canones nach sachlichen Gesichtspunkten zusammenstellt, bot sich die Zusammenfassung von cap. 6 a und cap. 42 zu cap. 6 b der *Collectio capitularis* von selbst an. Die Frist von vier Tagen für den *esus volatiliium* zu Ostern und Weihnachten könnte auch auf den in der Reimser Kirchenprovinz heimischen Brauch zurückgehen; vgl. Semmler, StMGB. 69 (1958) S. 172 f.

³²⁾ Siehe die Texte oben S. 350.

³³⁾ Albers, StMGB. 28 (1907) 534—537.

mäß der Regelung in der *Collectio capitularis* cap. 41 gefaßt³⁴⁾, die strengere Regelung betr. des Badens der Mönche, wie sie das Kapitular von 816 cap. 7 überliefert, entfiel³⁵⁾. Im übrigen hat die *Collectio Benedicti Levitae* alle sich widersprechenden und sich gegenseitig aufhebenden Bestimmungen seiner Vorlagen getreulich bewahrt: die cap. 8 und 9 laufen der Verordnung im cap. 78 zuwider, die cap. 77 und 79 wiederholen das, was schon das cap. 22 vorgeschrieben hatte³⁶⁾. Die bisherige Forschung suchte diese Widersprüche und Wiederholungen damit zu erklären, daß die betr. canones interpoliert, später hinzugefügt worden seien³⁷⁾. Da wir jedoch die Quellen der *Additio I* zum 3. Buche des *Benedictus Levita* genauer kennen, müssen wir feststellen, daß es dem Autor darum ging, die monastische Gesetzgebung Ludwigs d. Frommen sowohl in einer gewissen logischen Anordnung der einzelnen capitula als auch in größtmöglicher Vollständigkeit in seiner Sammlung darzubieten. Er verzichtete deswegen darauf, die durch sukzessive Abänderung, Erweiterung oder Ergänzung von canones im Laufe der legislativen Tätigkeit der Aachener Synoden des zweiten Jahrzehnts des 9. Jahrhunderts entstandenen Widersprüche auszugleichen.

Das cap. 80 der *Collectio Benedicti Levitae*, das Schlußkapitel der *Additio I* zum 3. Buche³⁸⁾, ist ein Zusatz, der nicht der monastischen Gesetzgebung von Aachen zugehört und in keinem anderen Überlieferungszweig vorkommt. In den Handschriften A, C, D und E trägt dieser canon die Überschrift bzw. Rubrik *De disciplinae modo*. Über den *disciplinae modus* der Klosterreform Ludwigs d. Frommen bzw. Benedikts v. Aniane sind wir gut unterrichtet. Benedikt v. Aniane selber hat ihn der Benediktinerregel entnommen und mit einer Art Kommentar versehen. So ist er uns in 12 Handschriften vom 9. bis zum 15. Jahr-

³⁴⁾ Text bei Albers 3, 132 cap. 41 = MG. Capit. 1, 344 cap. 7.

³⁵⁾ Siehe den Text oben S. 347 Anm. 35.

³⁶⁾ Vgl. die betr. capitula in MG. Capit. 1, 344 f. und 348.

³⁷⁾ Vgl. P. J. Nicolai, Der hl. Benedict, Gründer von Aniane und Cornelmünster, Reformator des Benediktinerordens (1865) S. 145—149; B. v. Simon, Jahrbücher des fränkischen Reiches unter Ludwig d. Frommen 1 (1874) 85 Anm. 3; Boretius, MG. Capit. 1, 348 f.; Albers, StMGBO. 28 (1907) 537; Hauck 2⁴ (1912) 595 f. Anm. 4; E. Amann, in: Histoire de l'Eglise 6 (1937) 262 Anm. 3; Ph. Schmitz, Geschichte des Benediktinerordens, hg. u. übers. v. L. Räder 1 (1947) 99 Anm. 4; Ch. de Clercq, Revue de droit canonique 4 (1954) 385 und 392.

³⁸⁾ Zur Herkunft der drei Schlußkapitel 81—83 bei Boretius, MG. Capit. 1, 348 f. siehe oben S. 316.

hundert erhalten ³⁹⁾). Auch die Regelkommentare des 9. Jahrhunderts befassen sich ausführlich mit dem *disciplinae modus* ⁴⁰⁾). Das cap. 80 der Collectio Benedicti Levitae dagegen ist eine bloße Kompilation von Sentenzen der Benediktinerregel, entnommen den Kapiteln 2, 3, 28, 67 und 70 der Regula s. Benedicti und ohne jedes verbindende oder kommentierende Wort aneinandergereiht. Da es sich aber in allen Handschriften (außer dem Fragment F) findet, dürfte es von Anfang an das Schlußkapitel der Collectio Benedicti Levitae gebildet haben.

Als Entstehungszeit unserer Collectio läßt sich mit einiger Sicherheit das 4. Jahrzehnt des 9. Jahrhunderts angeben. Um 850 wurde die Canones-Sammlung des Benedictus Levita zusammengestellt ⁴¹⁾ und damit auch die Additio I zum 3. Buch. Wenn wir die Redaktion unseres Textes Benedictus Levita selber zuschreiben dürfen, dann entstand er kaum vor 845.

VII. Die Collectio von St. Martial in Limoges

Handschrift:

Cod. Paris BN. lat. 2826, fol. 151^v—153^v, 9./10. Jahrhundert, aus St. Martial in Limoges ¹⁾).

Vollständige Editionen fehlen.

Lediglich die cap. 76—78 sind zweimal ediert worden:

1. A. Boretius, MG. Legum sectio II. Capitularia regum Francorum 1 (Hannover 1883) 348 f. cap. 81 und 82: aus der Handschrift.
2. B. Albers, Consuetudines monasticae 3 (Montecassino 1907) 144 cap. 81 und 82: nach der Edition von Boretius.

Im Gegensatz zur Collectio Benedicti Levitae ist die Collectio s. Martialis keine kanonistische Sammlung, sondern eine Aufzeichnung von

³⁹⁾ Druck Albers 3, 145—148. Die von mir für das Corpus Consuetudinum monasticarum besorgte Neuedition stützt sich auf 4 Hss. der Primärüberlieferung und 8 Hss. der sekundären, im Regelkommentar des Hildemar enthaltenen Überlieferung.

⁴⁰⁾ Smaragdus, Kommentar zur Benediktinerregel, Migne PL. 102, 879—883; zu den übrigen Kommentaren siehe M. A. Schroll, Benedictine monasticism as reflected in the Warnefrid-Hildemar commentaries on the rule (1941) S. 82—106; quellenkritisch zu diesen Kommentaren W. Hafner, Der Basiliskommentar zur Regula s. Benedicti (1959).

⁴¹⁾ Siehe oben S. 373 Anm. 22.

¹⁾ Vgl. Boretius-Krause, MG. Capit. 2, S. XXI; E. Dümmler, MG. Epp. 4, 12; J. Porcher, Catalogue général des manuscrits latins de la Bibliothèque Nationale 3 (Paris 1952) 121 f.

monastischen Gewohnheiten. Da sie uns nur in einer einzigen Handschrift aus dem Kloster St. Martial in Limoges erhalten ist, dürfte sie wohl eine für dieses Kloster gefertigte Zusammenstellung geltender monastischer Gewohnheiten sein, eine Zusammenstellung der anianischen consuetudines, wie sie in der monastischen Gesetzgebung Ludwigs d. Frommen vorlagen.

Die folgende tabellarische Übersicht vermag uns den ersten Aufschluß darüber zu geben, welche Textfassungen der monastischen Gesetzgebung Ludwigs d. Frommen dem Autor der Collectio zur Kompilation seines Textes dienten:

Collectio s. Martialis	Kapitular von 816	Collectio capitularis	Collectio s. Martialis	Kapitular von 817	Collectio capitularis
cap. 1	cap. 1	cap. 1	cap. 36	cap. 1	cap. 32 a
			37	2	33
5	5	5			
6	—	77	44	9	40
7	—	41	45	12	43
8	8	6 b	46	13	44
9	9	—	47	14	45
10	10	7	48	16	47
			49	15	46
19	19	16	50	17	48
20	21	17	51	18	49
21	22	18	52	19	50
22	23	19	53	—	51 b
23	24	20	54	21	52
24	—	21 b			
25	26	22	67	34	65
			68	36	66
29	30	26	69	37	67
30	31	—	70	39	70
31	32	27	71	40	68
			72	41	69
35	36	31	73	—	72
			74	—	73 a
			75	—	74 a
			76	—	—
			77	—	—
			78	—	—

Was bei obiger Tabelle zuerst auffällt, ist die peinliche Genauigkeit, mit der die Collectio s. Martialis die Reihenfolge der canones einhält, die durch die beiden Kapitularien von 816 und 817 vorgegeben war. Besonders deutlich wird dies bei den beiden cap. 6 und 7. Inhaltlich sind die beiden canones, die den Genuß von *volatilia* und das Bad betreffen, auf die vom Kapitular von 817 und von der Collectio capitularis verbreitete Regelung umgestellt worden, doch behielten sie ihren vom Kapitular von 816 her bestimmten Platz. Der Verordnung in cap. 6 der Collectio s. Martialis über den Genuß von Geflügel widerspricht das cap. 30²⁾. In unserer Sammlung ist es stehengeblieben, obwohl es die Collectio capitularis nicht bot, sondern nur das Kapitular von 816. Ebenso kann das cap. 9 nur aus dem Kapitular von 816 stammen³⁾, denn auch es ist in der „Regula Benedicti abbatis Anianensis“ ausgefallen.

Die Anordnung der canones des zweiten Teiles der Collectio capitularis wird bestimmt durch das Kapitular von 817, nicht aber durch die Collectio capitularis. Die beiden cap. 70 und 71 z. B. erscheinen in der Reihenfolge, die sie auch im Kapitulantext von 817 haben. Darüber hinaus aber hat das Kapitular von 817 auch auf die Formulierung einzelner capitula der Collectio s. Martialis eingewirkt, wie die folgende Gegenüberstellung der Texte zeigt:

Collectio s. Martialis	Kapitular von 817	Collectio capitularis
cap. 41: <i>Ut in praecipuis sollemnitatibus plenum officium agatur et bis reficiatur, id est in natale ... seu in natale cuiuslibet sancti <cuius> honor in qualicumque parrochia specialiter celebratur.</i>	cap. 6: <i>Ut in praecipuis sollempnitatibus <plenum officium agatur et> bis reficiatur, id est in natale domini ... seu in natale cuiuslibet sancti cuius honor in qualicumque parrochia specialiter celebratur.</i>	cap. 37: <i>Ut in praecipuis sollemnitatibus, id est in natale ... seu in natale cuiuslibet sancti cuius honor in qualicumque parrochia specialiter celebratur, plenum officium agatur et bis reficiatur.</i>
cap. 48: <i>Ut monachus professione facta tribus diebus capitio cocullae ueletur caput.</i>	cap. 16: <i>Ut monachus professione facta tribus diebus cuculla ueletur cap<ut>.</i>	cap. 47: <i>Ut monachus professione facta tribus diebus coculla cooperatum habeat caput.</i>

²⁾ Collectio s. Martialis cap. 30: *Ut nullus episcoporum monachis uolatilia comedere praecipiat.*

³⁾ Collectio s. Martialis cap. 9: *Ut poma et lactucas nisi quando alius sumitur cibis non comedant.*

cap. 62: *Ut docti fratres eligantur qui cum hospitibus loquantur.*

cap. 29: *Ut docti fratres eligantur qui cum hospitibus loquantur.*

cap. 60: *Ut docti fratres eligantur qui cum supervenientibus monachis loquantur.*

cap. 68: *Ut ad capitulum primitus martyrologium legatur et dicatur uersus, deinde regula aut homelia quaelibet legatur.*

cap. 36: *Ut ad capitulum primitus martyrologium legatur et dicatur uersus, deinde regula aut omelia quaelibet legatur.*

cap. 66: *Ut ad capitulum primitus martyrologium legatur et dicatur uersus, deinde regula aut omelia quaelibet legatur, deinde Tu autem domine dicatur.*

Diese Übereinstimmungen zeigen, daß neben dem Kapitular von 816 und der Collectio capitularis auch das Kapitular von 817 zu den Quellen der Collectio s. Martialis gehört hat. Damit bestätigt sich zugleich — wenigstens in einigen Punkten — das Kapitular von 817, das uns nur in relativ später Direktüberlieferung vorliegt, durch die Sekundärüberlieferung des 9./10. Jahrhunderts.

Den Textbestand, den ihm die Kapitularien von 816 und 817 boten, hat der Autor der Collectio s. Martialis inhaltlich auf die abschließende Fixierung der von den Aachener Synoden von 816 und 817 erlassenen Bestimmungen, auf die „Regula Benedicti abbatis Anianensis“, umgestellt. Dabei behielten, wie wir schon sahen, die einzelnen canones ihren Platz im Textgefüge, ihr Wortlaut wurde lediglich gegen die Neufassung in der Collectio capitularis ausgetauscht. Das geschah mit den cap. 7, 24 und 53, die ihrem Inhalt und ihrem Wortlaut nach der Collectio capitularis cap. 41, 21 b und 53 entsprechen ⁴⁾. Neu hinzu kamen ferner aus der „Regula Benedicti abbatis Anianensis“ die cap. 73—75 ⁵⁾.

Doch benutzte der Autor der Collectio s. Martialis bei der Umstellung seiner Vorlagen auf die endgültige consuetudo Aquisgranensis, wie sie ihm in der Collectio capitularis sich darbot, keineswegs immer die von letzterem Kapitular gebotenen Formeln. Vielmehr hat er die beiden cap. 6 und 8 selbständig formuliert:

⁴⁾ Siehe die Textfassungen bei Albers 3, 132, 122 und 135 cap. 41, 21 und 51; vgl. auch oben S. 350 ff.

⁵⁾ Siehe die Texte oben S. 353.

Collectio s. Martialis

cap. 6: *De uolatilibus uero quatuor diebus in natiuitate et in pascha domini sumenda diximus unum uidelicet diem in utrisque festiuitatibus addentes.*

Collectio capitularis

cap. 77: *Ut uolatilia in natale domini et in pascha tantum quattuor diebus si est unde qui uoluerint comedant; si uero non fuerit unde non requiratur per debitum. Si autem abbas aut monachi abstinere se uoluerint in eorum sit arbitrio.*

Collectio s. Martialis

cap. 8: *Vt in quadagesima nisi in sabbato sancto non radantur; in octabas uero pascae similiter radantur; in alio enim tempore semel per quindecim dies radantur.*

Collectio capitularis

cap. 6 a: *Vt in quadagesima nisi in sabbato non radantur, in alio enim tempore semel per quindecim dies radantur.*

cap. 42: *Ut in octabas paschae radantur.*

Collectio capitularis

cap. 6 b: *Ut in quadagesima nisi in sabbato sancto non radantur, in alio enim tempore per quindecim dies radantur et in octabas paschae.*

Die selbständige Komposition des cap. 8 deutet darauf hin, daß der Autor der Collectio s. Martialis nicht die Textfassung cap. 6 b der „Regula Benedicti abbatis Anianensis“ vor Augen hatte, sondern das cap. 8 seiner Collectio aus cap. 6 a und cap. 42 der Collectio capitularis selbst zusammensetzte. Nehmen wir noch hinzu, daß sein Text die cap. 24, 53, 74 und 75 in einer Fassung wiedergibt, die der der Collectio capitularis cap. 21 b, 51 b, 73 a und 74 a entspricht, dann ergibt sich, daß der Kompilator der Collectio von St. Martial die „Regula Benedicti abbatis Anianensis“ in einer Handschrift der Redaktion II letzteren Textes benutzt haben muß ⁶⁾.

Freilich bietet die Handschriftengruppe B der Collectio capitularis, unser Textzeuge für die Redaktion II dieses Textes, die Frist von sechs Tagen, an denen zu Weihnachten und Ostern der *esus volatiliu* erlaubt war. Doch könnte sich in der Codices-Familie B bei dieser Bestimmung durchaus ein Überlieferungsfehler eingeschlichen haben ⁷⁾. Auch in der Collectio s. Martialis scheint die Verordnung über den Genuß

⁶⁾ Vgl. oben S. 354 f.

⁷⁾ Vgl. Semmler, StMGBO. 69 (1958) S. 175 f.

von Geflügel auf eine nachträgliche Bearbeitung des Textes zurückzugehen. Darauf deutet die völlig freie Formulierung des cap. 6 hin und die Tatsache, daß das cap. 30, das aus dem Kapitular von 816 stammt und dem Inhalt des cap. 6 zuwiderläuft, nicht wie in der *Collectio capitularis* entfallen ist. So könnte die Bestimmung in cap. 6 immerhin auf die Hausgewohnheit des Klosters zurückgehen, in dem unsere *Collectio* entstanden ist. Jedenfalls scheint uns diese Divergenz zwischen der Codices-Gruppe B der *Collectio capitularis* und der *Collectio s. Martialis* kein beweiskräftiges Argument gegen unsere Feststellung zu sein, daß letzterem Texte die Redaktion II der „*Regula Benedicti abbatiss Anianensis*“ als Vorlage gedient hat.

Der Schluß der *Collectio* von St. Martial, die cap. 76—78⁸⁾, war nicht Bestandteil der Aachener monastischen Kapitulariengesetzgebung. Die drei *canones* sind denn auch in keinem anderen Überlieferungszweig bezeugt. Doch gehen sie als eine autoritative Regelung der Gebetsleistung für König und Volk, für die klösterliche *familia*, für Lebende und Verstorbene sicher in die Zeit des Reformabtes Benedikt v. Aniane, wenn nicht gar auf ihn selber zurück. Denn sie sind uns auch in dem bekannten Cod. St. Gallen 914, der inhaltlich ganz aus der Klosterreform Benedikts v. Aniane erwachsen ist⁹⁾, überliefert, dort allerdings noch deutlich geschieden von der eigentlichen Kapitulariengesetzgebung¹⁰⁾.

Der Name der *Collectio s. Martialis* für unsern Text rechtfertigt sich durch seine Überlieferung in einer einzigen Handschrift, die aus dem Kloster St. Martial in Limoges stammt. In diesem Codex stellt sie sicher eine für St. Martial gefertigte Sammlung der geltenden anianischen *consuetudines* dar, wie sie in der monastischen Gesetzgebung Ludwigs d. Frommen vorlagen. Damit ist jedoch noch nicht gesagt, daß unsere *Collectio* auch in St. Martial entstanden sein muß.

⁸⁾ Vgl. die Texte in MG. Capit. 1, 348 f. cap. 81 und 82, auch bei Albers 3, 144 Nr. 81 und 82. — Die bisherigen Editionen haben diese Bestimmungen gemäß der Zählung in der Hs. als zwei *capitula* abgedruckt. In diesen zwei *canones* werden 3 Gruppen zu je 5 Psalmen aufgezählt, die in dem Parallelzeugnis des Cod. St. Gallen 914, pag. 194 getrennt erscheinen. Daher hielten wir es für gerechtfertigt, das bisherige cap. 82 der Edition in MG. Capit. 1, 349 in zwei *canones* aufzuspalten, die zudem in Cod. Paris BN. lat. 2826, fol. 153v durch Wiederholung des *Ut* geschieden, nicht aber durch *et* verbunden sind (so MG. Capit. 1, 349 Z. 38 und Albers 3, 144 Z. 30).

⁹⁾ Vgl. vor allem L. T r a u b e, Abh. Münch. 25 (1910) Nr. 2 passim.

¹⁰⁾ Cod. St. Gallen 914, pag. 194, gedruckt bei Albers 3, 171.

Für das Kloster St. Martial erlangte eine solche *Consuetudines*-Aufzeichnung erst Bedeutung, als St. Martial 848 die benediktinische Lebensform annahm. Der Abt v. St. Savin bei Poitiers, der diese Reform auf Bitten der Kanoniker von St. Martial tatkräftig unterstützte und überwachte ¹¹⁾, vermittelte ihnen auch die Observanz Benedikts v. Aniane. War doch St. Savin eines der Klöster, das der Reichsabt Ludwigs d. Frommen selber noch erneuert hatte ¹²⁾.

Damit können wir die Mitte des 9. Jahrhunderts als ungefähre Zeitangabe für die Entstehung der *Collectio s. Martialis* ansehen. Entstand sie in St. Martial selber, dann wäre das Jahr 848 der *Terminus a quo*. Da sie jedoch durchaus auch außerhalb dieses Klosters zusammengestellt worden sein kann — in diesem Falle wäre sie von St. Martial nach 848 rezipiert worden —, ist ihre Entstehung im zweiten Viertel des 9. Jahrhunderts nicht ausgeschlossen.

*

Die monastische Gesetzgebung Ludwigs d. Frommen, die uns nunmehr in 7 Textfassungen vorliegt, ist ihrem Inhalte nach monastische „*consuetudo*“, d. h. Auslegung, Ergänzung, Applizierung der Regel des hl. Benedikt auf die Zeitverhältnisse ¹⁾. Insofern ist sie weniger das Werk des Kaisers selbst, als vielmehr das seines Beraters, des Abtes Benedikt von Aniane. Seine *consuetudo* ist für die Entwicklung des abendländischen Mönchtums schlechthin entscheidend geworden. Zum erstenmal faßt sie die benediktinische Tradition in einem klar formulierten Gesetzestext zusammen ²⁾ und vermittelt diese Tradition — nicht ohne

¹¹⁾ *Commemoratio abbatum Lemovicensium basilice s. Marcialis apostoli*, ed. H. Duplès-Agier, *Chroniques de Saint-Martial de Limoges* (1874) S. 1; Ademar v. Chabannes, *Historiae*, MG. SS. 4, 121; vgl. Ch. de Lasteyrie, *L'abbaye de Saint-Martial de Limoges* (1901) S. 51—54.

¹²⁾ *Vita Benedicti abb. Anianensis*, MG. SS. 15, 214 und 219.

¹⁾ Zum Begriff und zur Aufgabe einer monastischen *Consuetudo* B. Albers, *Untersuchungen zu den ältesten Mönchsgewohnheiten* (1905) S. 1—3; K. Hallinger, *Gorze-Kluny* S. 870—872.

²⁾ Vgl. J. Windy, *L'œuvre monastique de Saint-Benoît d'Aniane* (s. o. S. 311 Anm. 13) S. 237—258.

sie richtunggebend beeinflußt zu haben ³⁾ — der großen Klosterreformbewegung des 10. und 11. Jahrhunderts, die sich in der lothringischen ⁴⁾, der burgundischen ⁵⁾ und englischen Reform ⁶⁾ manifestiert.

Das erklärte Ziel des großen monastischen Gesetzgebungswerkes war — darüber lassen uns die Quellen nicht im Zweifel — die Einheit der klösterlichen Observanz, die Schaffung einer einzigen, allgemein verbindlichen fränkischen Reichsobservanz ⁷⁾. Eine solche Zielsetzung mußte sich mit den Bestrebungen eines Herrschers treffen, dessen Werk der „Renovatio imperii Francorum“ ⁸⁾ auf der Grundidee der „unitas“ be-

³⁾ Zur Fernwirkung der monastischen Gesetzgebung von Aachen vor allem I. Herwegen, Geschichte der benediktinischen Profeßformel (1912) S. 57—67; E. Bishop, Liturgica historica (1918) S. 211—225; St. Hilpisch, Geschichte des benediktinischen Mönchtums (1929) S. 123—126; neuestens Ph. Schmitz, L'influence de Saint-Benoît d'Aniane dans l'histoire de l'ordre de Saint-Benoît, in: Il monachesimo nell'alto medioevo e la formazione della civiltà occidentale (Settimane di studio del Centro Italiano di Studi sull'Alto Medioevo 4, 1957) S. 401—415.

⁴⁾ Vgl. K. Hallinger, Gorze-Kluny S. 680—690, S. 741—746, S. 870—874, S. 905 f. u. ö.; H. Büttner, Verfassungsgeschichte und lothringische Klosterreform (s. o. S. 311 Anm. 13) S. 17—27; vgl. auch E. Sappe, Etude critique sur la biographie et la réforme de Gérard de Brogne in: Mélanges Felix Rousseau (1958) S. 497—524, über die Verbindungen Gerhards v. Brogne zur Reform Benedikts v. Aniane; ebenso J. Wollasch, Gerard v. Brogne und seine Klostergründung, Rev. Bén. 70 (1960) S. 69 f., S. 72 ff.; dagegen allerdings J. M. de Smet, Recherches critiques sur la Vita Gerardi abbatis Broniensis, ebd. S. 51—55.

⁵⁾ Vita Odonis abbatis Cluniacensis, Migne PL. 133, 53 f.; dazu J. Mabillon, Acta sanctorum ordinis s. Benedicti 6 (1738) 579 f., ebd. 7, 69 f.; B. Albers, Untersuchungen zu den ältesten Mönchsgewohnheiten S. 17—23, S. 93—132.

⁶⁾ Vgl. J. B. L. Tolhurst, The monastic breviary of Hyde Abbey, Winchester VI (Henri Bradshaw Society vol. 80, 1942) S. 46 f., S. 72 f. u. ö.; Th. Symons, Sources of the Regularis Concordia, The Downside Review 59 (1941) 165—170; ders., Regularis Concordiae Anglicae nationis monachorum sanctimonialiumque (1953) S. XLVIII.

⁷⁾ Vita Benedicti abb. Anianensis, MG. SS. 15, 215 f.; Astronomus, Vita Hludovici imperatoris, MG. SS. 2, 622; Statuta Murbacensia, Albers 3, 93; Capitula Notitiarum ..., prologus und cap. 1, MG. Epp. 5, 302.

⁸⁾ Vgl. W. Ohnsorge, Renovatio imperii Francorum in: Festschr. zur Feier des 200 jährigen Bestandes des Haus-, Hof- und Staatsarchivs II (Mitt. d. österr. Staatsarchivs, Erg.-Bd. 3, 1951) S. 303—313, jetzt auch in: ders., Abendland und Byzanz (1958) S. 111—130; P. E. Schramm, Herrschaftszeichen und Staatssymbolik 1 (Schriften der MGH. 13, 1, 1954) S. 297—302; vgl. auch H. Beumann, Das imperiale Königtum des 10. Jahrhunderts, Die Welt als Geschichte 10 (1950) 117—130, bes. S. 125; dagegen mit Recht W. Holtzmann, DA. 8 (1951) 612.

ruhte, einer Einheit im politischen Raum, die in der Einheit der Kirche, des kirchlichen Lebens ihre Begründung fand⁹⁾. Und so wurde zum ersten und zugleich letzten Male in der vielhundertjährigen Geschichte des abendländischen Mönchtums eine ihrem Wesen nach innermonastische Satzung, eine *consuetudo* Gegenstand staatlicher Gesetzgebung. Sie wurde als Reichsgesetz in der Form von Kapitularien verkündet, ihre Durchführung von staatlichen Organen überwacht¹⁰⁾.

Die große Zahl von Handschriften, die uns zur Edition unserer Texte zur Verfügung stehen, läßt vermuten, daß die staatliche Unterstützung, die die Ausbreitung der fränkischen Reichsobservanz fand, sehr wirksam gewesen ist. Sicher sind viele Handschriften unserer Texte verloren, manche andere mögen noch unbekannt sein, aber die Provenienz der uns zugänglichen Codices deutet auf eine außerordentlich weite Ver-

⁹⁾ Vgl. H. Lilienfein, Die Anschauungen von Kirche und Staat im Reich der Karolinger (Heidelberger Abh. z. mittl. u. neueren Geschichte Heft 1, 1902); A. Kleinclausz, L'empire carolingien, ses origines et ses transformations (1902); R. Faulhaber, Der Reichseinheitsgedanke in der Literatur der Karolingerzeit (Histor. Studien Heft 204, 1931); L. Auzias, L'Aquitaine carolingienne (Bibliothèque Méridionale 2^e sér. tome 28, 1937) S. 79—84; L. Halphen, L'idée de l'Etat sous les Carolingiens, RH. 185 (1939) 62—67; ders., Charlemagne et l'empire carolingien (1947) S. 225—265; H. Fichtenau, Das karolingische Imperium (1949) S. 211—235; C. Erdmann, Forschungen zur politischen Ideenwelt des Frühmittelalters (1951) S. 26—28; Th. Mayer, Staatsauffassung in der Karolingerzeit, HZ. 173 (1952) 471—484, auch in: Vorträge und Forschungen, hg. v. Th. Mayer 3 (1956) S. 169—184; R. Folz, L'idée d'empire en occident du V^e au XIV^e siècle (1953) S. 36—38; F. L. Ganshof, Over het idee van het keizerschap bij Lodewijk de Vrome tijdens het eerste deel van zijn regering (Mededelingen van de Koninklijke Vlaamse Academie voor Wetenschappen, Letteren en schone Kunsten van België, Klasse der Letteren, Jaargang XV, 1953, Nr. 9); ders., Observations sur l'Ordo Imperii de 817 in: Festschr. f. Guido Kisch (1955) S. 15—31; E. Ewig, Zum christlichen Königsgedanken im Frühmittelalter (Vorträge und Forschungen, hg. v. Th. Mayer 3, 1956) S. 62—73; F. L. Ganshof, Louis the Pious reconsidered, History 42 (1957) 171—180; J. Semmler, Reichsidee und kirchliche Gesetzgebung bei Ludwig d. Frommen, ZKG. 71 (1960) S. 37—65.

¹⁰⁾ Vita Benedicti abb. Anianensis, MG. SS. 15, 215; Vita Hludowici imperatoris, MG. SS. 2, 622; Ermoldus Nigellus, In honorem Hludowici ... carmen, MG. Poet. lat. aevi Karol. 2, 39 f.; Capitula Notitiarum ... cap. 1, MG. Epp. 5, 302; Capitula monachorum ad Auam directa, Prolog, MG. Epp. 5, 305; Capitulare de inspiciendis monasteriis, MG. Capit. 1, 321 f.; F. L. Ganshof, Note sur la date ... (s. oben S. 310 Anm. 8) S. 513 f.; vgl. auch V. Krause, Geschichte des Instituts der missi dominici, MIOG. 11 (1890) 193—300; weiterführend K. A. Eckhardt, Die Capitularia missorum specialia von 802, DA. 12 (1956) 498—516.

breitung der monastischen Gesetzgebung Ludwigs d. Frommen hin. Mit ihren bisher bekannten äußersten Punkten Werden und Montecassino, Salzburg und Limoges ist — grob gesprochen — ein Gebiet abgesteckt, das den gesamten karolingischen Herrschaftsbereich umfaßt. So könnte eine systematische Erforschung der Klöster, in denen diese Codices entstanden und von denen wir aus anderen Quellenzeugnissen wissen, daß man die monastischen Gesetze von Aachen als Lebensnorm ansah, uns zum ersten Mal ein Urteil darüber erlauben, wie weit sich der Geltungsbereich eines von einem karolingischen Herrscher erlassenen Gesetzes erstreckte. Zum ersten Mal wäre dann eine Aussage möglich über die Intensität staatlicher Erfassung in karolingischer Zeit, die mit Hilfe z. B. der weltlichen Kapitulariengesetzgebung offenbar nicht zu kontrollieren ist.

Somit beschränkt sich die Bedeutung der monastischen Gesetzgebung Ludwigs des Frommen keineswegs auf den klösterlichen, ja nicht einmal allein auf den kirchlichen Bereich. Nicht zuletzt durch ihre bisher unbekannten Texte vermag sie eine reichsgeschichtliche Epoche zu erhellen, aus der sie erwachsen ist, jene ersten Regierungsjahre Ludwigs d. Frommen, die zwar allzu oft in der historischen Betrachtung und Bewertung hinter der Leistung Karls d. Großen zurücktraten, die aber doch Abschluß und Krönung seines Werkes darstellen, den „absoluten Höhepunkt des Karolingerreiches“ ¹¹⁾.

¹¹⁾ Th. Schieffer, Die Krise des karolingischen Imperiums, in: Aus Mittelalter und Neuzeit. Festschr. z. 70. Geburtstag von Gerhard Kallen (Bonn 1957) S. 1—11, ebd. S. 8 das Zitat.

Nachtrag

Während der Drucklegung dieses Aufsatzes entdeckte Herr P. Prof. Dr. K. Hallinger eine weitere Handschrift der *Collectio capitularis* sive „*Regula Benedicti abbatis Anianensis*“ ¹⁾, von der er mir die einschlägigen Fotokopien liebenswürdigerweise sofort zur Verfügung stellte. Es handelt sich um Cod. Bamberg, Staatsbibliothek, hist. 141, fol. 130r—

¹⁾ Siehe oben S. 341—365.

131^r, ca. 1490 im Kloster Michelsberg bei Bamberg geschrieben ²⁾). Sie enthält die canones der Collectio capitularis in folgender Abfolge und Textgestalt: 1—5, 6 a, 7—20, 21 a, 22—31, 32 a, 33—50, 51 a, 52—70, 72, 73 a, 74 a, 77. In dieser Form läßt sich die Textüberlieferung des Cod. Bamberg hist. 141 in keine der oben erarbeiteten Handschriftengruppen einreihen ³⁾). Sie stellt vielmehr die einzige bis jetzt bekannte handschriftliche Bezeugung der von uns postulierten Redaktion I der Collectio capitularis ⁴⁾ dar.

²⁾ Auftraggeber für diese Handschrift war Abt Andreas Lang v. Michelsberg (1483—1502); vgl. J ä c k , Arch. d. Ges. f. ält. dt. Gesch.kde. 6 (1831) 56—61; P. W i t t m a n n , Die literarische Tätigkeit des Abtes Andreas Lang, HJb. 1 (1880) 413—417; F. L e i t s c h u h , Katalog der Handschriften der königlichen Bibliothek zu Bamberg I, 2 (Bamberg 1895) 231—234.

³⁾ Vgl. die Tabelle S. 348—349.

⁴⁾ Siehe unsere Ausführungen oben S. 354 f.